

↓ 1-3 ✓
↓ 4-5 ✓
↓ 9 ✓
↓ 10-11 ✓

Mitteilungsblatt

Werkzeitschrift der
Deutsche Edelstahlwerke Aktiengesellschaft

XVIII. Jahrgang
17. Oktober 1969

5





Mitteilungsblatt

Nr. 5

XVIII. Jahrgang

17. Oktober 1969

Herausgeber: Deutsche Edelstahlwerke AG
Verantwortlich: Arbeitsdirektor Bernhard Boine
Schriftleitung: Heinz Prodöhl
Layout: Peter Wewer
Fotos: DEW-Bildstelle u. a.
Druck: Boss-Druck, Krefeld, Krefelder Druckhaus

Nachdruck
nach vorheriger Rückfrage gerne gestattet

Inhalt

	Seite
Das Interview	1
Zum erstenmal in der Bundesrepublik: Kaltband in 1500 mm Breite	4
„Rostfrei“ im Automobilbau	9
8 Stunden stehen zur Verfügung Bei unserer Chargenkontrolle FI	10
Das Porträt: Walter Nerlich	12
Mosaik – Kleine Zeitung vom Unternehmen, seinen Werken und Menschen	
Begegnung in Rom	13
Arbeits- und Leistungsbewertung Aufgaben der Arbeitswirtschaft	14
Ausbildungsaufakt	17
Jugendwerkwochen 1969	18
Jugendsporttag	20
657 Mitarbeiter kamen aus Griechenland	21
DEW aktiviert Erwachsenenbildung	24
Vorschlagswesen verdoppelt Prämien	24

Das Titelbild wurde auf der diesjährigen Internationalen Automobilausstellung in Frankfurt aufgenommen (Foto: Meyer). Im Mittelpunkt des Thyssen-Standes stand einer der drei Wagen, die in Zusammenarbeit von BMW, Karmann, DEW und der August Thyssen-Hütte innerhalb der Serienfertigung ganz aus rostfreiem Material angefertigt worden sind.

Bei dem Bild auf der Rückseite, das einen Rundrost aus Thermax 18/38 aus unserer Bochumer Produktion zeigt, interessiert uns besonders die schöne Form, in der sich hier einer unserer Werkstoffe darbietet.

Mitteilungsblatt:

Herr Minister! Die Eisen- und Stahlindustrie gibt jährlich beträchtliche Summen für Forschung und Entwicklung aus. In der Thyssen-Gruppe waren es 1967/68 insgesamt 110 Millionen DM, woran das Unternehmen DEW als einziges Edelstahlwerk der Gruppe einen nicht geringen Anteil hat. In einer von Ihrem Ministerium herausgegebenen Schrift heißt es in ähnlichem Zusammenhang: „Dennoch müssen wir unsere Anstrengungen verstärken. Sonst fährt der Zug, der uns in eine moderne, fortschrittliche Welt führen soll, ohne uns ab.“

Dazu die Frage: Sind es vornehmlich finanzielle Überlegungen, die eine solche Sorge aufkommen lassen könnten, oder richtet sich Ihre Mahnung mehr an die Menschen, ihre Interessen und ihre persönliche Vorbereitung auf das Jahr 2000?

Dr. Stoltenberg:

Selbstverständlich ist dies ein Appell an jeden einzelnen Menschen, sich der gesellschaftlichen Umwandlungen, mit denen wir bis zum Jahr 2000 rechnen müssen, bewußt zu werden und sich auf sie einzustellen. Der Appell richtet sich andererseits in erster Linie an Menschen in Politik und Wirtschaft, die maßgeblich auf die Entwicklung unseres Landes Einfluß haben und bemüht sein sollten, die großen Aufgaben der Zukunft rechtzeitig zu erkennen und ihrer Förderung entsprechenden Nachdruck zu verleihen. Wir leben heute in einer Welt, für die unsere Väter-Generation die Grundlagen wissenschaftlich-technischer und gesellschaftspolitischer Art geschaffen haben. Es ist notwendig, sich bewußt zu sein, daß die wissenschaftlich-technische Entwicklung, die wir heute einleiten, morgen die Welt unserer Kinder maßgeblich bestimmen wird. Alle unsere Anstrengungen sollten darauf gerichtet sein, diese Welt von morgen lebenswert zu gestalten.

Mitteilungsblatt:

Wie man hört, sind gewisse Studentenfächer überbelegt, während andere Mangel an Nachwuchs haben. Können Sie, Herr Minister, den Lern- und Studienwilligen im Hinblick auf den künftigen Bedarf an ausgebildeten Akademikern gewisse Empfehlungen für die Wahl der Studienrichtung geben?

Dr. Stoltenberg:

Man kann ganz allgemein sagen, daß der Bedarf an Nachwuchskräften in den Naturwissenschaften und der Technik weiter steigen wird und daß folglich die Absolventen in den technisch-naturwissenschaftlichen Fächern sicherlich auf die Dauer bessere Berufschancen haben werden als die Absolventen vieler geisteswissenschaftlicher Disziplinen. Im übrigen dürfte es aber schwierig sein, die Situationen in einzelnen Beru-

Das Interview

Die Frage, wie es um unsere Vorbereitungen auf die Zukunft bestellt ist, hat durch den rasanten Fortschritt von Wissenschaft und Technik besondere Bedeutung für uns, die wir in einem Unternehmen arbeiten, dessen Produktion auf diese Zukunft ausgerichtet ist. — Wir bringen heute ein Interview mit Dr. Gerhard Stoltenberg, dem Bundesminister für wissenschaftliche Forschung, der sich freundlicherweise im September trotz des Wahlkampfes für dieses Interview zur Verfügung stellte.



fen über mehr als 10 Jahre im Voraus zu beurteilen.

Mitteilungsblatt:

Die Zahl der Studienwilligen steigt. Wird der Ausbau der Studienmöglichkeiten so gefördert, daß in absehbarer Zeit jedes entsprechend begabte Kind auch studieren kann?

Dr. Stoltenberg:

Als Folge der Bildungsexpansion wird die Zahl derer, die ein Studium anstreben, wachsen. Die Zahl der Studienplätze an wissenschaftlichen Hochschulen wird jedoch nicht in gleichem Maße erhöht werden können. Ein erheblicher Teil der Studienwilligen wird an Fachhochschulen untergebracht werden müssen, wenn die Funktionsfähigkeit der wissenschaftlichen Hochschulen nicht auf die Dauer in Frage gestellt werden soll. Ich schätze, daß in den nächsten Jahren

mindestens 100 000 Plätze an Fachhochschulen mehr als bisher erforderlich sind. Der Bund ist bereit, entsprechende Mittel gezielt für diesen Zweck einzusetzen.

Mitteilungsblatt:

Die Unruhe an den Hochschulen ist ein sehr ernsthaftes Diskussionsthema unserer Zeit. Hat diese Unruhe nach Ihren Beobachtungen, Herr Minister, Auswirkungen negativer Art auf die wissenschaftliche Entwicklung?

Dr. Stoltenberg:

Für manche wissenschaftliche Hochschulen ist es schwierig geworden, Hochschullehrer zu halten oder neu zu berufen, da ein geordneter Lehrbetrieb nicht immer gewährleistet werden kann. Insofern können die Studentenunruhen auf die Dauer gesehen schwerwiegende Auswirkungen auf die kontinuierliche wissenschaftliche Entwicklung haben.

Mitteilungsblatt:

Die Spezialisierung der Forschung ist eine Notwendigkeit unserer Zeit. Wo liegen die Schwerpunkte für die Forschung in der Bundesrepublik?

Dr. Stoltenberg:

Das Bundesministerium für wissenschaftliche Forschung fördert Wissenschaft und Technik schwerpunktmäßig auf ausgewählten Gebieten, die für das wissenschaftliche Niveau und die industrielle Entwicklung in der Bundesrepublik von besonderer Bedeutung sind. Folgende Programme werden verfolgt. 1968 ist das für die Jahre bis 1972 umfassende 3. Deutsche Atomprogramm angelaufen, dessen Ziele u. a. die Entwicklung neuer fortgeschrittener Reaktortypen, Arbeiten auf dem Gebiet des Brennstoffkreislaufs und neue Anwendungsmöglichkeiten in Nuklearbiologie und Nuklearmedizin sind. Das mittelfristige Weltraumprogramm, das vor kurzem bis 1973 fortgeschrieben worden ist, umfaßt neben anderem die Förderung von Nutz- und Forschungssatellitenprojekten, die Erforschung des erdnahen Weltraums, des Sonnen- und des Milchstraßensystems. In der Datenverarbeitung wird seit 1967 die technische Entwicklung und die Erschließung neuer Anwendungsgebiete gefördert. 1968 wurde mit der Förderung der Meeresforschung begonnen; Ziele: Gewinnung von Nahrungsmitteln und mineralischen Rohstoffen aus dem Meer oder Meeresboden, Küstenschutz, Reinhaltung des Meeres u. a.. Seit 1969 wird in einem Programm „Neue Technologien“ die Forschung und zukunftsbezogene Entwicklung auf ausgewählten Fortschrittsgebieten wie z. B. der Biotechnik und des Verkehrswesens gefördert.

Im Bereich der allgemeinen wissenschaftlichen Forschung bildet die Beteiligung des Bundes am Hochschulbau und an Neugrün-

dungen von Universitäten sowie die Finanzierung von Wissenschaftsorganisationen wie der Max-Planck-Gesellschaft und der Deutschen Forschungsgemeinschaft einen besonderen Schwerpunkt.

Mitteilungsblatt:

Bevölkerungszuwachs und Technisierung schaffen immer neue Probleme. Was wird in der Bundesrepublik getan, um sie frühzeitig zu erkennen und nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen?

Dr. Stoltenberg:

Bei der Planung von Forschungs- und Entwicklungsprogrammen für das kommende Jahrzehnt muß man davon ausgehen, daß sich die wichtigsten Aufgaben aus den heutigen und zukünftigen Problemen ergeben, die sich national und international stellen und ihren Grund in der ständig zunehmenden Technisierung der Lebenshaltung und dem Bevölkerungszuwachs haben. Sie liegen vor allem in dem steigenden Bedarf an Energiequellen, Nahrungsmitteln und Rohstoffen, den wachsenden Anforderungen an die ökonomischen Systeme, insbesondere zur Vermeidung von Zivilisationsschäden aller Art, der Neuordnung des Verkehrswezens, der zunehmenden Bedeutung der Informationstechnik, der Automatisierung und der Kybernetik, der Entwicklung neuer wissenschaftlicher Methoden und technischer Verfahren sowie der zugehörigen wissenschaftlichen Instrumente und Apparate. In dem Programm „Neue Technologien“, das in diesem Jahr vom Bundesministerium für wissenschaftliche Forschung eingeleitet wurde, sind gezielte Förderungsmaßnahmen für die technisch-wissenschaftlichen Disziplinen vorgesehen, die für die auf uns zukommenden Probleme Lösungsmöglichkeiten bieten. Es handelt sich hierbei z. B. um die Entwicklung technischer Verfahren und Geräte für den Schutz des Menschen und seiner Umwelt, d. h. für die Verminderung der Lärmbelästigung, für die Abfallbeseitigung bzw. -ausnutzung und für die bessere Anpassung der Umwelt an die Bedürfnisse des Menschen. Auf dem Gebiet der Verkehrs- und Transporttechnik wird die Entwicklung neuartiger technischer Systeme für den Nah- und Fernverkehr gefördert. In der biomedizinischen Technik gilt die besondere Aufmerksamkeit der Entwicklung künstlicher Organe und Organhilfen und elektronischer Spezialgeräte für Diagnose, Therapie und Krankenüberwachung.

Mitteilungsblatt:

Es ist wohl Tatsache, daß viele junge Wissenschaftler die Bundesrepublik verlassen, um unter besseren Bedingungen im Ausland zu arbeiten. Müssen wir uns mit dieser Tatsache abfinden, oder gibt es Bemühungen, die Ar-

beitsbedingungen in der Bundesrepublik für junge Wissenschaftler so zu verbessern, daß sie im Lande bleiben?

Dr. Stoltenberg:

Wir sollten uns in keinem Fall mit der Abwanderung qualifizierter Wissenschaftler abfinden. Die Bundesregierung hat deshalb u. a. durch die Einrichtung einer Vermittlungsstelle für deutsche Wissenschaftler im Ausland erste konkrete Maßnahmen zur Rückwanderung eingeleitet. Es werden detaillierte Informationen versandt, Wissenschaftler beraten und bei der Rückkehr unterstützt. In den Jahren 1966 bis 1968 konnte die Heimkehr von 50 Wissenschaftlern aus den USA finanziert werden. Von ihnen waren 32,5% Chemiker, 25,0% Physiker, 22,5% Mediziner, 9,5% Ingenieure und 10,5% Geisteswissenschaftler oder Vertreter anderer Fächer. Wesentlich mehr Wissenschaftler kehrten ohne staatliche Förderung nach Deutschland zurück. Außerdem sind Maßnahmen ergriffen worden, um die Arbeitsbedingungen in Forschungseinrichtungen des Bundes finanziell und strukturell zu verbessern. Im Rahmen der Überlegungen des Bundes und der Länder zur Hochschulreform steht die Änderung der personellen Struktur, die in der bisherigen Form für den jungen Wissenschaftler wenig schnelle Aufstiegschancen bietet, mit im Vordergrund. Ich glaube, daß bei angemessener Lösung des Strukturproblems und der Verbesserung des finanziellen Rahmens die Gründe für eine Abwanderung weitgehend gemindert werden können. Ich möchte jedoch betonen, daß es zu begrüßen ist, wenn junge Wissenschaftler einige Jahre im Ausland verbringen und dort neue Erfahrungen sammeln; das kann für eine spätere Tätigkeit in Deutschland nur von Nutzen sein.

Mitteilungsblatt:

Welche finanziellen Mittel sind für den Ausbau von Wissenschaft und Forschung in den nächsten Jahren erforderlich bzw. vorgesehen?

Dr. Stoltenberg:

Nach den neueren Planungen soll der Etat des Wissenschaftsministeriums bis 1972 auf 4 Milliarden DM und bis 1973 voraussichtlich auf mindestens 4,5 Milliarden DM ansteigen. Ich halte es für notwendig, daß die Mittel u. a. für den Ausbau und Neubau von Hochschulen von jetzt 750 Millionen DM bis 1973 auf 1,3 Milliarden DM ansteigen. Dieser Betrag ist zu erreichen, falls die Länder einer Beteiligung des Bundes an der Planung und Finanzierung der Fachhochschulen zustimmen. Die Mittel für die Einzelprogramme werden voraussichtlich von 1969 bis 1973 in der Kernforschung von 710 Millionen DM auf 1,1 Milliarden DM, in der Welt-



raumforschung von 350 Millionen DM auf 550 Millionen DM und in der Datenverarbeitung von 80 Millionen DM auf 400 Millionen DM steigen. Für das neue Programm zur Förderung der Meeresforschung möchte ich eine Steigerung von 10 Millionen DM auf 75 Millionen DM vorsehen, für die Förderung der Neuen Technologien eine Steigerung von 20 Millionen DM auf 300 Millionen DM.

Mitteilungsblatt:

Besteht die Aussicht, daß die Bundesrepublik in der wissenschaftlichen und praktischen Nutzung der Kernenergie Anschluß an das Weltniveau findet oder ist ein solcher Anschluß jetzt schon — wenigstens auf bestimmten Gebieten — erreicht?

Dr. Stoltenberg:

Es ist in der Bundesrepublik nach etwa 13-jähriger intensiver und international abgestimmter Förderung durch den Staat gelungen, den ursprünglich vorhandenen Rückstand auf dem Gebiet der Kernenergie und Kerntechnik wettzumachen. Wie Sie wissen, konnten die Arbeiten zur Erforschung und Nutzung der Kernenergie erst 1955 wieder aufgenommen werden. Bis Ende 1968 wurden für den Aufbau und die Entwicklung dieses Bereichs in den letzten 13 Jahren rund 6,3 Milliarden DM aufgewendet. Die Kernforschung und Kerntechnik in der Bundesrepublik genießen heute wieder internationales Ansehen. Die internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Reaktorindustrie wurde in den letzten Monaten durch die Vergabe zweier Auslandsaufträge an die deutsche Industrie bewiesen. Diese Entwicklung gibt — so glaube ich — Anlaß zum Optimismus.

Mitteilungsblatt:

Sehen Sie, Herr Minister, in einer weitergehenden Einigung Europas eine Voraussetzung oder Unterstützung für die Lösung der auf uns zukommenden wissenschaftlichen und technischen Probleme?

Dr. Stoltenberg:

Die europäischen Staaten können auf die Dauer im technisch-wissenschaftlichen Wettbewerb nur bestehen, wenn sie enger zusammenarbeiten als es bisher der Fall war. Die Projekte der Großforschung verlangen immer größere finanzielle und personelle Anstrengungen, die ein Land allein nicht zu leisten im Stande ist; ein Beispiel hierfür ist das Europäische Kernforschungszentrum CERN in Genf, das sich u. a. Arbeiten in der Hochenergiephysik widmet, für die der Bau riesiger kostspieliger Beschleunigungsanlagen notwendig ist. Solche Projekte sind nur unter Überschreitung der nationalen Grenzen eines Landes entwicklungsfähig und nutzbar. Wertvolle Arbeit wird bereits

heute auf bilateralem und multilateralem Weg in Europa geleistet. Es sind jedoch noch erhebliche politische Anstrengungen nötig, um noch bestehende Hemmungen im geistigen und materiellen Bereich zu überwinden. Europa wird — davon bin ich überzeugt — zusammenfinden und zum wissenschaftlichen und technischen Fortschritt sowie zur kulturellen Entwicklung der Welt seiner Tradition entsprechend beitragen.

Mitteilungsblatt:

In welchem Umfang ist es der Bundesrepublik möglich, am Weltraumprogramm teilzunehmen?

Dr. Stoltenberg:

Die Bundesrepublik Deutschland betreibt seit 1962 eigene Forschung und technische Entwicklung auf dem Gebiet der Weltraumforschung. Vor einigen Wochen wurde das Förderungsprogramm für die Weltraumforschung bis 1973 neu formuliert und vom Kabinett verabschiedet. Das Weltraumprogramm hat drei Schwerpunkte:

1. Die Vorbereitung der wirtschaftlichen Nutzung der Satellitentechnik
2. Die Förderung der Extraterrestrischen Forschung
3. Eine Förderung des allgemeinen technischen Fortschritts auf besonders zukunftsreichen Fachgebieten

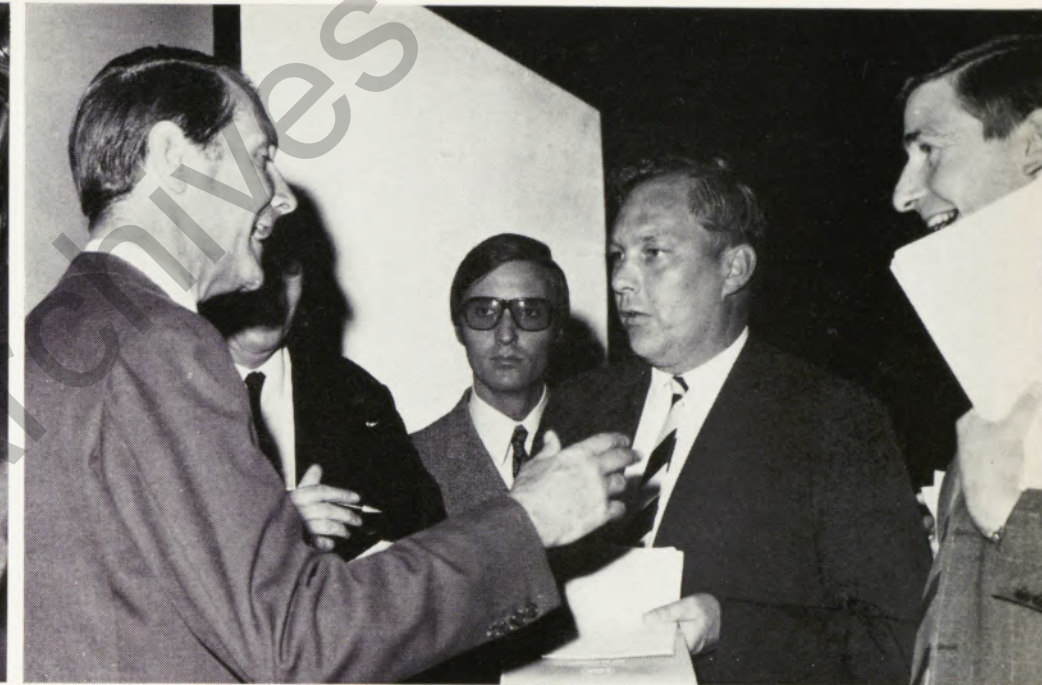
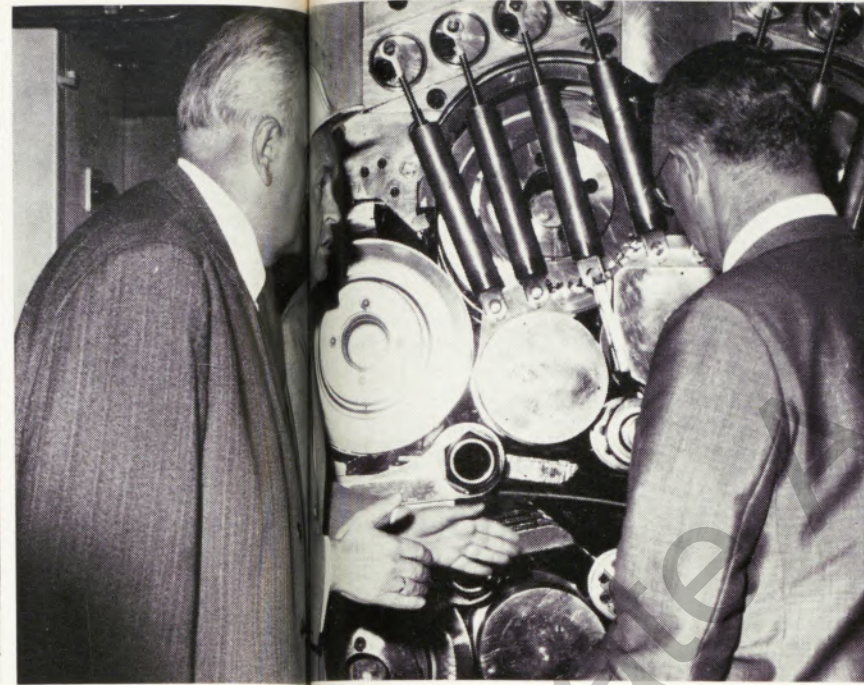
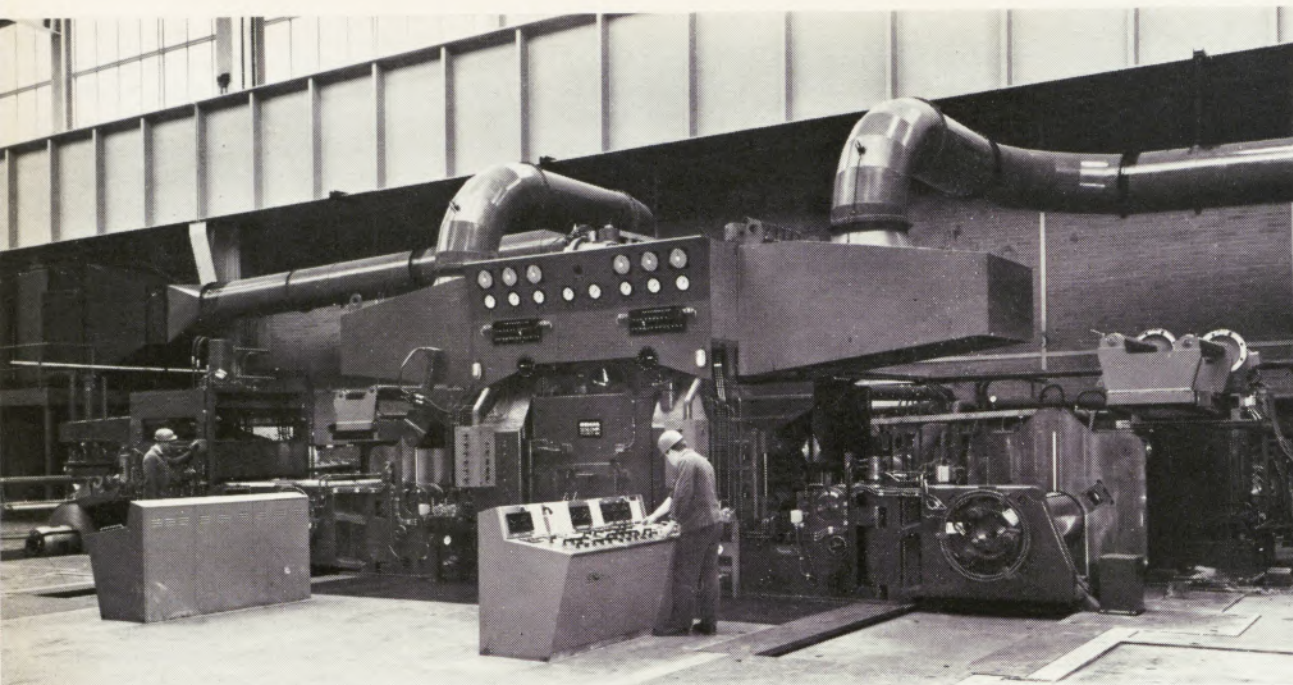
Die wirtschaftliche Nutzung der Satellitentechnik ist mit dem Fortschreiten der technischen Entwicklung in der Weltraumforschung in den letzten Jahren immer stärker in den Vordergrund getreten. Die Skala der heute absehbaren Nutzenanwendungen reicht von den Fernmelde- und Fernsehverbindungen über Navigations- und Überwachungsaufgaben im Luft- und Seeverkehr, über die Wetterbeobachtung und Wetterprognose bis hin zur Erdbeobachtung und Erkundung von Bodenschätzen und zum Einsatz in der Ozeanographie. Die USA und die Sowjetunion betreiben bereits mit Erfolg eine ganze Reihe von Nutzsatelliten für solche Aufgaben.

Daneben stehen die Projekte der extraterrestrischen Forschung, wie der Forschungssatellit AZUR, der noch in diesem Jahr starten soll und dem weitere Projekte folgen werden.

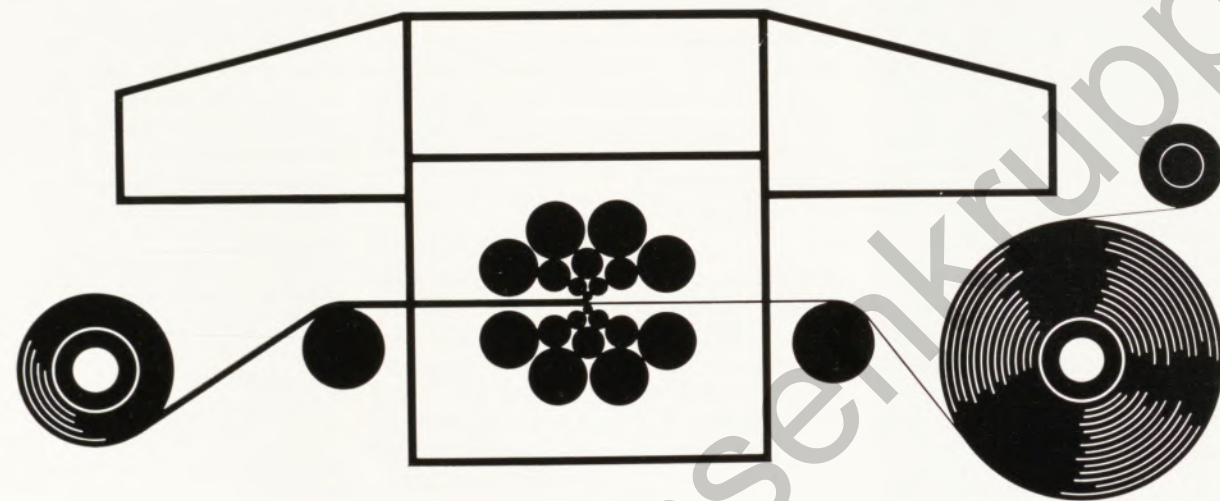
Über einen längeren Zeitraum ist zu erwarten, daß die aus der Extraterrestrischen Forschung gewonnenen Erkenntnisse und die technischen, wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Auswirkungen des Vorstoßes in wissenschaftliches Neuland bedeutende Wirkungen für unser Weltbild und unser Leben haben werden.

Mitteilungsblatt:

Wir danken Ihnen, Herr Bundesminister.



ZUM ERSTEN MAL IN DER BUNDESREPUBLIK KALTBAND BIS 1500 mm BREITE



Sendzimirgerüst III:

Normalbreite	1500 mm
Max. Bandgewicht	2000 kg
Max. Haspelzug	45000 kg
Walzölmenge	12000 l/min
Max. Walzgeschwindigkeit	500 m/min

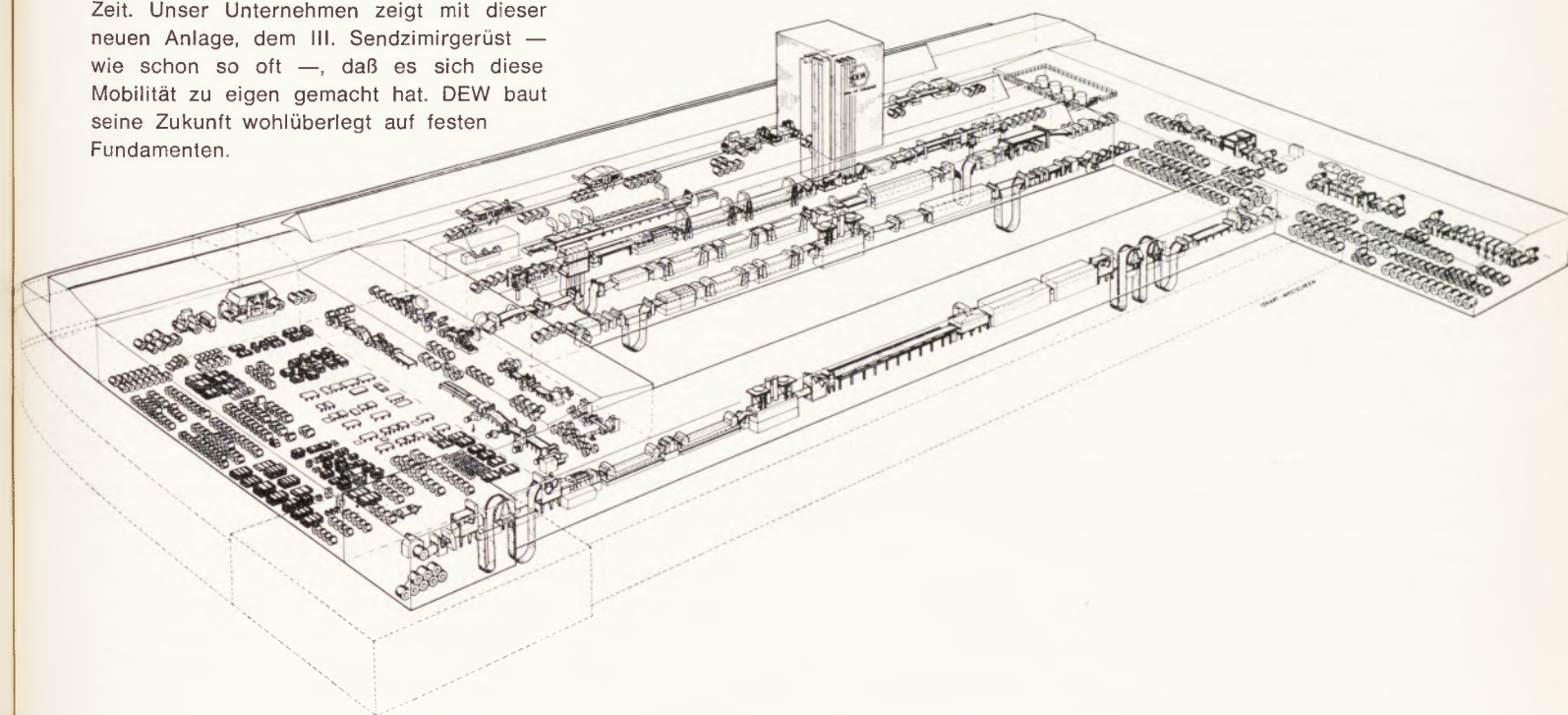
Das ist der Steckbrief der neuen Anlage, die am 2. September der Presse vorgestellt wurde. Es war ein großer Tag für unser Kaltbandwerk, ein großer Tag für DEW. Mobilität ist eine wichtige Forderung unserer Zeit. Unser Unternehmen zeigt mit dieser neuen Anlage, dem III. Sendzimirgerüst — wie schon so oft —, daß es sich diese Mobilität zu eigen gemacht hat. DEW baut seine Zukunft wohlüberlegt auf festen Fundamenten.

„Wir haben mit der technischen Ausstattung für Rostfrei-Bandmaterial in allen Fertigungsstufen moderne Technologien konsequent verwirklicht bzw. völlig neue Wege beschritten. Wir sind damit in der Lage, die Bedürfnisse des Marktes von der technischen Seite her in idealer Weise zu erfüllen.“

Dr. Connert

„Der dynamische Faktor unserer Leistung liegt in Forschung und Entwicklung und in der grundsätzlichen Bereitschaft, weitsichtige Investitionsprogramme zu realisieren. Die Faktoren Forschung, Entwicklung und Investition ermöglichen uns, die Marktsituation nicht nur vom Status quo aus zu beurteilen. Forschung, Entwicklung und Investition eröffnen uns Perspektiven in die Zukunft.“

Hoffstaedter





Edelstahl mit Pfiff

„EDELSTAHL MIT PFIFF“, so lautet die Überschrift im Wirtschaftsteil einer großen westdeutschen Tageszeitung nach der Pressekonferenz. Edelstahl mit Pfiff, das ist genau das, was 15000 Mitarbeiter in sorgfältiger Arbeit produzieren.

Unsere durch das dritte Sendzimirgerüst und die entsprechenden Folgeeinrichtungen nun wesentlich vollintegrierte Spezialfertigungslinie für rostfreies Kaltband ist in Konzeption und Auslegung einmalig in Europa. Die technischen Einzelheiten der neuen Anlage, die für Nennbreiten bis 1500 mm ausgelegt ist, sind absolut erstmalig. Sie wurden in enger Zusammenarbeit mit den Herstellerfirmen Sendzimir und DEMAG und unseren Ingenieuren und Bautechnikern geschaffen. Jetzt hat unser Kaltbandwerk eine Jahreskapazität von 65000 t erreicht. Das ist viel, aber noch zu wenig für die Möglichkeiten, die dem Werkstoff Edelstahl-Rostfrei in der Zukunft — für die wir im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung und im Interesse der bei uns tätigen Menschen planen — offenstehen. Die verantwortliche Unternehmensführung und der Aufsichtsrat haben daher ein viertes Sendzimirgerüst vorgesehen, das Anfang der 70-er Jahre fertiggestellt werden soll. Dann verfügt DEW über eine Jahreskapazität von 100000 t, und das ist eine Zahl, die Weltgeltung hat.

DEW ist dabei

Die Erweiterung unserer Lieferfähigkeit ist nicht zuletzt das Ergebnis einer stetigen und konsequenten Verbesserung des Fertigungsablaufes in allen Stufen. An dem Produkt, das schließlich unser Kaltbandwerk verläßt, haben ja viele Vorstufen mit der Qualität ihrer technischen Einrichtungen und der Qualität der menschlichen Arbeit entscheidenden Anteil.

Es würde zu weit führen, all das zu nennen, was im Laufe der Jahre verbessert wurde. Unsere Mitarbeiter im Kaltbandwerk und den vorgeschalteten Betrieben wissen davon. Nicht genug damit. — Bei allem Stolz auf das in gemeinsamer Arbeit und Zusammenarbeit Erreichte — der Fortschritt geht weiter. Bald wird der Einsatz einer Druckgußanlage bei der Herstellung der Vorbrammen eine Verformungsstufe einsparen, die Oberfläche noch weiter verbessern und das Ausbringen bis zum Warmband beträchtlich steigern.

Der Flug zum Mond war der bisher größte Triumph von Technik, Wissenschaft und menschlicher Leistung. Hinter ihm steht das Drängen nach Fortschritt. DEW ist dabei, wenn es um Fortschritt geht. Diese Gewißheit dürfen wir haben.

Früher Lager, jetzt Service-Center

Laser-Strahlen (gebündeltes Licht) ermöglichen die Anwendung zahlreicher neuer Technologien, Schaltkreise von der Größe eines Streichholzkopfes, die nur noch unter dem Mikroskop erkennbar sind, verhelfen der Elektronik zu ihrem Siegeszug. In einer solchen Zeit kommt der richtigen Information, dem technischen Service erhöhte Bedeutung zu. DEW hat dies schon früh erkannt und ist dabei, seinen Beratungsdienst immer besser auszubauen, um den Kunden alle nur erdenkliche Hilfe für ihre Arbeit mit unseren Werkstoffen zu geben. Dies ist dann ganz besonders wichtig, wenn technische Schritte in Neuland getan werden, wie dies mit der abgeschlossenen Inbetriebnahme des III. Sendzimirgerüsts jetzt wieder geschehen ist.

Dem in Deutschland einmaligen Umfang unseres Produktionsprogramms entspricht der Ausbau des DEW-Zentrallagers für Rostfrei-Kaltbreitband zum Rostfrei-Service-Center. Eine entsprechende Umstellung aller DEW-Läger im In- und Ausland steht bevor.

Schon heute ist mit einem Stab von 48 Fachingenieuren der DEW-Qualitätsstelle für die Rostfrei-Verarbeiter ein Gremium von spezialisierten Beratern verfügbar. Wenn sich die DEW-Produktion von rostfreiem Kaltbreitband Anfang der 70-er Jahre auf 100000 t/Jahr erhöht, wird sich die Zahl dieser „Problemlöser“ verdoppelt haben.

In Zusammenarbeit mit seinen Kunden steht DEW aktiv in der Produktionsentwicklung — gegebenenfalls bis zur Serienreife — ein-



schließlich Dienstleistungen im Design-Bereich; der Rostfrei-Verarbeiter spart dabei Entwicklungskosten und Lehrgeld. Dieser Service dient der schnelleren Erschließung neuer Märkte.

In der verarbeitungstechnischen Abteilung der DEW kann heute jede Form der Rostfrei-Verarbeitung unter betriebsgleichen Bedingungen simuliert werden. Das bedeutet für den Kunden, daß er neben Verarbeitungsvorschlägen beispielsweise die Prüfung und Beurteilung von Prototypen sowie die Schulung seiner Mitarbeiter in Rostfrei-Seminaren der DEW erwarten kann.

Die Pressekonferenz

Aus der ganzen Bundesrepublik waren Berichterstatter der Fach- und Wirtschaftspresse am 2. September nach Krefeld gekommen, um der Inbetriebnahme unseres dritten Sendzimirgerüsts beizuwohnen. Von DEW-Seite sah man die Vorstandsmitglieder Dr.-Ing. Connert und Dir. Hoffstaedter, Werksleiter Dir. Rogge, Dr.-Ing. Baerlecken, den Leiter unserer Flacherzeugung, Dir. Stelbrink, den Leiter unserer Neubauabteilung, und viele andere Betriebs- und Abteilungsleiter, sowie zahlreiche leitende Mitarbeiter aus Technik, Verkauf, Forschungsbereich, Qualitätsstelle und Werbeabteilung. Insgesamt mögen es wohl 150 Teilnehmer gewesen sein, die dieser besonderen Pressekonferenz den ihr gebührenden Rahmen gaben.

Während im Hintergrund des großen Hallentraktes das Vibrieren der Arbeit spürbar blieb, war ein großer Raum um das neue Sendzimirgerüst hergerichtet. Mannequin Ruth im blitzenden Rostfrei-Kleid (Rabanne), eine eindrucksvolle Produktenschau der Rostfrei-Erzeugung, freundlich gedeckte Tische mit Erfrischungen, bunte Stuhlreihen, Mikrophone und aufmerksame Helfer der Werbeabteilung bildeten hier die Kulisse für eine Konferenz, in deren Mittelpunkt zwei Kurzreferate mit anschließender Diskussion standen.

Dr. Winfried Connert, unser technisches Vorstandsmitglied, berichtete über die Technologien der Rostfrei-Erzeugung und Dir. Rolf Hoffstaedter, unser für den Verkauf verantwortliches Vorstandsmitglied, über

Dienstleistungsfunktionen eines Edelstahlwerks. Die Inbetriebnahme unseres dritten Sendzimirgerüsts gab ihren Ausführungen ein besonderes Gewicht.

Ein Rundgang durch die Anlagen des Kaltbandwerkes mit erläuterten Ausführungen zu den einzelnen Aggregaten, ihren Aufgaben und ihrem Ineinandergreifen bildete den überzeugenden Abschluß.

Wer in den Tagen nach der Pressekonferenz die Tageszeitungen und Fachzeitschriften aufschlug, konnte mit Befriedigung feststellen, daß unser Bestreben, innerhalb der technischen Entwicklung eine Spitzenposition zu behaupten und auf dem Verkaufssektor unseren Kunden beste Hilfen zu geben, voll erkannt und anerkannt worden ist.

Für uns bedeutet das: So weitermachen. Das ist unser Beitrag zur Stärkung der Wirtschaftskraft, zur Steigerung des Wohlstandes und zur Sicherung der Arbeitsplätze.



DEW im Spiegel der Presse

Edelstahl-Kapazität wächst weiter
 Rührspule senkt die Einschmelzzeit
 DEW verbessern die Rostfrei-Banderzeugung
 DEW forciert Rostfrei-Geschäft
 Auspuff halb aus Edelstahl
 DEW will Milliarden-Umsatz
 Mit Rostfrei-Kaltbreitband und Service
 ran an den Käufermarkt
 Edelstahl mit Pfiff
 DEW baut weiter aus.
 Problemlöser mit im Angebot
 26 Milliarden mal Edelstahl im DEW-Sortiment
 Erfolgreiches Jahr für DEW



Am Rande vermerkt

Von 1958 bis heute haben wir die Gewichte der Brammen von 3,2 auf 12,6 t erhöht, um im Sinne der Rationalisierung in größeren Einheiten zu produzieren.

Beim Einsatz einer Bramme von 12,6 t erhalten wir bei einer Band-Dicke von 0,3 mm bis 4200 m² Bandfläche. Damit könnten Sie **einen halben Fußballplatz** überdachen.

In Amerika würde unser Rostfrei-Programm vielleicht so beschrieben werden:

- Wir haben über 30 verschiedene Qualitäten
 - in 15 verschiedenen Dicken
 - in 5501 verschiedenen Tafel-Längen
 - in 1301 verschiedenen Tafel-Breiten
 - in 2921 verschiedenen Spaltband-breiten
 - oder in 1351 verschiedenen Ronden
 - und das in 8 verschiedenen Oberflächenausführungen
- also können wir heute **25 779 862 800 Liefermöglichkeiten** anbieten.



Funktion, Material und Form

„Materialgerecht gestalten entspricht dem Grundsatz, daß das Material die Form in dem Sinne mitbestimmt, wie es seiner Zusammensetzung, seiner Festigkeit, seinem Aussehen, seiner Struktur nach bestimmte Formen besser als andere in der Fertigung zuläßt. Hier liegen bei Geräten aus Rostfrei die Schwierigkeiten, aber auch die Chancen für Designer und Hersteller, neue Produktionsformen zu entwickeln, die durch ihre Eigenheit und Prägnanz den Werkstoff in seiner tatsächlichen Schönheit zur Geltung bringen.“

Was für die Herstellung und die noch größere Verbreitung von Geräten aus Rostfrei zu wünschen bleibt, ist mehr Mut zu neuen, eben für dieses Material typischen Formen. Dieser Werkstoff kann so viel mehr als viele andere; er ist geradezu prädestiniert für gut gestaltete Industrieprodukte, die in ihrer Qualität beispielhaft für andere sein können. Das Material Edelstahl Rostfrei erzieht zu vernünftiger und werkstoffgerechter Formgebung. Es führt mit zu jener harmonischen Einheit von Funktion, Material und Form, die als Qualitätsmaßstab der Produkte gilt.“

Prof. Karl Dittert

Leiter der Abteilung für industrielle Produktgestaltung an der Werkkunstschule Schwäbisch Gmünd

Ein Automobil bei dem der Auspuff so lange hält wie der Motor



Der Werkstoff Edelstahl ist reif für die Serienfertigung im Automobilbau. Das ist vielleicht nicht die Sensation der diesjährigen Internationalen Automobilausstellung in Frankfurt, wohl aber eine hervorragende Erkenntnis, die durch einen aus rostfreiem Edelstahl gebauten BMW 2800 CS vermittelt wird, der die Attraktion des Thyssen-Standes auf der Ausstellung war.

Der Wagen zeigt 120 Teile mit insgesamt 440 kg Chrom-Nickel-Stahl. Drei Fahrzeuge dieses Typs — sie wurden ausschließlich unter Serienbedingungen gebaut — sind das Ergebnis eines gemeinsamen Prinzipversuchs von DEW, BMW, Karmann und der ATH.

Dieser Prinzipversuch soll beweisen, daß hochwertiger rostfreier Edelstahl auch im Automobilbau für jedes denkbare Einzelteil genauso präzise und problemlos verarbeitet werden kann wie normales Karosserieblech.

Zur Demonstration der guten Verschweißbarkeit zwischen unlegiertem und legiertem Stahl wurde bei einigen Innenteilen Remanit mit normalen Karosserieblechen verschweißt.

Die Karosserie-Oberfläche — ebenfalls aus EDELSTAHL ROSTFREI — wurde so geschliffen, daß eine diffuse Lichtstreuung erzielt wird. Für den Erfolg dieser Schleifarbeiten ist die Mitarbeit des Leiters der Krefelder Bildstelle, Bert Müller-Schwannke, hervorzuheben, der mit seinen Bildkompositionen aus EDELSTAHL ROSTFREI, über die wir im Mitteilungsblatt schon mehrfach berichtet haben, neue Wege auf dem Gebiet des Schleifens von rostfreiem Material beschritten hat.

Als Werkstoff wurde „Remanit 1880 SW“ — ein genormter nichtrostender Stahl mit etwa

18% Chrom und 9% Nickel verarbeitet. Als Werkstoff für Haushaltsspülen, Beplankungen von U- und Eisenbahnwagen, bei Bauteilen, Bestecken und Haushaltsgeräten, Wein- und Milchtanks und auch bei Einzelteilen im Automobilbau ist er längst bekannt.

Nach der Endmontage nahm BMW eine der drei Karosserien in München auf den Prüfstand. Dort wurden die statische und dynamische Torsionsprüfung und ein statischer Biegeversuch durchgeführt. Dabei wurden 100 000 Lastwechsel gefahren, die als Teilversuch mit repräsentativer Aussage zu werten sind. Die Schwingungsversuche brachten einwandfreie Ergebnisse.

Die Festigkeitswerte der Rostfrei-Verbindungen mit konventionellem Karosserieblech entsprechen denen normaler Serienfertigung.

Befestigungspunkte, wie Schraub-, Niet- und Schweißverbindungen, zeigten weder Risse noch Materialermüdungen. Umfangreiche Fahrversuche werden noch nach der IAA durchgeführt.

Automobil-Hersteller können die Käuferwünsche nach wartungsfreien Automobilen künftig unbedenklicher erfüllen und für besonders korrosionsanfällige Teile, wie Auspuffanlagen, Bodenbleche, Türbleche oder Radkästen, rostfreien Edelstahl vorsehen. Dadurch wird das Qualitäts- und Leistungsniveau eines Automobils erhöht.

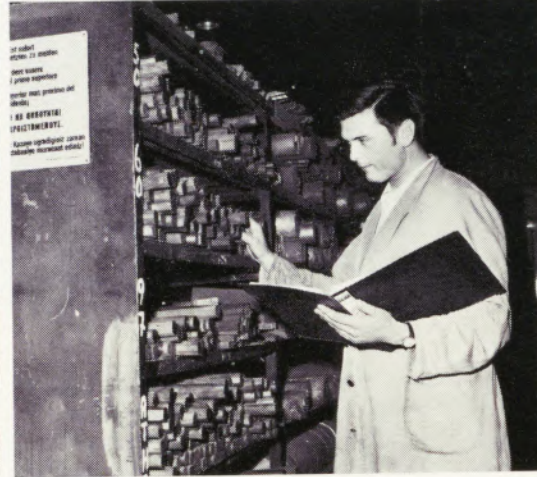
Die Autokäufer werden es honorieren, wenn sie Fahrzeuge erwerben können, die eine wesentlich höhere Gesamt-Lebensdauer haben; bei denen der **Auspuff** genauso lange hält wie der **Motor**.



8 Stunden stehen zur Verfügung



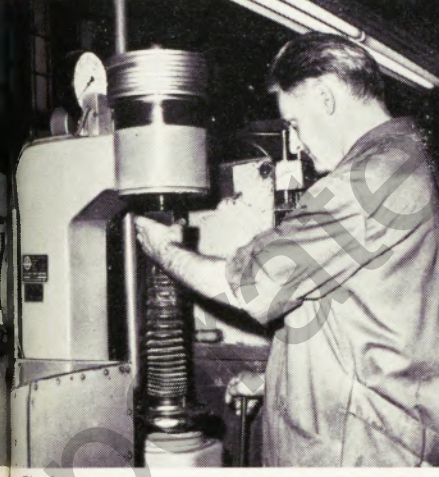
Günther Dörre



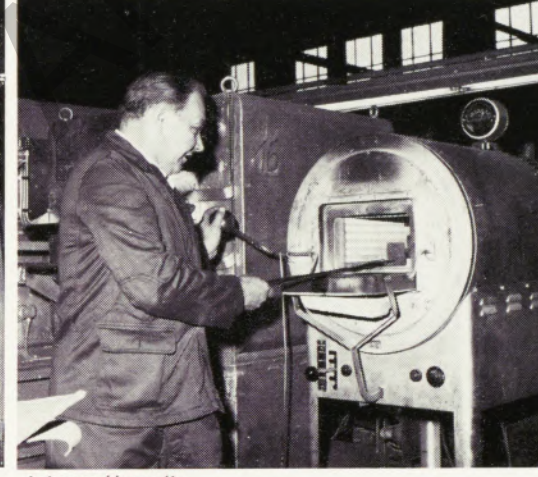
Lothar Weitz



Joachim Klein



Fischer



Johann Horzella



Georg Leppkes

Aufgaben der Chargenkontrolle FI

FI heißt Forschungsinstitut, die meisten Mitarbeiter werden es wissen. Innerhalb dieses Bereichs ist eine Arbeitsgruppe mit der Untersuchung der Werkstoffeigenschaften jeder Charge und mit der Erstellung von Unterlagen für ihre Freigabe betraut. Verantwortlich für die Freigabe der einzelnen Schmelzen der laufenden Erzeugung ist im Anschluß an diese Untersuchungen die Metallurgische Güteüberwachung. Wir haben die Arbeitsgruppe Chargenkontrolle im Forschungsinstitut besucht, um über ihre wichtige Aufgabe zu berichten. Es handelt sich — verglichen mit den anderen Arbeitsgruppen, die in der Erzeugung arbeiten — um eine zahlenmäßig kleine Mannschaft, die hier unter der Führung von Gruppenleiter Günther Dörre arbeitet, eine Mannschaft, bei der das Miteinander der Arbeit besonders deutlich spürbar ist, in der Zusammenarbeit großgeschrieben wird. Die Gruppe besteht seit 1962. Damals begann man mit einer Schicht. Heute — genauer gesagt seit 4 Jahren — werden 3 Schichten verfahren. Tag und Nacht, so wie die Schmelzen anfallen, werden sie in der Chargenkontrolle geprüft. Die ermittelten Daten werden anschließend an die Metallurgische Überwachung weitergeleitet. In vielen Fällen muß die Prüfung in 8 Stunden beendet sein. Es ist die Zeit zwischen dem

Abgießen der Charge und dem Einsatz des Blockes in die Tiefofen der Straße I. Im Höchstfall stehen bei Chargen, die einen anderen Weg nehmen, 24 Stunden zur Verfügung. Über die Mitarbeiter der Chargenkontrolle FI lastet immer der Zeitdruck. Es gibt kein Ausweichen. Das bedeutet bei unvorhergesehenen Schwierigkeiten oder Erkrankungen und in der Urlaubszeit, daß einer für den anderen da ist, soweit dies überhaupt nur möglich ist. Hier wird Teamwork geleistet — im besten Sinne des Wortes. Und weil dem so ist, wollen wir in diesem Beitrag etwas persönlicher werden, als dies sonst möglich ist, und die Namen der Mitarbeiter nennen, die hier äußerst verantwortliche Arbeit leisten. Beginnen wir mit den Schichtführern. Es sind dies unsere Mitarbeiter: Willi Reepen, Lothar Weitz und Heinz Wiattowski mit ihrem Stellvertreter Rainer Wloka. Sie tragen ein gerüttelt Maß an Verantwortung nicht nur für die Exaktheit der Prüfung, sondern auch für ihre termingerechte Durchführung. Zu jeder Schicht gehören außerdem 8 Chargenprüfer, die mit der Durchführung der verschiedenen Prüfungen betraut sind. Um welche Prüfungen handelt es sich? Der Katalog umfaßt 23 verschiedene Prüfungsmöglichkeiten. Welche für das betreffende Prüfstück notwendig sind, richtet sich nach

der Werkstoffqualität und den speziellen Kundenvorschriften. Wir wollen hier nicht alle 23 aufzählen, nur einige besonders wichtige und besonders häufige herausgreifen. Zu ihnen gehören: Die Analyse im Vorprobenlabor, die Bestimmung der Korngröße, die Härteprüfung nach Jominy, die Zerreiß- und Kerbschlagprobe, die über Zerreißfestigkeit und Zähigkeit Aufschluß gibt, die Untersuchung über das Umwandlungsverhalten bei Einsatzstählen (Stähle mit höchstens 0,2% C-Gehalt, die nach ihrer Bearbeitung aufgekühlt werden, um eine harte Oberfläche zu erhalten), die Reinheitsgradprüfung (Prüfung von Oxyd- und Sulfideinschlüssen) und die Stufendrehprobe, eine makroskopische (mit den Augen vorgenommene) Untersuchung auf nichtmetallische Einschlüsse, — um hier nur die wichtigsten zu nennen. Wie gesagt, die Liste umfaßt 23 verschiedene Prüfungsarten, von denen zu Beginn der Arbeit in der Chargenkontrolle festgelegt wird, welche in dem speziellen Fall durchgeführt werden müssen. Schauen wir uns nun den Arbeitsablauf an. Von den Stahlwerken wird eine 25 kg schwere Chargenprobe angeliefert. Der verantwortliche Schichtführer prüft als erstes, welche Kontrollen aufgrund der Werkstoffqualität und der Kundenvorschriften in diesem Fall durchgeführt werden müssen. Die Eintragung darüber begleitet die Chargen-

probe auf ihrem weiteren Weg durch die Kontrollen.

Wie sieht dieser Weg aus?

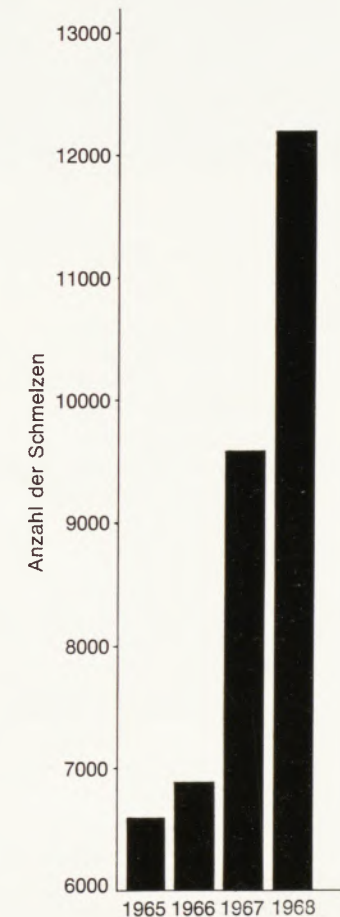
Zuerst führt er ins Hammerwerk, wo die Probe auf die erforderlichen Abmessungen geschmiedet wird. Anschließend wird sie zur Chargenkontrolle zurückgeholt. Drei Mitarbeiter (einer je Schicht) sind für diese Arbeit eingesetzt. Es sind: August Ballan, Dieter Bodden und Franz Wihan.

In der Chargenkontrolle erfolgt nun durch Sägen, Drehen, Flachsleifen usw. die Herstellung der zu prüfenden Probe. Das geschieht durch unsere Mitarbeiter: Christa Cacoulidou, Vincento DeMarco, Klaus Gertlowski, Hubert Glasmacher, Giovanni Ingrassia, Joachim Klein, Josef Küsters, Margarita Lao und Franz Sarwall. Man braucht etwa 1/4 Jahr, um sich in diese Aufgaben einzuarbeiten.

Nächster Schritt ist die Wärmebehandlung, für die drei Mitarbeiter, Werner Driessen, Johann Horzella und Herbert Schulz, zur Verfügung stehen.

Danach beginnen die eigentlichen Prüfungsarbeiten: Härteprüfungen nach den Systemen Rockwell, Brinell und Vickers, Zerreißprüfungen etc. Das Prüfen und Protokollieren der Prüfungsergebnisse obliegt den Mitarbeitern: Karl-Heinz Jennen, Siegfried Negenborn und Rainer Wloka. Ihre Einarbeitungszeit beträgt über ein Jahr.

Die Metallographischen Prüfungen schließen



sich an. Es handelt sich hierbei u. a. um die Prüfung der Korngröße und des Umwandlungsverhältnisses, des Reinheitsgrades und anderes mehr. In der Metallographie sind unsere Mitarbeiter Josef Buonopane, Giovanni Casu, Anton Fischer, Hans-Georg Leppkes und Horst Schmitz tätig. Ihr Arbeitsgebiet ist besonders schwierig und verlangt vor allen Dingen äußerste Sorgfalt und Genauigkeit. Mindestens 2 Jahre beträgt daher ihre Einarbeitungszeit. Dieser Überblick möge genügen. Er gibt ein Bild der laufenden Qualitätskontrolle, die sich auf die eingehende Untersuchung der Werkstoffeigenschaften jeder Schmelze erstreckt. Alle in der Chargenkontrolle ermittelten Werte landen bei der Metallurgischen Güteüberwachung, die den weiteren Weg der Charge bestimmt. Wir haben unseren Einblick in die Aufgaben und Arbeit der Chargenkontrolle FI nur sehr summarisch gegeben. Trotzdem dürfte klar geworden sein, wie sorgfältig und überlegt die Prüfungsstationen innerhalb der Chargenkontrolle FI ineinandergreifen. Bei der Schrottauswahl und während der Erschmelzung haben die Kontrollen begonnen. Nach der Übermittlung der Prüfungsergebnisse aus der Chargenkontrolle FI an die Metallurgische Güteüberwachung werden sie in vielfältiger Form weitergeführt. Der DEW-Kunde kann sicher sein, daß er das von ihm gewünschte Erzeugnis in bester Qualität erhält.

DAS PORTRÄT

Walter Nerlich



18 Jahre Leiter unseres Einkaufs (seit 1956 Abteilungsdirektor), 18 Jahre eingespannt in die Verantwortung für einen Bereich, der wie kein anderer innerhalb unseres Unternehmens von der Stoffseite her durch Vielfalt und Vielzahl charakterisiert ist — vom Putzlappen bis zur hochwertigen Maschine, vom Schrott bis zum repräsentativen Automobil, vom Schreibpapier bis zum sorgfältig ausgewählten Legierungsmetall und noch viel, viel weiter reicht die Skala —, 18 Jahre ausgefüllt mit Arbeit fast immer über den Achtstundentag hinaus, akzentuiert durch Dienstreisen mit ihren terminlichen, auftragsmäßigen und physischen Belastungen — USA, Kanada, Afrika und natürlich nahezu alle Länder Europas stehen auf der Besuchliste, die französische Hauptstadt allein über 90 mal —, 18 Jahre, in denen zu oft der Verkauf die besseren Marktchancen hatte und dadurch dem Einkäufer eine Fülle von Sorgen bescherte, 18 Jahre erfolgreich bestandene Jahre, um auch das zu sagen, sind es, auf die Direktor Walter Nerlich bei DEW zurückblicken darf, wenn er jetzt aus dem Dienst für unser Unternehmen ausscheidet, um sich gegen Ende seines Berufslebens als anerkannter Experte der speziellen Aufgabe als Vorsitzender der Geschäftsführung der zum Thyssenbereich gehörenden Schrotthandel GmbH zu widmen.

Dieser — bei allen Forderungen, die er von der Aufgabe stellt — stets liebenswürdige und hilfsbereite Mitarbeiter und Vorgesetzte, für den in den 18 Jahren seiner DEW-Zugehörigkeit Differenzen etwas Unbekanntes geblieben sind, der im Gegenteil stets mit Erfolg bemüht war, das beste Verhältnis zu allen anderen Instanzen des Unternehmens zu haben, hat nicht nur durch umfassendes Wissen und kaufmännisches Geschick überzeugt, sondern in ebendem Maße durch seine Haltung. Diese Haltung ist von Grund auf geprägt durch seine Pflichtauffassung, die man am treffendsten als „preußisch“ kennzeichnen kann, wobei wir diesen Begriff weder geografisch einengend gebrauchen, noch ihn mit historischen Reminiszenzen verbinden wollen. Was Walter Nerlich auszeichnet, ist die unbedingte Treue zur Aufgabe, das Aufgehen in der Aufgabe und das Zurücktreten hinter die Aufgabe, die Bescheidenheit des Dienens, die als Voraussetzung die Beherrschung der Materie hat.

Entscheidende Formung dürfte ihm die Atmosphäre des Elternhauses gegeben haben. Wenn er von seinem Vater spricht, der als technischer Offizier bei der Marine — geboren wurde Walter Nerlich in Wilhelmshaven (17. 1. 1903) — und später als Ingenieur in Berlin tätig war, spürt man die

Kraft dieser Erziehung, mit der er sich identifiziert, in der Pflichterfüllung oberstes Gebot war.

Die Härte gegen sich selbst verbindet Walter Nerlich aber mit liebenswürdiger Menschlichkeit, die auch einen fröhlichen Umrunk in seinen wenigen Mußestunden nicht abgeneigt ist, und mit geistiger Mobilität, bei der die Interessen für moderne Malerei und moderne Literatur (besonders amerikanische und englische Erzähler) nicht zu kurz kommen. Am liebsten wird allerdings die Mußestunde mit dem Lesen historischer und biografischer Werke ausgefüllt. „Mein Hobby ist die Arbeit“, sagt er, „wenn sie mir Zeit läßt, kommt an zweiter Stelle das Lesen.“

Einige kurze Lebensdaten. — Oberrealschule in Berlin, Banklehre und erste Berufstätigkeit in der Bank stehen am Anfang, 21 Jahre als leitender Mitarbeiter in der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-AG (Prokurist, Leiter der Zentral-Rohstoffabteilung) folgen. 1951 kommt er als Einkaufsleiter zu DEW, 1956 wird er zum Ab-

teilungsdirektor ernannt. Er ist Mitglied verschiedener Ausschüsse in der Wirtschaftsvereinigung, u. a. Vorsitzender des Legierungsausschusses, seit 1962 nebenberuflich im Beirat der Schrotthandel vorm. Sonnenberg GmbH unter gleichzeitiger Delegation als Vorsitz in die Geschäftsführung, war von 1954 bis 1958 Mitglied der Brüsseler Schrottkommission, war jahrelang Beiratsmitglied des Bundesverbandes Industrieller Einkauf e. V., ist im Beirat der Studienstiftung für Autoverschrottung, Beiratsvorsitzender der Berliner Schrotthandel GmbH und Mitglied des Exportausschusses Schrott, einer Beratungsinstanz für das Bundeswirtschaftsministerium.

Interessant ist, daß Walter Nerlich in seinem ersten großen Berufsabschnitt zum Verkauf gehörte. Er kennt aus eigener Erfahrung die Probleme des Verkaufs, was ihm in seiner Stellung als Einkaufsleiter zugutegekommen ist. Als er sich ganz dem Einkauf zuwandte, hat er sich umfassende Materialkenntnisse auf allen Gebieten erworben („Allround-Einkäufer“, sagt er lachend). Und das war für seine verantwortliche Stellung sicher nicht von Nachteil; denn unser Unternehmen gab ihm mit seinem weltweiten Netz von Lieferungsbeziehungen ein reiches Bestätigungsfeld. Im Brennpunkt seiner Aufgaben stand der Einkauf von Ferrolegierungen mit dem besonders schwierigen Sorgenkind Nickel. Die Nickelversorgung — Weltengpaß Nummer 1 — hat in den letzten Jahren auch unserem Einkauf und seinem Leiter größte Anstrengungen abverlangt.

Nun, man sagt von ihm, er sei immer so gut informiert, daß er sofort Bescheid wisse, wenn in China eine alte Hose zu verkaufen sei. Ein Scherz, gewiß, aber ein Scherz, der in den Erfolgen seiner Arbeit begründet ist. Zum Schluß noch ein Blick in die Privatsphäre, in der er die besondere Freude erlebt, daß seine 3 Kinder die ersten Etappen ihres beruflichen Lebens hervorragend bestanden haben. Sein ältester Sohn bekleidet als Exportmanager eine führende Stellung in der Legierungsindustrie, sein jüngerer Sohn (29 Jahre alt!) ist Ordentlicher Professor für romanische Sprachen und Literatur an der Universität Berlin und seine Tochter sehr erfolgreiche freiberufliche Dolmetscherin.

Walter Nerlich kann sich überhaupt nicht vorstellen, daß er einmal — etwa nach seiner Pensionierung — ohne Beschäftigung dastehen würde. Wünschen wir ihm, daß diese Aktivität noch lange erhalten bleibt und wünschen wir ihm für seine kommenden Aufgaben außerhalb unseres Unternehmens vollen Erfolg!

Kurzmeldungen

BLICK NACH DRAUSSEN

Wirtschaft - Technik - Soziales

50 000 Arbeitnehmer in der beruflichen Förderung

Rund 50 000 Arbeitnehmer lassen sich zur Zeit beruflich fördern. Nach einer statistischen Erhebung der Bundesanstalt für Arbeit nahmen im Mai 1969 rd. 41 000 Männer und 8300 Frauen an der beruflichen Förderung teil. Den stärksten Zulauf verzeichnen die Schulungsveranstaltungen für technische Berufe (13 000), für Metallberufe (9500) und für Büro- und Verwaltungsberufe (9000). Die meisten Männer interessieren sich für die technischen, die meisten Frauen für die Büroberufe. Ein Blick auf die Altersgliederung zeigt, daß die Zahl der Teilnehmer an der beruflichen Förderung mit zunehmendem Alter abnimmt. Am stärksten ist die Gruppe der 25- bis 35-jährigen (über 20 000) vertreten. In fast 37 000 Fällen ist die Bundesanstalt für Arbeit die alleinige Kostenträgerin der beruflichen Förderung. Bei 2500 Schulungsteilnehmern kommt die Bundesanstalt zusammen mit anderen Stellen für die Kosten auf, während in rd. 10 000 Fällen andere Stellen allein die Finanzierung übernehmen. Die Hälfte der geförderten Arbeitnehmer nimmt an Schulungsveranstaltungen teil, die länger als ein Jahr dauern.

312-DM-Gesetz

Rund 4,5 Millionen Arbeitnehmer haben 1968 die Vergünstigungen des Zweiten Gesetzes zur Förderung der Vermögensbildung der Arbeitnehmer (312-DM-Gesetz) genutzt. Damit hat im vorigen Jahr etwa jeder fünfte des in Frage kommenden Personenkreises das Gesetz in Anspruch genommen.

Stahlerzeugung voraussichtlich 46 Millionen Tonnen

Die Stahlerzeugung der Bundesrepublik wird in diesem Jahr voraussichtlich auf 46 Millionen Tonnen ansteigen. In den ersten sieben Monaten dieses Jahres wurden bereits 26 Millionen t Stahl produziert, 10% mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Franzosen am fleißigsten?

Deutschlands Arbeitnehmer zählen zu den Spitzenverdienern in der EWG. Die EWG-Statistiker haben jetzt die Bruttostundenlöhne für 27 Millionen Beschäftigte in der Industrie und dem verarbeitenden Gewerbe der sechs EWG-Länder er-

rechnet und den Zuwachs in der Zeit von 1964 bis 1968 verglichen. Nach diesen Berechnungen kletterten die deutschen Bruttostundenlöhne des Jahres 1964 auf 4,80 DM durchschnittlich im Jahr 1968. Mehr als die Arbeiter in der Bundesrepublik verdienen nur die Luxemburger. Ihre Löhne stiegen in der gleichen Zeit von umgerechnet 4,56 DM pro Stunde auf 5,49 DM.

Relativ gut, wenn auch schlechter als in Deutschland und Luxemburg, verdient man auch in Belgien: Hier erhöhten sich die Stundenlöhne von 3,22 DM im Jahre 1964 auf 4,34 DM im vergangenen Jahr.

Kaum niedriger liegen die Stundenverdienste in den benachbarten Niederlanden, wo die Arbeiter umgerechnet 3,06 DM pro Stunde bzw. 4,22 DM vergütet bekamen.

Schon empfindlich niedriger sind die Stundenlöhne in Frankreich. Genau 2,49 DM waren es 1964 und 3,15 DM im vergangenen Jahr (Berechnung zum neuen Franc-Kurs). Schlußlicht dieses Vergleichs bildet Italien mit einem durchschnittlichen Stundenlohn von 2,28 DM im Jahr 1964, der dann auf 2,99 DM anstieg.

Vergleicht man die durchschnittliche Arbeitszeit in den einzelnen EWG-Ländern, so sieht man, daß die Arbeitnehmer in den übrigen EWG-Ländern Grund haben, ihre Kollegen in der Bundesrepublik zu beneiden:

Durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit:	
Bundesrepublik	43,1 Std.
Belgien	43,7 Std.
Italien	44,3 Std.
Luxemburg	45,3 Std.
Niederlande	45,4 Std.
Frankreich	46,2 Std.

Im Urlaub sitzt die D-Mark locker

Die Urlaubszeit dieses Jahres ist vorbei. Viele Bundesdeutsche haben ihren Urlaub im Ausland verlebt. Zahlen über die Summen, die sie dort ausgegeben haben, liegen natürlich noch nicht vor. Deshalb dürfte eine Aufstellung interessieren, die sich auf das Jahr 1968 bezieht. Wahrscheinlich wurde in diesem Jahr noch mehr Geld im Urlaub bei Auslandsreisen ausgegeben.

Rund 6,3 Milliarden DM ließen sich die Bundesbürger 1968 ihre Auslandsreisen kosten, das sind knapp 3 Milliarden DM mehr als 1961.

Beliebtestes Reiseziel ist nach wie vor Österreich. Hier blieben 1,46 Milliarden Urlaubsmark, 31% mehr als vor fünf Jahren.

Auch das Land, in dem noch immer die Zitronen blühen, nämlich Italien, lockt nach wie vor viele Germanen aus dem Norden an. Sie „verjubilten“ dort 1,13 Milliarden DM, das ist fast die Hälfte mehr als 1964.

In französischen Hotels und Bistros ließen die Deutschen 448 Millionen DM, 24% mehr als vor fünf Jahren. Offensichtlich haben die nicht unerheblichen Preissteigerun-

gen in Frankreich viele Touristen abgeschreckt.

Bei dem Klang von Kastagnetten in Spanien trennten sich deutsche Touristen mühelos von 379 Millionen DM im vergangenen Jahr (+41% gegenüber 1964).

Am stärksten aber schwoll der Strom der DM in Richtung Jugoslawien an. Hier stiegen die Ausgaben deutscher Reisender um das Zweieinhalbfache auf 245 Millionen.

Ist das Fernsehen schuld?

Nach Meinung eines amerikanischen Wissenschaftlers rührt der Ärger mit der heutigen Jugend höchst wahrscheinlich daher, daß diese die erste Generation ist, die von zartesten Kindesalter an das Fernsehen gewöhnt ist. Der Wissenschaftler glaubt, daß das Fernsehen daran Schuld sein könnte, daß die Jugend sich zusammenrottet, Drogen schluckt und in ihrem Verhältnis zur Familie immer mehr entfremdet werde. Bei einem täglichen Fernsehkonsum von drei bis vier Stunden habe ein Kind bis zu seinem 18. Lebensjahr rund 20 000 bis 22 000 Stunden vor dem Fernseher verbracht. Ein Kind, das vor der Mattscheibe sitze, könne jedoch keinerlei Erfahrungen in der Beeinflussung von Menschen gewinnen und werde auch selbst nur geringfügig durch Menschen seiner Umwelt beeinflusst. — Dies eine Meinung aus den USA. — Ob es bei uns ähnlich ist?

32 von tausend Einwohnern Ausländer

In der Bundesrepublik sind 32 von tausend Einwohnern Ausländer. Knapp ein Viertel der Ausländer (23,6%) sind Italiener, 11% sind Griechen, 10,7% Türken, 9,1% Spanier, 8,8% sind Jugoslawen.

„Rostfrei“-MITTEILUNGEN

Sorgenkind Auspuff

Man hat sich schon fast daran gewöhnt, alle 30 000 bis 40 000 Kilometer den Auspuff zu wechseln: Innenkorrosion durch Kohlenmonoxyd und Schwefeldioxyd, die an den Wänden kondensieren, und Außenkorrosion durch Regen, Schnee und Streusalz, aber auch Beschädigungen durch Splitt und Steinschlag haben ihr Werk getan.

Bei hochbeanspruchten Lastwagen, Militärfahrzeugen und einigen PKW-Typen mit großem Hubraum sind bereits Auspuffsysteme aus rost-, säure- und hitzebeständigen Stählen eingebaut. Fahrleistungen von mindestens 100 000 km ohne Wechsel der Anlage sind üblich. Während es diese Rostfrei-Systeme auch vereinzelt zum Austausch für Mittelklassewagen gibt, läßt der serienmäßige Einbau noch auf sich warten. Doch könnte sich der Trend im Zusammenhang mit der Abgas-Entgiftung beschleunigen; denn die Edelstähle schaffen die Voraussetzung, daß Auspuffgase durch Vollverbrennung ohne Materialschäden entgiftet werden.

Bis zu 11 kg Rostfrei pro Auto

Im Jahre 1930 knatterte durch die Straßen New Yorks ein Ford, Modell A, dessen Kühlergrill, Tankdeckel und Radkappen erstmals aus Edelstahl Rostfrei gefertigt waren. Diese neuartige Verwendung eines Werkstoffes, der — 1912 in Europa erfunden — bereits in der chemischen und Nahrungsmittelindustrie, in Haushalt und Architektur verwendet wurde, machte bald Schule.

Heute werden in den USA pro Wagen je nach Modell bis zu 11 kg rostfreier Stahl verarbeitet. In weitem Abstand folgen England, Frankreich, Italien und die Bundesrepublik mit 2 bis 1,2 kg; doch ist, wie bei vielen Zweigen der Konsum- und Investitionsgüterindustrie, damit zu rechnen, daß Europa auch beim Rostfrei-Verbrauch im Automobilbau nachziehen wird.

Wenngleich die Amerikaner jeden Modellwechsel mitmachen, so bleibt für sie das Automobil ein Gebrauchsgegenstand, und sie verbringen ihre Zeit lieber fahrend als putzend am Auto. Deswegen bevorzugen sie Teile, die ohne besonderen Pflegeaufwand ansehnlich bleiben.

Wie die steigenden kg-Ziffern pro Auto zeigen, hat Edelstahl Rostfrei die beiden widersprechenden Faktoren „erhöhte Korrosionsbeständigkeit“ und „wenig Pflege“ in Einklang gebracht. Aus den ersten Anwendungen des Jahres 1930 ist eine Vielzahl von Rostfrei-Automobilteilen geworden.

Automobilteile aus Edelstahl Rostfrei

Stoßstangen, Radkappen, Radzierringe, Radausschnittblenden, Fensterrahmen, Steinschlagecken, Rückspiegel, Zierleisten, Kühlgrill, Scheibenwischer, Auspuffanlagen, Bodenabdeckungen, Aschenbecher, Zierleisten innen, Bremsleitungen, Lampeneinfassungen, Beschläge für Türen, Motor- und Kofferraumhauben, Antennen, Beschläge für Sicherheitsgurte, Liegesitzhalterungen, Tankverschlüsse, Nummernschildverstärker, Auspuffblenden, Einstiegleisten, Vorreier, Schrauben.

Mitteilungen aus dem Konzern

Hohe Rohstahl-Produktion

Die Rohstahl-Produktion der Thyssen-Gruppe lag mit monatlich einer Million Tonnen im Durchschnitt der ersten neun Monate des laufenden Geschäftsjahres um fast fünf Prozent über der gesamten Zeit 1967/68. Gute Marktlage und Rationalisierungsmaßnahmen haben sich günstig ausgewirkt.

Die Feuer verlöschen nie

Vor kurzem ist nun der zweite Band der Geschichte der August-Thyssen-Hütte erschienen, mit dem die Autoren Prof. Dr. Wilhelm Treue und Helmut Uebbing das wechselvolle Schicksal des Unternehmens bis hin zur Gegenwart verfolgen. In diesem zweiten Band wird der Wiederaufbau der Hütte nach dem Krieg zum faszinierenden Mittelpunkt.

Thyssen-Stiftung

Die Fritz Thyssen Stiftung legte im August ihren Tätigkeitsbericht über das Jahr 1968 vor. Die Einnahmen der Stiftung waren DM 8 000 000 Millionen aus dem Aktienbesitz und DM 763 934 aus Zinsen.

Insgesamt hat die Stiftung bisher über Mittel in Höhe von DM 89 461 314 verfügen können.

Im Jahre 1968 wurden für den wissenschaftlichen Nachwuchs DM 1 193 817 zur Verfügung gestellt, für die Förderung von Forschungsvorhaben DM 8 493 215 und für sonstige Förderungsmaßnahmen DM 266 111. Das sind insgesamt DM 9 953 143.

In den Jahren von 1961 bis 1968 sind damit wissenschaftlichen Aufgaben durch die Stiftung DM 85 790 328 zugeflossen.

Oxygen-Stahlwerk Bruckhausen in Betrieb

Das neue Oxygen-Stahlwerk Bruckhausen der ATH, das zu den größten der Welt gehört und eine Rohstahl-Kapazität von mehr als 300 000 Monatstonnen besitzt, hat nach achtzehnmonatiger Bauzeit am 29. September den Betrieb aufgenommen. Das Stahlwerk erzeugt Blöcke und Brammen im Gewicht bis zu 20 Tonnen. Im Hinblick auf die hohe Blockzahl verfügt es über großzügig ausgelegte Gieß- und Stripperanlagen. Durch umfangreiche Meß- und Regelanlagen zur Steuerung und Überwachung der Einrichtungen im gesamten Betriebsbereich wird ein hoher Automatisierungsgrad erreicht.

Das neue Oxygen-Stahlwerk ist mit umfangreichen modernsten Entstaubungsanlagen ausgerüstet. Die Hallen des Stahlwerkes übertreffen mit dem siebzig Meter hohen „Rauchschiff“, in dem die Konverter sowie Abhitze- und Entstaubungsanlagen untergebracht sind, die benachbarte Hauptverwaltung um fast zwanzig Meter.

BLICK NACH DRINNEN

Mein Geld, Dein Geld, unser Geld

Hinter dieser Überschrift dürfte es nicht schwer sein, unsere Betriebskrankenkasse zu vermuten. So ist es auch. Sie legte im Sommer den Geschäftsbericht über das Jahr 1968 vor. Damals war die letzte Ausgabe unseres Mitteilungsblattes gerade in Druck, so daß wir keine Gelegenheit hatten, den Geschäftsbe-

richt der Betriebskrankenkasse zu berücksichtigen. Inzwischen nähert sich das Jahr 1969 seinem Ende, und da wäre ein ausführlicher Überblick über das Jahr 1968 wohl kaum noch angebracht. Wir wollen deshalb hier nur einige wichtige Entwicklungsdaten festhalten. Nach der verhältnismäßig günstigen

Ausgabeentwicklung 1967 sind die Ausgaben im Jahr 1968 wieder kräftig angestiegen. Die Einnahmen blieben im abgelaufenen Geschäftsjahr um 297 628,48 DM hinter den Ausgaben zurück.

Das Vermögen pro Kopf der Versicherten verringerte sich von

137,46 DM am 1. Januar 1968 auf 107,27 DM am 31. Dezember 1968. Am stärksten war das Defizit in der Rentner-Krankenversicherung. Dieser Fehlbetrag in Höhe von 983 437,— DM hatte entscheidenden Einfluß auf das ungünstige Gesamtergebnis der Betriebskrankenkasse im Geschäftsjahr 1968.

In der allgemeinen Krankenversicherung waren es vor allem die Barleistungen, die mit einem Anstieg von knapp 19 v. H. das Ausgabeniveau hochtrieben. Insgesamt entstanden Aufwendungen von 4,4 Mio. DM gegenüber 3,6 Mio. DM im Jahre 1967; je Mitglied ergab sich eine Ausgabensteigerung von 52,20 DM.

Am 1. Januar wurden auf Beschluß des Vorstandes die Krankenscheinscheckhefte für alle Versicherten der Betriebskrankenkasse eingeführt. Nach Ablauf des Geschäftsjahres kann festgestellt werden, daß sich diese Maßnahme bewährt hat. Die Zahl der Behandlungsfälle je Mitglied war mit 6,36 geringer als im Vorjahr (6,93), ein Zeichen dafür, daß unsere Versicherten die Ausstellung der Krankenscheine gewissenhaft vorgenommen haben und das in sie gesetzte Vertrauen gerechtfertigt wurde.

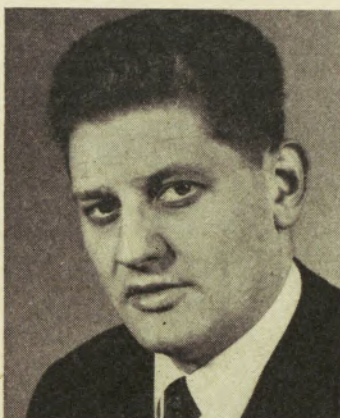
Nach Ablauf des 1. Halbjahres 1969 steht fest, daß sich die finanzielle Lage unserer Betriebskrankenkasse weiter verschlechtert hat. Die Vermögensabnahme in diesem Zeitraum beträgt 436 000,— DM. Die Grippewelle in den Monaten Februar und März verursachte hohe Ausgaben bei den Barleistungen; die ab 1. Januar eingetretene Erhöhung der Krankenhauspflugesätze um 10 v. H. wird Mehraufwendungen in Höhe von ungefähr 300 000,— DM bringen.

Am 8. Juli dieses Jahres berieten Vertreterversammlung und Vorstand der Betriebskrankenkasse über diese Situation. Die Organe beschloßen, von einer Beitragserhöhung abzusehen, da zu diesem Zeitpunkt bereits feststand, daß das Lohnfortzahlungsgesetz, welches die Betriebskrankenkasse finanziell entlastet, am 1. 1. 1970 in Kraft treten würde. Außerdem war nach den Berechnungen des Geschäftsführers zu erwarten, daß die ab 1. August wirksame Erhöhung der Beitragsbemessungsgrenze auf 990,— DM monatlich eine Beitragsmehreinnahme von rd. 350 000,— DM ergeben würde.

Ob es gelingen wird, das im 1. Halbjahr entstandene Defizit von 436 000,— DM in den Monaten Juli bis Dezember auszugleichen, ist sehr fraglich. Wir bitten daher unsere Versicherten, die Mittel der Kasse verantwortungsbewußt und sparsam in Anspruch zu nehmen. Nur so kann es gelingen, das Jahr 1969 ohne Beitragssatzerhöhung zu überstehen.



Claus Schoeller



Dipl.-Ing. Johannes Blix



Ingenieur Hans Buchenau



Ingenieur Gustav Zähres

Personalia

Mit Wirkung vom 1. Oktober wurden folgende Ernennungen ausgesprochen:

	zum Prokuristen
Werk Krefeld:	Claus Schoeller
	zum Obergeringenieur
Werk Krefeld:	Dipl.-Ing. Johannes Blix Ing. Hans Buchenau Ing. Gustav Zähres
	zum Vorstandsbeauftragten
Werk Bochum:	Dipl.-Kfm. Arno Zimmermann (Rechnungswesen)
	zum Handlungsbevollmächtigten
Werk Krefeld:	Günther Hütter Dipl.-Ing. Hans-Joachim Stengert Heinz Stephan Dipl.-Kfm. Wolf-Dietrich Thöne
	zum Betriebsleiter
Werk Krefeld:	Ing. Gerd Engelbrecht (in der Reparaturwerkstatt) Ing. Hans-Jürgen Esser (in der Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl) Ing. Christoph Grünberg (in der Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl) Ing. Josef Heister (in den Schmiedebetrieben) Dipl.-Ing. Dieter Lembeck (des Elektrostahlwerkes I) Dipl.-Ing. Dieter Weeke (in der Zieherei)
Werk Remscheid:	Josef Bendel (für die Schmiede 1) (TSG) Heinrich Osenberg (für die Adjustage) (TSA)
Werk Dortmund:	Dipl.-Ing. Albrecht Kirste (Betriebsingenieur für die Siper-Fertigung)
	zum Abteilungsleiter
Werk Krefeld:	Heinrich Hagenbeck (in der Neubauabteilung) Helmut Leemann (in der Neubauabteilung) Reinhold Schäfer (im Technischen Büro der Maschinenbetriebe) Hans Schmitz (in der Neubauabteilung) Arthur Scholz (in der Neubauabteilung)
Werk Remscheid:	Gero Panskus (der Technischen Organisation)
Werk Bochum:	Hans-Günter Wiczorek (für die Arbeitswirtschaft 1. 7.)

Wir gratulieren mit einem herzlichen Glückauf!

Die Versammlungswelle rollt wieder

In allen unseren Werken finden bald wieder die herbstlichen Belegschaftsversammlungen statt. Neben den Tätigkeitsberichten der Betriebsräte wird wieder der Vorstandsbericht zur Lage des Gesamtunternehmens im Mittelpunkt stehen, in dem Arbeitsdirektor Bernhard Boine — unterstützt von Lichtbildern — über die jüngste Entwicklung referieren wird.

Die Belegschaftsversammlungen finden statt für:

Werk Krefeld:	In der Königsburg	
	Am 13. November	15.00 und 17.15 Uhr
	Am 20. November	15.00 und 17.15 Uhr
	Am 27. November	15.00 und 17.15 Uhr
Werk Remscheid:	Im Lichtspielhaus Metropol	
	Am 22. November	8.30 Uhr
	Am 29. November	9.30 Uhr
	Im Union-Theater	
	Am 22. November	11.00 Uhr
Werk Bochum:	Im Union-Theater	
	Am 8. November	10.30 Uhr
Werk Dortmund:	Im Freischütz (Schwerte)	
	Am 15. November	9.30 Uhr
Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl:	Im Parkhaus	
	Am 6. Dezember	10.00 Uhr

Betriebsrätevollkonferenz

Die Herbsttagung der Betriebsräte aller Werke und Verkaufsstellen der DEW findet am Freitag, dem 14. November, in Krefeld (Sporthaus) statt. Im Mittelpunkt der Tagung steht ein Bericht zur Lage des Unternehmens, den Vorstandsvorsitzender Dr. Dieter Spethmann geben wird.

Willi Güldner †



Am 8. September ist nach längerer, schwerer Krankheit unser früherer Mitarbeiter Willi Güldner, der am 30. September 1968 nach Erreichung der Altersgrenze pensioniert worden war, von uns gegangen. Mit seinen Angehörigen betrauern wir tief den frühen Tod dieses verdienstvollen Mitarbeiters, der sich als langjähriger Leiter der Wohnungsverwaltung bleibende Verdienste für das Unternehmen und seine Menschen erworben hat. Seine Berufsaufgaben kreisten stets darum, anderen zu helfen. Mit unermüdlichem Einsatz, hervorragenden Fachkenntnissen und tiefer menschlicher Verantwortungsbereitschaft hat er seinen Aufgabenkreis über 20 Jahre bestens erfüllt.

Willi Güldner wurde 1903 in Saarbrücken geboren. In Gießen, Freiburg, Heidelberg und Göttingen studierte er Volkswirtschaft. Nach seinem Diplomexamen kam er 1930 in die Rechtsabteilung zu DEW, wo ihm bald schon die Betreuung der Wohnungsfragen übertragen wurde. 1948 erhielt er die Leitung der Wohnungsverwaltung, 1952 wurde ihm Handlungsvollmacht und 1965 Prokura erteilt.

Sein Andenken wollen wir nie vergessen.

Wichtiger Termin für Vermögenssparen

Mitarbeiter, die in Zusammenhang mit der Weihnachts-Sonderzuwendung einen Sparbetrag vermögenswirksam anlegen wollen, müssen ihren Antrag bei den zuständigen Lohn- oder Gehaltsabrechnungsstellen bis spätestens Montag, den 10. November, einreichen.

Fachmesse

„Schweißen und Schneiden“

Die im vierjährigen Turnus stattfindende Internationale Fachmesse „Schweißen und Schneiden“ in Essen war wieder Treffpunkt der Experten dieses Gebiets. DEW war in der Halle 5 mit einem großen und repräsentativen Stand vertreten. Die Werke Bochum und Dortmund sowie die Abteilung Sintermetalle in Stuttgart zeigten die umfangreiche Palette ihres Produktionsprogramms. Besonderen Eindruck machte eine „Schwimmende Walze“ von rund 7 m Länge, die

für die Papierherstellung eingesetzt wird. Die Gäste — interessierte Laien, Spezialisten aus dem technischen und kaufmännischen Bereich — fanden viele interessante Neuentwicklungen auf dem DEW-Stand.

75. Geburtstag

Der Inhaber unserer finnischen Vertretung OY Teräskonttori Helsinki, Kommerzienrat Hans Schlüter, feierte am 29. Juli seinen 75. Geburtstag.

Wir möchten auch an dieser Stelle nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche aussprechen.

Werk Krefeld

Achtung, Röntgenreihenuntersuchung!

Die nächste Röntgenreihenuntersuchung, die wieder mit einer Gripeschutzimpfung verbunden ist, findet in der Zeit vom 5. bis 15. Dezember statt.

Im eigenen Interesse sollten alle Mitarbeiter daran teilnehmen.

Wechsel in der Leitung

Nach dem Ausscheiden von Oberingenieur Johannes Neuschütz übernimmt ab 1. Oktober Oberingenieur Dipl.-Ing. Engelbert Wilhelm die Leitung der Warmwalzwerke.

Johannes Neuschütz, der in der Nähe von Kassel geboren wurde, studierte nach dem Abitur an der Bergakademie Freiberg i. S. Hier legte er seine Diplomprüfung ab. Über seine Tätigkeit bei der Westfälischen Union in Hamm kam er 1933 zu DEW. Bei uns begann er als Assistent im Walzwerk. 1949 wurde er Qualitätsingenieur im Walzwerk, nachdem er kurze Zeit nach dem Krieg außerhalb unseres Unternehmens tätig war. Seine Ernennung zum Betriebsleiter innerhalb der Warmwalzwerke erfolgte 1956. Zum Oberingenieur wurde er 1959 ernannt. In den letzten Jahren war er Leiter unserer Warmwalzwerke.

Oberingenieur Wilhelm kam 1955 als Betriebsassistent im Blechwalzwerk zu DEW. Später erhielt er als Betriebsassistent für die gesamten Warmwalzwerke Einblick in die Produktion aller unserer Warmwalzwerke. 1961 wurde er zum Betriebsleiter der Straße 2 ernannt, 1966 zum Oberingenieur.



Obering. Johannes Neuschütz



Dipl.-Ing. Engelbert Wilhelm

Zu Meistern ernannt

Folgende Mitarbeiter wurden zu Meistern ernannt:

Mit Wirkung vom 1. August Kurt Kamps für den Bereich „Werkzeugmacherei und Ziehsteinaufbereitung“ unserer Zieherei; mit Wir-

kung vom 1. September Heinz Waldhausen in unserer Stahlkontrolle II; mit Wirkung vom 1. Oktober Karl Brockers für unser Rohrwerk, Hans-Josef van Clœf für Straße 1 und Rudolf Eul für die Armaturenwerkstatt der Straßen 2 bis 4 unserer Warmwalzwerke. Herzlichen Glückwunsch!

Bis zum 30. November

Anträge auf Lohnsteuerermäßigung einreichen. Der letzte Tag der Einreichung von Lohnsteuerermäßigungsanträgen zur Ermittlung von Freibeträgen für den Lohnsteuerjahresausgleich 1969 ist der 30. November.

Anträge, die später eingehen, werden nur noch für den Lohnsteuerjahresausgleich berücksichtigt, dessen Auszahlung im Laufe des Jahres 1970 durch das Finanzamt erfolgt.

Unsere Lohnabrechnung richtet in der Zeit vom 15. Oktober bis 21. November wieder Sprechzeiten ein. Alle Mitarbeiter, die Lohnsteuerermäßigungsanträge einreichen wollen, werden gebeten, rechtzeitig, d. h. bis zum 30. November, den entsprechenden Antrag zu stellen.

Neue Assistenten

Mit Wirkung vom 1. Oktober wurden zu Assistenten ernannt:

Peter Driesen im Rohrwerk, Wolfgang Hilbig in der Zieherei, Hans-Walter Erckes, Helmut Hüskes und Joseph Klawunn im Forschungsinstitut.

Wir wünschen Ihnen eine erfolgreiche Arbeit.

Verbesserungsvorschläge prämiert

In der Ausschusssitzung am 3. September wurde wieder eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen prämiert, die nach den neuen Richtlinien bewertet wurden. Insgesamt kam eine Summe von DM 5670,— an 14 Einsender zur Vergabe.

Prämien erhielten unsere Mitarbeiter Erwin Britt (2x), Friedrich Frögge, Reinhard Ecken (2x), Peter Hermesen, Fritz Käblich, Horst Lindenau, Hans-Hubert Mehlan, Max Schober und Friedrich Woldt.

Anerkennungen erhielten: Hans-G. v. Amelen, Karl Hertel und Harald Lessmann.

Wir gratulieren herzlich zu diesem schönen Erfolg.

Zu Vorarbeitern ernannt

Mit Wirkung vom 1. 8. bzw. 1. 9. wurden folgende Mitarbeiter zu Vorarbeitern ernannt: Erwin Britt (Straße I), Gustav Fahrenholz (Straße II), Josef Klaessens (Schmiedebetriebe), Alfred Pluschhausky (E-Werk I), Josef Stevens (Stahlkontrolle II) und Hans-Joachim Wolters (Straße II).

Herzlichen Glückwunsch!

In den Ruhestand getreten

Folgende Mitarbeiter sind in den Ruhestand getreten:

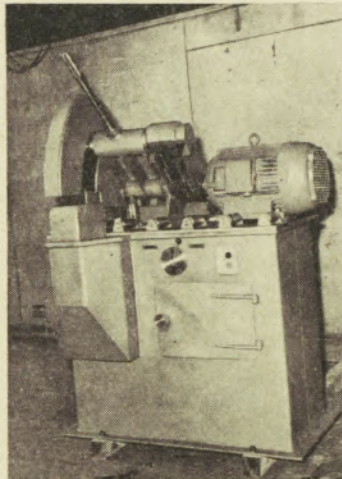
Erich Adams (Forschungsinstitut), Karl Ertl (Allg. Verwaltung), Fritz Fischer (Rohrwerke), Karl Gilters (Allg. Verwaltung), Jakob Herdegen (Straße 3), Franz Ipsch (Stahlkontrolle II), Heinrich Jansen (Energie-Betrieb), August Kannen (Reparatur-Betrieb), Heinrich Kremer (Straße 5), Gottfried Kremmers (Warmblechwalzwerk), Wilhelm Kruss (Werkzeugabteilung), Johann Küsters (Forschungsinstitut), Karl Kuhneth (Kaltbandwerk), Emil Lawrenz (Titanit-Fabrik), August Nöpsen (Titanit-Fabrik), Johannes Neuschütz (Warmwalzwerke), Daniel Notemann (Straße 1), Hans Nussbaum (Elektro-Betrieb), Bernhard Pieper (E-Werk I), August Pompe (Zieherei), Paul Sperling (Allg. Verwaltung),

Lambert Tewes (Forschungsinstitut), Heinrich Tipkemper (Hauptlager), Robert Uerschelen (Kalttafelwalzwerk), Gustav Weidemann (Straße 2), Stephan Will (Buchhaltung).

Wir wünschen ihnen einen schönen Lebensabend!

Prüfung bestanden

Unser Mitarbeiter Willi Nerlich (Reparatur-Betrieb) hat im August vor der Handwerkskammer in Düsseldorf seine Meisterprüfung bestanden. Als Meisterstück baute er eine Trennschleifmaschine.



Schon im März und Juni hatten die Mitarbeiter Hans-Dietrich Bolten (Hydraulik-Abteilung) und Willi Stexkes (Fräser in der Werkzeug-Aufbereitung) ebenfalls vor der Handwerkskammer in Düsseldorf ihre Meisterprüfung abgelegt und bestanden.

Unser Mitarbeiter Hans Schramm (Leiter der Arbeitsvorbereitung im Reparatur-Betrieb) hat an einem Fachlehrgang Maschinenbau der Studiengesellschaft Darmstadt teilgenommen und die Prüfung als Maschinenbau-Ingenieur bestanden. Allen Genannten herzliche Glückwünsche!

Wieder gute Prüfungsergebnisse

An den Abschlußprüfungen im Herbst 1969 haben 35 Lehrlinge teilgenommen. Alle haben bestanden und das beachtliche Prüfungsergebnis von 2,4 im Durchschnitt erzielt. Dabei waren die Durchschnittsnoten für den praktischen Teil 2,3 und für den theoretischen Teil 2,5.

13 Lehrlinge haben sowohl in der praktischen als auch in der theoretischen Prüfung die Note „Gut“ erhalten, zwei, Uwe Schelert und Norbert Schlesiger, in der praktischen Prüfung die Note „Sehr gut“ und in der theoretischen die Note „Gut“ und einer,

Unfalltabelle Juli — August 1969

Stand	Betrieb	Unfälle je 100 Mann	Gefahrklasse	Letzter Stand
Gruppe I Gefahrklasse 2,0 — 3,5	1. Wärmestelle	kein Unfall	2,0	5.
	2. Met. Güteüberwach.	kein Unfall	2,0	3.
	3. Hilfspersonal	0,63	2,0	4.
	4. Tifa	0,73	2,0	2.
	5. Energie-Betrieb	1,44	3,5	8.
	6. Techn. Abt. Titan	1,59	3,5	7.
	7. Hartstoff-Sonderfert.	1,79	3,5	1.
	8. Forschungsinstitut	2,06	2,0	6.
Gruppe II Gefahrklasse 4,0 — 5,5	1. Verladehalle I	kein Unfall	4,5	6.
	2. Blockdreherei	kein Unfall	4,0	1.
	3. Stahlkontrolle I	0,42	4,0	8.
	4. Werkzeugabteilung	1,37	4,0	5.
	5. Mech. Werkstatt	1,38	4,0	13.
	6. Elektro-Betrieb	1,52	4,5	2.
	7. Lehrwerkstatt	1,53	4,0	3.
	8. Kaltbandwerk	1,85	5,5	11.
	9. Reparatur-Betrieb	1,98	4,5	7.
	10. Kaltwalzwerk	2,01	5,5	10.
	11. Transport-Betrieb	2,94	5,5	4.
	12. Stahlkontrolle II	3,67	4,5	12.
	13. Werkzeugaufbereit.	5,00	4,0	9.
Gruppe III Gefahrklasse 6,5	1. Walztechn. Werkstätt.	0,63	6,5	6.
	2. Techn. Betriebswirt.	0,78	6,5	12.
	3. Vorblockputzerei	0,79	6,5	7.
	4. Straße 3	0,90	6,5	3.
	5. Straße 1	1,12	6,5	4.
	6. Bau-Betrieb	1,30	6,5	8.
	7. Straße 4	1,82	6,5	10.
	8. Zieherei	2,08	6,5	13.
	9. Hauptlager	2,24	6,5	1.
	10. Blechwalzwerk	2,88	6,5	9.
	11. Platinenvorbereitung	3,45	6,5	2.
	12. Straße 2	3,80	6,5	5.
	13. Straße 5	4,16	6,5	11.
	14. Blechzurichtung	4,48	6,5	14.
Gruppe IV Gefahrklasse 7,0 — 8,5	1. Putzerei-Stahlwerke	kein Unfall	7,5	8.
	2. Wärmebehandlung	1,72	7,0	1.
	3. E-Werk I	2,30	7,5	6.
	4. Rohrwerke	2,82	7,0	3.
	5. SM-Werk	3,43	7,5	4.
	6. Vakuum-Schmelze	3,57	7,5	9.
	7. Schmiedebetriebe	3,84	8,5	2.
	8. E-Werk III	4,48	7,5	7.
	9. E-Werk II	5,07	7,5	5.

Martin Slawik, in beiden Fächern die Note „Sehr gut“.

Wir gratulieren allen Prüflingen herzlichst und wünschen ihnen eine erfolgreiche Berufslaufbahn. Unser ganz besonderer Glückwunsch gilt: Martin Slawik, Uwe Schelert und Norbert Schlesiger!

Lehrabschluß bei den Kaufleuten

Alle 9 Bürogehilfinnen und Bürokaufleute, die sich an der Lehrabschlußprüfung im Herbst beteiligten, haben bestanden.

Wir gratulieren!

Tagung der Vertrauensleute

Am 7. November (Freitag) findet eine Tagung der Vertrauensleute des Krefelder Werkes im Sporthaus statt. Arbeitsdirektor Boine wird dabei über die Unternehmenssituation, Werksleiter Direktor Rogge über die Lage des Krefelder Werkes berichten. Am Nachmittag spricht Dr. Gilbert Corman, Walberberg, zu dem Thema „Mit Gastarbeitern leben und produzieren“.

Kostenlose berufsbildende Lehrgänge im Winterhalbjahr 1969/70

Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich beruflich weiterbilden wollen, finden im Winterhalbjahr 1969/70 kostenlose berufsbildende Lehrgänge statt.

1. Vom Stahl und seinen Eigenschaften

Leitung: Dr. Ing. E. Pütz, Stahlkontrolle I

Die Teilnehmer erhalten einen gemeinverständlichen Überblick über die Herstellung, die Verarbeitung, die Eigenschaften, Prüfung und Verwendung des Edlstahls.

2. Fachzeichnen für technische Berufe

Leitung: Ing. K.-H. Schäfer, Lehrwerkstatt

Bei unseren Mitarbeitern in den technischen Betrieben wird die Kenntnis des Fachzeichnens oft vorausgesetzt. Aber auch die kaufmännischen Angestellten müssen in zunehmendem Maße technische Zeichnungen lesen können.

3. Fachrechnen für technische Berufe

Leitung: A. Adler, Lehrwerkstatt

Der Lehrgang wendet sich vorwiegend an jüngere Mitarbeiter, die sich in besonderen Fragen des Fachrechnens weiterbilden wollen.

4. Betriebswirtschaftlicher Grundlehrgang

Leitung: Dipl.-Hdl. H. Tenhaef, Kaufm. Ausbildungswesen

Fragen der kaufmännischen Verwaltungsarbeiten, wie betriebswirtschaftliche Grundlagen aus der Vertragslehre, dem Zahlungsverkehr, dem Kreditverkehr, der Unternehmensformen spielen eine immer größer werdende Rolle.

5. Kostenrechnung bei DEW

Leitung: Dipl.-Kfm. P. Conrad, Kosten- und Erfolgsrechnung;
Dipl.-Hdl. H.-D. Vaubel, Kaufm. Ausbildungswesen

Im ersten Teil dieses Lehrgangs erfolgt die theoretische Grundlegung über die industrielle Kostenarten-, Kostenstellen- und Kostenträgerrechnung.

6. Einführung in die Netzplantechnik

Leitung: Dr. F. Giesen, Geldern

Wie im letzten Winterhalbjahr gibt auch dieser Kursus eine Einführung in die Möglichkeit der Erstellung, Berechnung und Anwendung von Netzplänen. Planung und Überwachung von Entwicklungs-, Bau- und Montagearbeiten, aber auch andere organisatorische Aufgaben, verlangen eine exakte Zeitrechnung. Sie kann unter Zuhilfenahme der Netzpläne schnell, sicher und übersichtlich durchgeführt werden, in vielen Fällen sogar unter Einschaltung elektronischer Rechenanlagen.

7. Maschinenschreiben für Anfänger

Leitung: Frau Ch. Miltzke, Kaufm. Ausbildungswesen

Inhalt des Lehrgangs ist das Erlernen des 10-Finger-Systems. Gleichzeitig aber sollen die Teilnehmer Anleitungen erhalten, wie das Schriftgut mit der Maschine beschriftet werden muß.

8. Richtiges und gutes Deutsch

Leitung: Studienassessor E. Manns, Krefeld

Im ersten Teil werden die wichtigsten grammatikalischen Begriffe sowie die Regeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung behandelt. Im zweiten Teil erfolgt dann ein Erarbeiten typischer Ausdrucksformen im Bericht, Protokoll, Aktennotiz und Brief.

9. Spanisch für Anfänger

Leitung: Studienassessor F. Haas, Krefeld

Zum ersten Mal bieten wir unserer Belegschaft die Erlernung der spanischen Sprache. In unserem modernen Sprachlabor bietet sich hier die Möglichkeit, Anfangskenntnisse dieser so wichtigen Sprache zu erwerben.

10. Das Produktionsprogramm der DEW

Leitung: Direktor C.-H. Uhrmacher, Einkauf;
Dipl.-Ing. Broekmann, Werksleitung Krefeld

Hier bietet sich die Möglichkeit für die gesamte Belegschaft zum ersten Mal, das breit angelegte Produktionsprogramm der DEW kennenzulernen. Im ersten Teil des Lehrgangs erfolgt die Darstellung der Beschaffung unserer wichtigsten Rohstoffe, Schrott und Legierungen. Die Darstellung des Produktionsprogramms folgt dann zunächst den Haupterzeugungslinien unseres Werkes Krefeld.

11. Die Aufgaben des Bereichs

Organisation/Unternehmensplanung bei DEW

Leitung: Dr. H. Gummert, Organisation/Unternehmensplanung
Dipl.-Kfm. W. Heitkamp, Organisation
Dipl.-Kfm. H.-J. Löser, Programmierung
Dipl.-Kfm. W. Mertens, Datenverarbeitung
Dipl.-Kfm. K. Kettner, Koordinierungsstelle Planungssystem

Der Bereich Organisation/Unternehmensplanung untersteht unmittelbar dem Vorstand. Der Lehrgang gibt einen Überblick über die Arbeitsaufgaben der Organisation, Programmierung und Datenverarbeitung sowie über das Planungssystem und die Unternehmensplanung.

Die berufsbildenden Lehrgänge, die inzwischen angefangen haben, fanden mit über 500 Nennungen eine ausgezeichnete Beteiligung.

Neue EBKarten

Ab 1. Oktober wurden für die Teilnehmer am Werksmittagessen neue EBKarten eingeführt.

Die neue Karte ist in 5 Abschnitte unterteilt, deren Gültigkeit unbegrenzt ist, so daß die roten Karten für unsere kontinuierlich arbeitenden Werksangehörigen in Zukunft nicht mehr benötigt werden und auch der Rücklauf von nicht genutzten Tagesabschnitten entfällt. Der Verkauf der Karten erfolgt weiterhin nur durch Automaten. Wir bitten unsere Mitarbeiter deshalb, das dafür erforderliche 5-DM-Stück bereitzuhalten, da eine Wechselmöglichkeit in den Speisesälen nicht mehr besteht.

Auch in Zukunft können Tageskarten gelöst werden.

gierungslager tätig war, feiert am 8. November mit seiner Ehefrau Katharina das Fest der goldenen Hochzeit.

Wir gratulieren herzlichst!

Zwei Goldhochzeiten müssen wir noch nachträglich melden. Am 4. September feierte Friedrich Lemmer mit seiner Ehefrau Margarete und am 16. September Wilhelm Kichniawy mit seiner Ehefrau Sofie das Fest der goldenen Hochzeit. Friedrich Lemmer war 36 Jahre bei uns, zuletzt als Angestellter in der Rohmaterialzuteilung, Wilhelm Kichniawy 16 Jahre im Blechwalzwerk. Beiden Goldhochzeitspaaren nachträglich herzliche Glückwünsche!

775 Besucher in drei Monaten

Von April bis Ende Juni haben 775 Besucher unsere Werksanlagen besucht. Darunter waren 35 Kunden der Verkaufsstelle Nürnberg, Studenten aus der Tschechoslowakei, Mitarbeiter der Farbenwerke Bayer, Uerdingen, zahlreiche Studierende von Ingenieurschulen und Lehrlinge mehrerer befreundeter Firmen und 360 Schüler.

Goldhochzeit

Heinrich Spitz (St. Tönis, Corneliusstraße 58), der zuletzt im Le-

Unsere Theaterringe 1969/70

2318 Mitarbeiter (einschließlich Familienangehörige) beteiligen sich in diesem Jahr an den DEW-Theaterringen. Besonders gefragt ist der 2. Sonabend im Monat mit 808 Theaterbesuchern, es folgt der 1. Montag mit 660, der 4. Sonabend mit 472 und der 3. Montag mit 378.

Mitarbeiter, die noch an den Theaterringen teilnehmen möchten, können sich im Sozialbüro (Telefon 2271) melden. Anmeldungen (mit Ausnahme für den 2. Sonabend) werden auch während der Spielzeit entgegengenommen.

Tod am Arbeitsplatz

Unser Mitarbeiter Jakob Winzen, der seit 1952 zu uns gehörte und jahrelang als Maurer — in den letzten Wochen wegen eines Herzleidens im Hauptlager — tätig war, ist am 18. August während der Arbeit an seinem Schreibtisch tot zusammengebrochen.

Seinen Angehörigen wendet sich unser besonderes Mitleid zu.

Finanzminister besuchte unser Werk

Landesminister Hans Wertz besuchte am 15. September unser Werk. In der Hauptverwaltung wurden er und seine Begleitung (die Landtagsabgeordneten Dr. Ferdinand Schmidt und Willi Simmecker) von Arbeitsdirektor Boine begrüßt. In seiner Begrüßungsansprache erinnerte unser Arbeitsdirektor an die Zeit, als er selbst noch Landtagsabgeordneter war. Dann gab er eine kurze Übersicht über die Aufgaben und Bedeutung unseres Unternehmens. Werksleiter Direktor Rogge erläuterte anschließend die Werksanlagen, die zum Abschluß gemeinsam besichtigt wurden. Die Bewunderung des Ministers galt nicht nur unseren modernen Erzeugungsstätten, sondern auch dem „rostfreien Auto“ (BMW ganz aus Edelstahl, der auf der Frankfurter Automobilausstellung erstmalig gezeigt wurde), mit dem der Minister sogar eine kleine Rundfahrt unternahm.



Bei unseren Umschülern

Vor einigen Wochen unterrichtete sich Arbeitsdirektor Boine über den Stand der Ausbildung der bei uns lernenden Umschüler. In einer sehr aufgeschlossenen Diskussion wurden Probleme der Umschulung erörtert, wobei allgemein zum Ausdruck kam, daß in unserer Zeit Mobilität in steigendem Maße erforderlich ist, um die Zukunftschancen wahrnehmen zu können. Arbeitsdirektor Boine wies die Umschüler auf die großen Chancen hin, die sich ihnen später bei DEW eröffnen. Die Umschüler selbst sind mit der Ausbildung, die sie bei uns erhalten, sehr zufrieden.

Südamerikanischer Besuch

25 Führungskräfte des Genossenschaftswesens aus den Ländern Bolivien, Columbien, Ecuador und Peru, die auf Einladung des innerbetrieblichen Instituts der Conrad-Adenauer-Stiftung zu Studienzwecken in Deutschland weilten, besuchten unser Werk. Neben der Besichtigung der Werksanlagen galt ihr besonderes Interesse prakti-

schen Fragen der Mitbestimmung. Wolf-Dietrich Thöne unterrichtete im Auftrag von Arbeitsdirektor Boine, der dienstlich verhindert war, in einem ausführlichen Gespräch die südamerikanischen Gäste über den Aufbau und die Bedeutung der Mitbestimmung, wobei alle Probleme eingehend erörtert wurden. Zum Abschluß erfolgte ein Werksrundgang, der großes Interesse fand.

Forschungsinstitut gewann Pokal

Zum zweiten Mal wurde der vom Betriebsrat gestiftete Wanderpokal für die erfolgreichste Fußballmannschaft unserer Betriebe vergeben. Im Endspiel schlug nach spannendem Kampf die Mannschaft des Forschungsinstituts die des Kaltbandwerkes mit 6 : 4.



Unser Bild zeigt die Pokalübergabe durch das Betriebsratsmitglied Hans Zanders an die siegreiche Mannschaft.

Mr. Sendzimir in Krefeld

Präsident Michael Sendzimir, der Sohn des Erfinders des nach ihm benannten Walzverfahrens, besuchte unser Werk, um die neuesten Walzgerüste, über die wir an anderer Stelle dieses Mitteilungsblattes berichten, zu besichtigen. Er wurde von Direktor Baerlecken, dem Leiter unserer Flacherzeugung, und Dr. Kirrmann, dem Leiter unserer Bandfertigung, durch die Produktionsstätten der Bandfertigung geführt. Von der Größe der Anlage und vom Fluß der Erzeugung war er sehr beeindruckt.

**Helft
Unfälle
verhüten!**

Gaststätte „Heideblümchen“ wieder eröffnet

Am 15. September wurde die Gaststätte „Heideblümchen“ nach völliger Renovierung unter neuer Leitung wieder eröffnet.

Die jetzigen Pächter, die Eheleute Rolf und Inge Ehlert, sind erfahrene Fachleute, die ihren Beruf von Grund auf erlernt haben. Herr Ehlert ist gelernter Koch, und Frau Ehlert ist gelernte Konditorgewerbegehilfin. Nach Abschluß ihrer Lehrzeit arbeiteten beide in naheliegenden Häusern, zuletzt 4 Jahre lang gemeinsam als Pächter der Polizeikantine in Krefeld.

Es ist das Bestreben der neuen Pächter, den Gästen des Heideblümchens mit Küche und gepflegten Getränken einen angenehmen Aufenthalt zu bieten.

Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl

In den Ruhestand getreten

Infolge Erreichung der Altersgrenze traten unsere Mitarbeiter Herbert Gerrath und Friedrich Wilhelm Schürmann in den Ruhestand.

Wir wünschen ihnen einen schönen Lebensabend!

Werk Remscheid

Ernennungen

Mit Wirkung vom 1. Juli übernahm Ing. Willi Schmitz im Bereich T 2 unter Obering. Bertram die Leitung des Hauptbetriebes Kurbelwellen — TV —.

Mit Wirkung vom 1. Oktober übernahm Obering. Dr. Eduard Wetter die Leitung des Bereiches Qualität — T 3 —.

Mit Wirkung vom 1. Juli wurde unser Mitarbeiter Helmuth Drasche zum Betriebs-Assistenten für den Gesenkbau 1 — TMG — ernannt.

Mit Wirkung vom 1. Oktober wurde unser Mitarbeiter Ewald Schumacher zum Meister für die Instandhaltung — TER — ernannt.

Mit Wirkung vom 12. Mai wurde Erich Wolff zum Vorarbeiter in der Wärmestelle — TEW —, mit Wirkung vom 9. Juni Heinz Marsch zum Vorarbeiter in den Wärmebehandlungsbetrieben — TW —, mit Wirkung vom 11. August Herbert Johrde zum Vorarbeiter in TKE/L und Dieter Korzen in TKE und mit Wirkung vom 8. September Karl Hackländer zum Vorarbeiter in TKE ernannt.

Allen Genannten herzlichen Glückwunsch!

Röntgenreihenuntersuchung

In Verbindung mit der Röntgenreihenuntersuchung, die vom 3. bis 5. November stattfindet, führen wir wieder eine Grippe-Schutzimpfung durch.

Wir hoffen sehr, daß sich alle Mitarbeiter beteiligen.

In den Ruhestand getreten

Unsere Mitarbeiter Wilhelm Guckelsberger, Otto Hakelberg, Gustav Madel, Friedrich Meinke, Fritz Müller, Adam Riemenschneider, Walter Fix, Erich Vopel und Otto Zipp sind in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

Wir wünschen ihnen einen schönen Lebensabend.

Belegschaftsversammlungen

Die nächsten Belegschaftsversammlungen werden am 22. und 29. November in den Lichtspielhäusern Metropol und Union-Theater stattfinden.

Spielplan unserer Theaterringe

Für das kommende Winterhalbjahr sind für unsere Theaterringe folgende Werke vorgesehen:

„George Dandin“ von Molière

„Die Blume von Hawai“ von Abraham

„Aida“ von Verdi

„Boris Godunoff“ von Mussorgski

„Die verkaufte Braut“ von Smetana

„Donna Diana“ von Moreto

In diesem letzten Werk wird Gustav Fröhlich mit anderen Darstellern des Wiener Burgtheaters gastieren.

Wir wünschen unseren Theaterfreunden viel Vergnügen.

Betriebsbesichtigung

50 Lehrlinge und 5 Begleiter der Firma Schloemann AG besichtigten unsere Gesenkschmiede und die mechanischen Betriebe. Es handelte sich um Industriekaufleute und technische Zeichner. Die jungen Menschen interessierten sich sehr für technische Einzelheiten und waren von unserer Fertigung beeindruckt.

Unsere Lehrausbildung interessierte

Am 2. September besichtigten 10 Berufsberater des Arbeitsamtes Remscheid unser Werk. Ihr besonderes Interesse galt der Lehrausbildung, deren Arbeit in einem ausführlichen Gespräch in der Lehrwerkstatt erläutert wurde. Alle Teilnehmer fanden lobende Worte für den Ausbildungsstand bei DEW.

Lehrbeginn

Am 1. September begannen 38 Jungen und 1 Mädchen ihre Berufsausbildung in metallgewerblichen und elektrotechnischen Berufen. Der Leiter des Personal- und Sozialwesens, Günter Altdorf, hieß die „Neuen“ im Kreis der Ausbilder herzlich willkommen. Er ließ keinen Zweifel darüber, daß es mit dem „Schieben einer ruhigen Kugel“ hier nicht getan sei. Eine Lehre sei kein Honiglecken, wenn sich auch die Art der Ausbildung in den letzten Jahren gewandelt hätte. Er versprach den jungen, aufmerksam zuhörenden neuen Mitarbeitern, daß sie mit Hilfe ihrer Ausbilder und Meister, vor allem aber mit eigenem guten Willen das Ziel der Ausbildung erreichen würden.

Danach sprach Ausbildungsleiter Peters über den Ausbildungsplan. An seine Worte schloß sich eine Vorführung des selbstgedrehten und selbstvertonten Zeltlagerfilms an. Mit einem gemeinsamen Mittagessen in der Kantine des Werkes schloß der erste Ausbildungstag.

Den neuen Lehrlingen rufen wir auch an dieser Stelle ein herzliches GLÜCKAUF zu.

Wechsel im Betriebsrat

Für das ausgescheidene Betriebsratsmitglied Johannes Müller ist Otto Pick als ordentliches Mitglied in den Betriebsrat aufgerückt.

Wir wünschen ihm Erfolg für seine verantwortungsvolle Arbeit.

Werk Bochum

Röntgenreihenuntersuchung

In Verbindung mit der diesjährigen Röntgenreihenuntersuchung wird am 22. und 23. Oktober wieder eine Grippe-Schutzimpfung durchgeführt. Wir empfehlen allen Mitarbeitern dringend, auch an der Impfung teilzunehmen, da sie Schutz gegen infektiöse Grippeerkrankungen bietet.

Neuer Vorstandsbeauftragter

Dipl.-Kfm. Arnold Zimmermann hat als Vorstandsbeauftragter die Leitung des Rechnungswesens für Werk Bochum übernommen. Er ist der Nachfolger des Vorstandsbeauftragten Wilhelm Holle, der nach 43-jähriger Tätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist.



Zu Meistern ernannt

Mit Wirkung vom 1. 10. wurden unsere Mitarbeiter Gerhard Dobrinski (Mechanische Werkstatt), Johannes Makel (Putzerei) und Eduard Schilling (Mechanische Werkstatt) zu Meistern ernannt.

Wir gratulieren!

Betriebsassistent

Zum Betriebsassistenten in der Feingießerei wurde unser Mitarbeiter Wilhelm Schmidt mit Wirkung ab 1. Oktober ernannt. Auch ihm herzlichen Glückwunsch!

Vorarbeiter und Kolonnenführer

Am 1. September wurden Anton Nowakowski (Formerei), Walter Mohrenz (Putzerei) und Alfons Richter (Putzerei) zu Vorarbeitern und ab 1. August Aloys Jahnke (Adjustage Schleudergießerei), Siegfried Berger, Erhard Faber, Gottfried Künzel, Horst Matthey, Werner Räsche und Karl-Heinz Tigges (alle Feingießerei) zu Kolonnenführern ernannt.

Wir gratulieren!

In den Ruhestand getreten

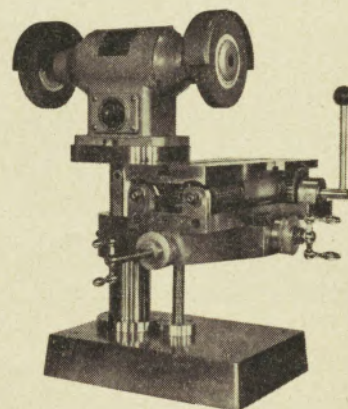
Unsere Mitarbeiter Rudolf Faist (Reparatur-Werkstatt) und Theodor Rosenkranz (Elektrodenfabrik) sind nach Erreichung der Altersgrenze in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

Wir wünschen ihnen noch viele gesunde Lebensjahre.

Hervorragendes Meisterstück

Unser Mitarbeiter Heinz Böning aus der Reparatur-Werkstatt hat als Meisterstück eine Rachenlehrenschleifmaschine konstruiert und gebaut, die nicht nur von der Handwerkskammer als hervorragend bezeichnet wurde, sondern auch in unserer Reparatur-Werkstatt gute Dienste leisten und dazu beitragen wird, Kosten einzusparen.

Wir gratulieren!



Ehrenvolle Wiederwahl

Anläßlich der Jahreshauptversammlung am 19. September in Sigmaringen wurde unser Verkaufsleiter Wilhelm Pfeffer erneut zum Vorsitz der Gruppe Feingießerei e.V., Düsseldorf, gewählt.

Zur Wiederwahl ein herzliches Glückauf mit den besten Wünschen für weitere erfolgreiche Tätigkeit in diesem ehrenvollen Amt.

Erfolgreicher Lehrabschluß

Mit einem Gesamtdurchschnitt von 2,12 (praktische Prüfung 2,11, theoretische 2,22) haben unsere Lehrlinge bei den jetzt abgeschlossenen Facharbeiterprüfungen wieder sehr erfreuliche Ergebnisse erzielt. Besonders hervorheben wollen wir

die beiden Modellschlosser Wolfgang Grycz und Wolfgang Kallmeyer, die in beiden Bereichen mit der Note 1 abschlossen.

Allen Prüflingen gratulieren wir herzlich und wünschen ihnen weiterhin guten Erfolg als Facharbeiter.

DEW-Kolloquium für rationelle Fertigung durch Feinguß

Nach sorgfältiger Vorbereitung mit unserer Werbeabteilung in Krefeld und der Werbeagentur Zernisch fand am 22. September das 1. Feinguß-Kolloquium bei den Deutschen Edelstahlwerken in Bochum statt.



Britisches Fernsehen bei Aufnahmen im Werk Bochum

Werk Dortmund

Hieran beteiligten sich 14 Firmen aus dem Raum der Verkaufsstellen Stuttgart, Nürnberg, Frankfurt, München und Berlin. Der Teilnehmerkreis setzte sich zusammen aus Konstrukteuren, Fertigungsplanern, Fertigungsingenieuren und Verantwortlichen der Arbeitsvorbereitung.

Fachvorträge unterrichteten die Teilnehmer über den heutigen Stand der Feingußtechnik, ein Farbfilm über die breite Anwendungsmöglichkeit von Feingußprodukten für alle Betriebszweige und ein Betriebsrundgang über die Fertigungsanlagen in unserer Feingießerei. Am Nachmittag gab es eine ausgedehnte Diskussion. In einem Round-table-Gespräch mit Verkaufsdirektor Pfeffer wurden Zeichnungen von Konstruktionsteilen der Teilnehmer auf ihre wirtschaftliche und fertigungsgerechte Einsatzmöglichkeit untersucht.

Diebstahl lohnt sich nicht

Ein im Frühjahr beim Nickeldiebstahl ertappter und selbstverständlich fristlos entlassener Mitarbeiter wurde wegen dieses Deliktes inzwischen zu einer Geldstrafe von 1000 DM und drei Monate Führerscheinentzug verurteilt.

Im übrigen wird er natürlich für die Nickelmenge, die nicht wieder herbeigeschafft werden konnte, haftbar gemacht.

150-kg-Granate gefunden

Bei Ausschachtungsarbeiten für den Erweiterungsbau der Gießerei wurde in zwei Meter Tiefe ein Blindgänger gefunden. Es handelte sich um ein 150 kg schweres Geschos. Nur sieben Minuten benötigte das Bombenräumkommando aus Arnsberg, um das gefährliche Überbleibsel aus dem letzten Krieg unschädlich zu machen.

Fernsehen machte Aufnahmen

Am 15. September war für einen halben Tag ein Fernsehteam in unserem Werk, das für die britische Gesellschaft BBC einen Film über Bochum als typischer und repräsentativer Stadt des Ruhrreviers drehte. Die Aufnahmen sollten einerseits Arbeits- und Produktionsbedingungen

zeigen, zum anderen aber den englischen Zuschauern einen Einblick in ein Unternehmen geben, in welchem die qualifizierte Mitbestimmung praktiziert wird. Aus diesem Grunde begleitete das Aufnahmeteam unseren Betriebsratsvorsitzenden Erwin Hoffmann bei seinem Betriebsrundgang im Gespräch mit unseren Mitarbeitern.

Wie uns unsere Londoner Marathon-Niederlassung wissen ließ, ist die am 22. September von der BBC ausgestrahlte TV-Sendung ein voller Erfolg gewesen. Wörtlich heißt es im Fernschreiben: „Congratulations on very excellent programmes on british television last night. The programme was most interesting and many business friends have today contacted us to comment on the programme.“

Betriebsassistent

Unser Mitarbeiter Karl-Heinz Schäfer wurde zum Betriebsassistenten für den Werkzeugbau ernannt.

Wir gratulieren!

1. Oktober Wilhelm Ahrens und Günter Valentin (beide Reparatur-Werkstatt) zu Vorarbeitern ernannt.

Wir gratulieren!

Zu Meistern ernannt

Mit Wirkung vom 1. Oktober wurden unsere Mitarbeiter Egon Hagdorn (Werkzeugbau) und Dieter Kranefeld (Hartschleiferei) zu Meistern ernannt.

Wir wünschen ihnen erfolgreiche Arbeit mit einem herzlichen Glückauf!

Neue Vorarbeiter

Mit Wirkung vom 1. August wurden Hans-Dieter Ostermann (Hartschleiferei) und mit Wirkung vom

Verbesserungsvorschläge prämiert

Der Ausschuß für Verbesserungsvorschläge konnte 6 Vorschläge prämiieren, bei denen 560,- DM zur Auszahlung gelangten.

Prämien erhielten unsere Mitarbeiter:

Hilbert Boenke, Hugo Grau, Otto Karst, Manfred Reuter, Günter Schneider und Arnold Sekatzek.

Herzlichen Glückwunsch!

Röntgenreihenuntersuchung

Am 16. und 17. Dezember findet die diesjährige Röntgenreihenuntersuchung statt.

Wir hoffen, daß sich alle anwesenden Mitarbeiter an dieser Untersuchung beteiligen und daß auch diejenigen, die bisher abseits standen, einsehen, daß Vorsorge die beste Gesundheitspflege ist.

Minister Schiller im Werk

Am 28. August besuchte Wirtschaftsminister Prof. Karl Schiller im Rahmen einer Wahlreise unser Werk. Er landete mit einem Bundesgrenz-Hubschrauber auf unserem Sportplatz. Bei einem Werksrundgang sprach er mit vielen Mitarbeitern und beantwortete bereitwillig Fragen über Geldwertstabilität und Vollbeschäftigung. Selbstverständlich mußte er auch viele Autogramme geben. Unsere Gastarbeiter aus Griechenland wunderten sich besonders

über den engen Kontakt des Bundesministers mit den Belegschaftsangehörigen. Statt eines Begleitschutzes von 4 Personen wären in ihrem Land, so äußerten sie, sicherlich hunderte Personen eingesetzt worden, um den Minister abzuschirmen. Unser Werksleiter, Dr. Karl Schüler konnte anschließend feststellen: „Trotz ihres Anfluges mit dem Hubschrauber, Herr Bundesminister, sind Sie nicht ein Mann, der hoch in den Wolken schwebt.“



Belegschaftsversammlung

Am 15. November findet um 9.30 Uhr im großen Saal des Freischütz, Schwerte, die nächste Belegschaftsversammlung statt. Betriebsratsvorsitzender Hans Vath wird einen Bericht über die Arbeit des Betriebsrates geben, Werksleiter, Dr. Schüler zur Lage der Magnetfabrik sprechen. Im Mittelpunkt der Versammlung steht ein Referat von Arbeitsdirektor Boine über die Gesamtsituation des Unternehmens.

Prüfung bestanden

Unser Mitarbeiter Rudolf Lehmann absolvierte bei der Techniker-Abendfachschule mit Erfolg die Kurse zum Elektrotechniker.

Herzlichen Glückwunsch!

Lehrlingseinstellung

Am 1. September haben 45 Lehrlinge ihre Ausbildung begonnen. Das ist eine höhere Zahl als in den vergangenen Jahren, die nö-

tig wurde, um den ständig steigenden Bedarf an gelernten Kräften für unser Werk decken zu können. Wir wünschen den neuen Lehrlingen, daß sie ihr Ausbildungsziel mit gutem Erfolg erreichen.

Gutes Ergebnis der Lehrabschlußprüfung

Alle 22 Lehrlinge, die an der Herbstprüfung teilnahmen, haben mit dem erfreulich guten Durchschnittsergebnis von 2,42 ihre Prüfung bestanden. Einer von ihnen, Heinz-Dieter Horstmannshoff bestand in der praktischen Prüfung mit „Sehr gut“, in der theoretischen mit „Gut“, ein anderer, Erwin Miodek in der praktischen Prüfung mit „Gut“ und in der theoretischen mit „Sehr gut“. Außerdem bestanden 6 Lehrlinge in beiden Prüfungen mit „Gut“.

Alle jungen Facharbeiter bleiben in unserem Unternehmen und sind inzwischen in den einzelnen Betrieben bei ihrer Berufsarbeit. Allen Beteiligten gratulieren wir mit einem herzlichen Glückauf und guten Wünschen für ihre Zukunft.

Verkaufsstelle Essen

Belegschaftsversammlung

Am 12. September, unmittelbar unter dem Eindruck der soeben beendeten Tarifgespräche, besuchte Arbeitsdirektor Boine die Verkaufsstelle, um an einer Belegschaftsversammlung teilzunehmen. Seine aktuellen Ausführungen zur Lohn- und Gehaltspolitik im allgemeinen und insbesondere für DEW sowie sein Bericht zur Gesamtlage des Unternehmens fanden großes Interesse und wurden ausführlich diskutiert.

Betriebsrat und Verkaufsstellenleiter dankten unserem Arbeitsdirektor für seine Ausführungen, die auch zu den Hintergründen der Streikbewegung in Deutschland und Italien Stellung nahmen.

Verkaufsstelle Hannover

Am 24. September fand das traditionelle Rentner-Treffen der ehemaligen Mitarbeiter des Werkes Hannover und der Verkaufsstelle statt. Mit 88 Teilnehmern war die Beteiligung recht gut. Auf einen Spaziergang im Deister an diesem herrlichen Spätsommertag folgte ein stimmungsvoller Abend, der viel später endete als vorgesehen. Zu Beginn des Treffens hatte der Betriebsratsvorsitzende die Gäste begrüßt und Verkaufsstellenleiter Dr. Schlungs einen ausführlichen Bericht zur Lage gegeben.

Verkaufsstelle München

Arbeitsdirektor Boine in München

Im Juli wurde eine Belegschaftsversammlung abgehalten, an der auch Arbeitsdirektor Bernhard Boine teilnahm.

Verkaufsstellenleiter Werner Kessler begrüßte unseren Arbeitsdirektor im Namen aller Mitarbeiter und gab dabei einen Situationsbericht der Verkaufsstelle, in dem besonders auf die konjunkturellen Eigenheiten der oberbayerischen Absatzgebiete eingegangen wurde.

Anschließend sprach Arbeitsdirektor Boine über die gegenwärtige Lage des Unternehmens und die Schwierigkeiten, denen sich die lohnintensive Edelstahlindustrie selbst in Zeiten der Hochkonjunktur noch gegenübergestellt sieht.

Mit den Grüßen des Vorstandes brachte unser Arbeitsdirektor auch den Dank für die großen Leistungen der Gesamtbelegschaft im Zeichen konjunktureller höchster Anspannung zum Ausdruck.

Der schöne Terrassenraum des „Deutschen Kaiser“, wo man sich, nachdem Direktor Boine die Mitarbeiter an ihren Arbeitsplätzen begrüßt hatte, eingefunden hatte, gab der Versammlung gebührenden Rahmen und unterstrich die außerordentlich gute Atmosphäre, in der sie abließ. Die Diskussion, in der auch „heiße Eisen“ nicht gemieden wurden, verlief harmonisch, so daß Verkaufsstellenleiter Kessler in seinem Schluß- und Dankwort den Wunsch äußern konnte, recht bald wieder in dieser Form und in diesem Rahmen zusammenzukommen.

Verkaufsstelle Stuttgart

Kirche bei Reutlingen mit Edelstahl rostfrei

In Orschel-Hagen/Reutlingen wurden Dach- und Turmverkleidung des Neubaus der katholischen Kirche mit unserem rostfreien Edelstahlblech verkleidet. Die Kirche, die in avantgardistischem Stil gebaut ist, dürfte eine ausgezeichnete Werbung für unser schönes Material darstellen.

Ernst Demmler †

Im Alter von 73 Jahren ist unser langjähriger Mitarbeiter im Außendienst, Ernst Demmler, am 16. Juli an den Folgen eines Unfalles gestorben. Er wurde bei seinem abendlichen Spaziergang in Pforzheim von einem Auto angefahren. Ernst Demmler, der 1939 in unserer Vertretung in Leipzig seine Tätigkeit für DEW begonnen hatte, übersiedelte 1952 nach Krefeld. Im gleichen Jahr kam er als Vertreter für den Bezirk Pforzheim zu unserer Verkaufsstelle. Er war ein lebensbejahender, allseits beliebter und geachteter Mitarbeiter. Wir bedauern tief seinen Tod und werden ihm ein ehrendes Andenken stets bewahren.

Wir mußten Abschied nehmen von unseren Mitarbeitern:

Jakob Winzen † 19. 8., Karl-Heinz Schürmann † 30. 8., Hans Wetzels † 1. 9., Anna Papatyin † 20. 9., Theodor Wans † 4. 10., WERK KREFELD

Kurt Frey † 1. 7., August Sträter † 3. 7., Heinrich Briel † 8. 7., Karl Goldbecker † 25. 7., Rolf Michel † 28. 8., Emil Scharwächter † 29. 8.,
WERK REMSCHEID

August Schutz † 6. 8., WERK BOCHUM

Fritz Jürgenlimke † 1. 7. WERK DORTMUND

Johann Miemczok † 24. 7., VERKAUFSSTELLE HANNOVER

Ernst Demmler † 16. 7., VERKAUFSSTELLE STUTTGART

Ihr Andenken wollen wir ehren!

Herzlichen Glückwunsch

unseren Mitarbeitern:

zum 40jährigen Arbeitsjubiläum

WERK KREFELD: Alex von Hagen 25. 10.;

zum 25jährigen Arbeitsjubiläum

WERK KREFELD: Paul Saft 11. 10., Heinrich Herz 13. 10., Günther Groth 16. 10., Wilhelm Dickschen 13. 11., Heinrich Schidlowski 30. 11., WERK DORTMUND: Raimund Riechmann 23. 11.;

zum 85. Geburtstag

WERK KREFELD: Paul Hattwig 27. 10., Karl Müller 1. 11., Karl Houben 22. 11.;

zum 80. Geburtstag

WERK KREFELD: Walter Holdt 13. 11., Wilhelm Joeris 26. 11., Karl Willems 28. 11., Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl: Fritz Vassbender 24. 11., WERK DORTMUND: Franz Prodöhl 5. 9., VERKAUFSSTELLE HANNOVER: Paul Herbstleb 10. 10.;

zum 75. Geburtstag

WERK KREFELD: August Nesselhut 4. 10., Adam Reinartz 23. 10., Josef Beuth 29. 10., Franz Metzger 2. 11.;

zum 70. Geburtstag

WERK KREFELD: Heinrich Effertz 2. 10., Andreas Czerny 14. 10., Georg Deis 28. 10., Johann Nys 10. 11., Leonhard Büschgens 11. 11., Konrad Theissen 26. 11., WERK REMSCHEID: Curt Marks 1. 10., Fritz Wegner 26. 10., WERK BOCHUM: Wilhelm Patroslo 18. 10.;

zum 65. Geburtstag

WERK KREFELD: Josef Molls 6. 10., Wilhelm Berns 7. 10., Franz Nowack 8. 10., Ferdinand Grefkes 18. 10., Fritz Steinbrecher 22. 10., Karl Radestock 23. 10., Willi Nielges 24. 10., Johann Tenberken 26. 10., Max Mensak 27. 10., Arthur Schlindwein 30. 10., Peter Schroers 6. 11., Heinrich Klötters 15. 11., Ernst Ibels 22. 11., Willy Dorenbeck 24. 11., Hubert Langowski 26. 11., WERK REMSCHEID: Franz Rosiejka 9. 7., Otto Zipp 27. 7., Gerhard Hegering 14. 8., Paul Pätzelt 14. 8., Johann Riedmeier 15. 8., Josef Engelkamp 28. 8., Wilhelm Breidenbach 18. 9., Paul Langensiepen 23. 9., WERK DORTMUND: Emil Göckeler 23. 10., Alfred Born 4. 11., VERKAUFSSTELLE HANNOVER: Georg Powrosnik 18. 10., Karl Günther 19. 11., VERKAUFSSTELLE STUTTGART: Fritz Schramm 30. 10.;

zum 60. Geburtstag

WERK KREFELD: Werner Donath 8. 10., Edgar Herzog 11. 10., Gustav Jansen 14. 10., Jakob Elfes 16. 10., Waclaw Calco 20. 10., Willy Granzin 21. 10., Franz Westermann 26. 10., Fritz Dahlmann 28. 10., Friedrich Martin 26. 10., August Sallmann 27. 10., Karl Pöllen 27. 10., Josef Timmer 28. 10., Oskar Hallor 29. 10., Ernst Pusch 30. 10., Paul Marquardt 30. 10., Adele Edler 31. 10., Theo Mündtrath 4. 11., Willi Jany 7. 11., Heinz Rehwinkel 12. 11., Gottfried Slangen 13. 11., Otto Broecker 14. 11., Gerhard Janßen 19. 11., Hermann Better 20. 11., Hans Lersch 21. 11., Wilhelm Schindler 25. 11., Wilhelm Wolters 27. 11., Johann Kaul 29. 11., Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl: Rudolf Lampe 11. 11., WERK REMSCHEID: Kurt Koll 8. 7., Fritz Arntz 9. 7., Bernhard Sander 10. 7., Kurt Weiser 19. 7., Otto Rausch 4. 8., Paul Zimmermann 24. 8., Bruno Gehrke 27. 8., Ernst Wanke 18. 9., Hans Stillger 25. 9., WERK BOCHUM: Hugo Rusch 23. 10., Martin Moormann 21. 11., WERK DORTMUND: Fritz Wendt 2. 10., Heinrich Hauswirth 9. 10., Kurt Krumbein 17. 11., VERKAUFSSTELLE STUTTGART: Friedrich Stadler 22. 11.;

zum 50. Geburtstag

WERK KREFELD: Johann Gaubitz 2. 10., Werner Grammel 4. 10., Friedrich Müller 5. 10., Einhard Burghold 5. 10., Herbert Hentschel 6. 10., Leo Heinrichs 6. 10., Wilhelm Vettermann 9. 10., Walter Küsters 9. 10., Hans Brauweiler 11. 10., Heinz van Royen 11. 10., Franz Kalabis 14. 10., Dino Gloder 20. 10., Wilhelm Scholz 25. 10., Max Wende 29. 10., Fritz Newiger 29. 10., Bernhard Lepers 30. 10., Georg Potröck 31. 10., Felix Grusauskas 1. 11., Athanasios Karavas 5. 11., Heinrich Hochwahr 9. 11., Josef Frese 11. 11., Hermann Fontaine 13. 11., Kurt Herzke 13. 11., Hermann Kremer 15. 11., Otto Weiss 20. 11., Max Werth 21. 11., Heinz Becker 23. 11., Erika Schlitzio 23. 11., Maria Wilms 24. 11., Hans Lans 26. 11., Werner Matthes 26. 11., Heinz Reichardt 26. 11., Bernhard Schürmanns 29. 11., Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl: Wilhelm Dochow 7. 10., Georg Pohl 9. 11., WERK REMSCHEID: Frieda Adler 6. 9., Willi Wehner 10. 9., Franc Kolaric 16. 9., Helmut Möschter 20. 9., Ezequiel Blanco-Blanco 23. 9., Karl Schöneweiß 25. 9., Heinz Schaeffter 27. 9., WERK BOCHUM: Santo Gianotta 1. 10., Rudolf Thomas 15. 10., Johann Hölscher 25. 10., Karl-Heinz Orichel 27. 10., Karl Deiwick 1. 11., Heinz Steiner 3. 11., Elisabeth Stöber 7. 11., Ruth Zeplin 17. 11., WERK DORTMUND: Paula Pferdenges 3. 9., Ilse Müller 14. 9., Aleksander Stefanovic 15. 9., Klaus Warnke 1. 10., Rudolf Schütte 6. 10., Andreas Borchert 21. 10., Karl-Heinz Herber 21. 11.;

zur Eheschließung

WERK KREFELD: Uwe Benecke, Dieter Bodden, Reinhard Braun, Konrad Brychcy, Werner und Inge Bulla geb. Dau, Hans-Hubert Dahler, Hans-Günther Dörper, Anni Fletcher geb. Struben, Manfred Fother, Martin Göttel, Else Hoebus geb. van Royen, Walter Lenarz, Christel Nikitopoulos geb. Ernst, Alojz Papez, Erwin und Ursula Pepels geb. Allers, Volker Quoos, Erwin Reder, Bernd-Dieter Rottländer, Evgen Sapac, Paul-Martin Schott, Angelika Schroers geb. Scholtyssek, Florian Schubert, Klaus Stapmans, Anke Theiner geb. Ewert, Dietmar Weinforth, Margret Westermann geb. Steyvers, Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl: Manfred Greiff, Bernhard Hartmann, WERK BOCHUM: Klaus Driller, Gabriela Gogolok geb. Wollny, Ursula Kessen geb. Hauff, Dieter Knauf, Manfred Lässer, Wolfgang Lyskawa, Irmtraud Markhoff geb. Müller, Reinhard Schulz, Günter Vierke, Hannelore Voss geb. Nowakowski, WERK DORTMUND: Heinz-Dieter Horstmannshoff, Ursula Mehlan geb. Kobusch, Klaus Müller, Hilde Schössler geb. Ogsick, Erika Urbschat geb. Schulz, VERKAUFSSTELLE NÜRNBERG: Renate Lamberty geb. Bühler, VERKAUFSSTELLE REMSCHEID: Hans-Peter Hülsen;

zur Geburt eines Sohnes

WERK KREFELD: Hasam Heyin Altindas, Dr. Ernst Altmann, Rainer Andrießen, Karl-Heinz Anodok, Abdoreza Asgary, Josef Beckers, Maria Bianca, Suleyman Birgi, Dr. Hans-Gert Bitter, Roswitha Braun, Thomas Braun, Mehmet Buldan, Vincenzo D'Ario, Georgios Denezis, Josef Döring, Georg Flack, Helmut Gertjens, Siegfried Ginzel, Dimitrios Hatzioakimidis, Manfred Heesen, Georgio Infantino, Gerd Jahn, Muzafer Karamese, Annegret Karten, Mehmet Kaya, Lothar Kille, Xenofon Kiriakidis, Wilhelm Kleinheyer, Fred Krenker, Fred Kreutzer, Alfons Kroll, Hans-Bernhard Küppers, Gerd-Dieter Küsters, Ioannis Kyriakis, Günther Linders, Vithleem Lolos, Karl Melchers, Wolfgang Melz, Charalambos Michopoulos, Bruno Moske, Heinrich Mutterlose, Edith Obenstintenberg, Klaus-Peter Omonsky, Manfred Otten, Carmela Paterno, Hans Pelz, Georg Puschmann, Joachim Ritter, Heinrich Schmitt, Herbert Schmitz, Antonius Stamatopoulos, Heinrich Sträßer, Klaus Thiel, Wolfgang Vettermann, Konstantinos Vlassis, Erwin Wemschen, Heinz Wiedelbach, Hermann-Josef van der Wouw, Michail Ziangos, Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl: José Barroso-Galvan, Christoph Grünberg, Ursula Kürzel, Horst-Dieter Petri, WERK REMSCHEID: Dieter Decker, Salih Erdogan, Dieter Kopplin, Candalore Scarfone, Georg Lothar Schulze, Ingo Sommer, Musa Tavus, WERK BOCHUM: Muharrem Aktürk, Helmut Bollmann, Ralph Glitzner, Monika Kosalka, Johannes Makel, Wilfried Mentzner, Marie-France Prawert, Hans-Peter Severin, Jörg Stiller, Sabri Yesilbes, WERK DORTMUND: Klaus Hermann, Rudolf Lehmann, Fritz Patz, Dr. Henning Richter, Marion Schimmelpfennig, Friedrich Schulze, Dieter Werth, VERKAUFSSTELLE NÜRNBERG: Erna Kraus;

zur Geburt einer Tochter

WERK KREFELD: Jürgen Albrecht, Gerhard Bogers, Klaus-Dieter Brinkmann, Werner Brockers, Dieter Busch, Josef Busch, Bektas Caliskan, Ilhan Caliskan, Adelheid Caris, Gert Dammertz, Karl-Edmund Dormann, Hubert Eßer, Günter Frett, Afroditi Georgou, Heinz Gersberg, Klaus Gertlowski, Dieter Gotlowski, Gerhard Haase, Peter Hecker, Heinrich Hirop, Dietmar Holz, Wilhelm Hops, Horst Hoven, Giovanni Infantino, Heinz-Jürgen Jansen, Willi Jansen, Horst Joostema, Rosemarie Jutz, Wolfgang Kantelberg, Waldemar Karpenkiel, Helen Kaskanidou, Heinrich Kiesheyer, Saliha Kizilaslan, Joachim Klein, Werner Kleinbongartz, Mathilde Koch, Josef Laurenzen, Wilfried Lavis, Theodor v. d. Locht, Zacharias Martinis, Hans-Werner Mees, Detlef Mohns, Gregor Moske, Manfred Müller, Horst Nieskens, Nikolaos Nikitopoulos, Dieter Onnertz, Anneliese Perlick, Alfred Proksch, Willi Romatowski, Gennaro Santacroce, Manfred Schaad, Heinz Schinkels, Udo Schwedas, Kurt Simons, Stefan Spilak, Norbert Stammes, Werner Stein, Constantinos Tsamis, Louis Umlauf, Achim Wagenknecht, Reinhold Weber, Reinhold Webo, Dieter Weeke, WERK REMSCHEID: Gerd Braun, Benito Cervantes-Velasco, Amadeo D'Ambrosco, Friedhelm Darmann, Husein Huremovic, Magdalena Moline-Barcelo, Gisela Neubert, Alojs Pokersnik, Rosa Maria Rodrigues-Rebouras (Zwillinge), Hans-Dieter Wagenknecht, Hans-Dieter Wunert, WERK BOCHUM: Wilfried Frings, Gerhard Knoblauch, Günther May, Siegfried Markert, Heinrich Müller, Gerhard Schack, Johann Wagner, WERK DORTMUND: Heinrich Ackermann, Otto Brinkmann, Joachim Czibulinski, Franz Durst, Herbert Haack, Karl Lindenberg, Dieter Meier, Karsten Niggemann, Günter Petereit, Heinz Sonnabend, Helmut Ströwer, VERKAUFSSTELLE FRANKFURT: Annerose Beer!

Begegnung in Rom

Gedankenaustausch über die Praxis des italienischen Arbeitsstatus und des deutschen Betriebsverfassungsgesetzes

Anfang September fand in Rom eine internationale Arbeitstagung zwischen italienischen Unternehmern und Arbeitgebern, den italienischen Gewerkschaften und einer Gruppe von Arbeitsdirektoren der Bundesrepublik statt, die unter Leitung unseres Arbeitsdirektors Bernhard Boine stand. Gesprächsteilnehmer waren Repräsentanten und Mitglieder der Confederazione Generale dell'Industria Italiana unter Vorsitz von Herrn Guido Randone, Direktor der Abteilung Arbeit im italienischen Unternehmerverein, sowie Repräsentanten der italienischen Gewerkschaft Confederazione Italiana Sindacati Lavoratori unter Vorsitz ihres Generalsekretärs Bruno Storti, Präsident des Internationalen Bundes freier Gewerkschaften. Der Gedankenaustausch fand im Hause der Confindustria am Piazza di Venetia sowie im Hause der Gewerkschaften statt. Die Besprechungen galten der Zielsetzung und den Bemühungen, in beiden Ländern die Beziehungen zwischen Unternehmern und Gewerkschaften, Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Sinne einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit zu stärken. Das Diskussionsergebnis ergab, daß in der italienischen Gesellschaft und Wirtschaft noch manche Schritte gegangen werden müssen, um zu einer ähnlichen Zusammenarbeit aller an der Wirtschaft Beteiligten auf der Grundlage gegenseitiger Anerkennung und gegenseitigen Vertrauens zu kommen, wie es das deutsche Betriebsverfassungsgesetz vorschreibt. Die Besprechungen ergaben auch, daß deutsche gesetzliche Regelungen nicht einfach auf italienische politische und wirtschaftliche Verhältnisse übertragen werden können. Dennoch mündete das Ergebnis in die Erkenntnis, daß auch für Italien die Beziehungen aller in der Wirtschaft tätigen Faktoren verbessert werden müssen, um das italienische Volk und seinen Staat auf die Dauer vor laufenden sozialen Erschütterungen zu bewahren.



Gespräch bei den Gewerkschaften. In der Bildmitte: Generalsekretär Bruno Storti



Die Gruppe der Arbeitsdirektoren im Gespräch mit italienischen Unternehmern

Im Anschluß an die Arbeitstagung wurde die deutsche Arbeitsdirektoren-Delegation in Castelgandolfo von Papst Paul VI. empfangen. Arbeitsdirektor Boine richtete eine Grußadresse an den Papst, in der er ihm „für die großen und wegweisenden Appelle an die Menschheit mit dem Ziel, das Zusammenleben der Staaten und Völker zu humanisieren,“ dankte. Papst Paul VI. antwortete wie folgt: „Wir heißen Sie mit Ihren Angehörigen herzlich in Castelgandolfo willkommen! Sie stehen in leitender Stellung der deutschen Eisen- und Stahlindustrie. Bei Gelegenheit unseres kürzlichen Besuches in Genf wiesen wir vor der Hauptversammlung der Internationalen Arbeitsorganisation auf die Würde der Arbeit und die Würde des Arbeiters hin sowie auf die Forderungen der

sozialen Gerechtigkeit. Wir wissen, daß Sie sich in Ihrer Funktion besonders bemühen, diese Richtlinien in die Tat umzusetzen, und können Sie in dieser vornehmen Haltung nur bestärken.

Mit besonderer Genugtuung erfahren wir, mit wie großem Interesse Sie sich der zahlreichen Gastarbeiter in Ihren Betrieben annehmen, und danken Ihnen hierfür. Wir senden allen und ihren Familien unseren väterlichen Gruß und Segen.

Ihnen aber, sehr geehrte Herren, und allen Angehörigen wünschen wir von Herzen Gottes bleibenden Schutz und Beistand.“ Nach diesem offiziellen Grußwort setzte der Papst seine Ansprache in freier Rede fort. Er begrüßte die Mitglieder der Delegation einzeln und überreichte jedem als Andenken seine Pontifikatsmedaille.

Beim Empfang in Castelgandolfo



Arbeits- und Leistungsbewertung

Eine Aufgabe der Arbeitswirtschaft



Wir haben den Leiter unserer Abteilung Arbeitswirtschaft, Ober-Ing. Ferdinand Wehrmann, gebeten, uns einen kurzen Überblick über die Gesamtaufgabe der Arbeitswirtschaft zu geben. Er schrieb dazu folgendes:

Um die Probleme zu lösen, die der ständige Prozeß der Anpassung des Menschen an die Arbeit (Training, Übung) und der Arbeit an den Menschen (Arbeitsgestaltung) mit sich bringt, ist ein systematisches Studium der Menschen bei ihrer Arbeit durchzuführen. Deshalb hat die Unternehmensleitung bereits im Jahre 1951 die Abteilung Arbeitswirtschaft gegründet. Sie ist als Stabsabteilung dem Vorstand (Arbeitsdirektor) unmittelbar unter-

stellt. Ihre Zentrale befindet sich in Krefeld. Jedes Außenwerk hat eine eigene arbeitswirtschaftliche Abteilung, die unter der Oberleitung der Zentrale arbeitet.

Die Aufgaben der Arbeitswirtschaft gliedern sich in drei große Bereiche:

1. **Lohngestaltung**
eingeteilt in **Arbeitsbewertung**
und **Leistungsbewertung**

2. **Vorschlagswesen**

3. **Einsatz von Schwerbeschädigten, Berufsuntfähigen und Kranken**

In der heutigen hochtechnisierten Arbeitswelt gilt unser besonderes Bemühen einer gerechten, den Anforderungen entsprechenden Lohngestaltung. Das ist unsere wichtigste Aufgabe.

Lohngestaltung

Lohngestaltung ist zunächst Aufgabe der Tarifpartner, die in Tarifverträgen Lohn- und Arbeitsbedingungen vereinbaren.

Im Manteltarifvertrag werden die allgemeinen Arbeitsbedingungen, Sonn- und Feiertagsarbeit, Urlaub, usw. geregelt. Im Lohnrahmentarifvertrag sind die lohnbildenden Bestimmungen, wie Einstufungssysteme, Bestimmungen zu Akkord- und Prämienlohnarbeit usw. festgelegt.



Über das Vorschlagswesen haben wir schon mehrmals berichtet, den Einsatz von Schwerbeschädigten, Berufsuntfähigen und Kranken werden wir in einem späteren Mitteilungsblatt behandeln. Der heutige Beitrag gilt der Lohngestaltung. Wir haben den Stellvertreter des Leiters unserer Arbeitswirtschaft, Heinrich Born, nach den Grundlagen der Lohngestaltung gefragt. Er teilte uns folgendes mit:

Für unser Unternehmen ist z. Z. der Lohnrahmentarifvertrag vom 28. Juli 1966 gültig. In diesem Vertragswerk wurde zum erstenmal in der Stahlindustrie eine paritätische Kommission, bestehend aus je 2 Mitgliedern der Arbeitnehmer- und der Arbeitgeberseite, zur Durchführung der analytischen Arbeitsbewertung, der Ein- und Umstufung von Arbeitsplätzen bzw. Arbeitsbereichen, der Einstufung in die Lohngruppen und der Änderung von Leistungslöhnen bestimmt.

Über den Rahmen der tariflichen Lohnregelung hinaus ist das betriebliche Lohnproblem im wesentlichen durch die Frage nach der bestmöglichen Lohngestaltung bestimmt.

In erster Linie geht es darum, durch die Art und Weise der Lohnbemessung eine leistungsgerechte Abstufung der Arbeitsentgelte untereinander sicherzustellen. Nur dann, wenn die gezahlten Löhne die Leistungsunterschiede, die von Betrieb zu Betrieb, von Maschine zu Maschine, von Mensch zu Mensch bestehen, berücksichtigen, üben sie die regulierende Kraft zur Erzielung höchstmöglicher Arbeitsergebnisse aus. Wichtig hierbei ist, daß Arbeitsbeanspruchung und Lohngestaltung in einem richtigen Verhältnis zueinander stehen.

Die Arbeitsbeanspruchung sagt aus, welche Fähigkeiten und Kenntnisse ein Arbeiter be-

sitzen muß, welchen Anstrengungen und Umgebungseinflüssen er unterworfen ist, wenn er seine Tätigkeit bei normaler Leistung verrichtet. Es muß daher beim Leistungslohn neben der Verdienstmöglichkeit die Arbeitsbeanspruchung Berücksichtigung finden. Dadurch ergibt sich eine klare Abgrenzung zwischen der Arbeitsbewertung und der Leistungsbewertung.

Die Leistungsbewertung soll feststellen, welche Zeit ein Arbeiter braucht, um unter den jeweiligen betriebsüblichen Verhältnissen in normaler Leistung eine Arbeit auszuführen. Grundlage der Technik zur Ermittlung der Leistungsbewertung sind die Richtlinien des Verbandes für Arbeitsstudien (REFA).

Arbeitsbewertung

Die analytische Arbeitsbewertung stellt die Anforderungen fest, die von einem Arbeitenden an einem Arbeitsplatz verlangt werden. Dabei ist gleichgültig, wer diesen Arbeitsplatz besetzt, Mann oder Frau, Jugendlicher oder ungelernter, angelernter oder gelernter Arbeitnehmer.

Persönliche Wertschätzung des Beschäftigten findet in der Arbeitsbewertung keinen Niederschlag.

Die Arbeitsbewertung bezieht sich auf rein sachliche Merkmale, sie stellt fest, welche Anforderungen an das Können und Wissen gestellt werden, welche Verantwortung zu tragen ist, welche muskelmäßige Beanspruchung, welche geistig-nervliche Anspannung bei der Durchführung der Arbeit auftreten. Ebenso werden die unterschiedlichen Umgebungseinflüsse berücksichtigt.

Die Vielfalt der Anforderungsarten für den jeweiligen Arbeitsplatz ist ein Maßstab für die Arbeitsschwierigkeit, die ihren Ausdruck in der Höhe des Arbeitswertes findet.

Zur Bestimmung der Arbeitsschwierigkeit gelten folgende Bewertungsmerkmale:

- 1 Arbeitskenntnisse
 - a) Ausbildung
 - b) Erfahrung
- 2 Geschicklichkeit
- 3 Verantwortung für die Arbeitsausführung
- 4 Verantwortung für den Arbeitsablauf
- 5 Belastung der Muskeln
(körperliche Beanspruchung)
 - a) Arbeitsschwere
 - b) Arbeitsvermögen
- 6 Aufmerksamkeit
 - a) Psychische Anspannung
(innere Anspannung)
 - b) Einförmige Tätigkeit
 - c) Ständiges Bereitsein zum Tätigwerden



Die früher übliche Unterteilung der Arbeits-schwierigkeit allein nach Berufsausbildung in Ungelernte, Angelernte und Gelernte ist heute nicht mehr ausreichend, da die Vielfalt der Arbeitsanforderungen durch die Arbeitsteilung zu groß geworden ist. Über die Arbeitsbewertung berichtet uns
Abteilungsleiter Wilhelm Vettermann.

- 7 Nachdenken
- 8 Temperatur
- 9 Wasser, Säure
- 10 Schmutz
- 11 Staub, Schwebestoffe, Gas, Dampf
- 12 Lärm
- 13 Erschütterung
- 14 Blendung, Lichtmangel
- 15 Erkältungsgefahr
- 16 Unfallgefährdung

Nach diesen Bewertungsmerkmalen werden sämtliche bestehenden Tätigkeiten bewertet.

Vorgang der Bewertung

Nachdem die Beschreibung der Arbeit unter Berücksichtigung der Ermittlungen:

Beschreibung des Arbeitsplatzes,
der Werkzeuge und Betriebseinrichtungen,
Durchführung der Arbeit und
Bewertungsbegründung

durch die Arbeitswirtschaft erstellt ist, wird mit den zuständigen Stellen (Betriebsleiter und Betriebsrat) die Arbeitsbeschreibung durchgesprochen.

Sind die Beschreibungen überprüft, so tritt die paritätische Kommission zusammen, die sich aus zwei Betriebsratsmitgliedern (Arbeitnehmerseite) und dem Bereichsleiter sowie dem jeweiligen Abteilungsleiter der Arbeitswirtschaft (Unternehmerseite) zusammensetzt. Sachverständige aus den Betriebsabteilungen werden beratend hinzugezogen.

Es wird zuerst für jede Anforderungsart eine Rangreihe gebildet, d. h., man sucht sich je Anforderungsart einmal den Arbeitsplatz heraus, der die höchsten, dann denjenigen, der die niedrigsten Anforderungen stellt, dann einen, der etwa in der Mitte liegt, um gewissermaßen ein Gerüst zu haben, in das man alle Tätigkeiten einordnet.

Wenn alle Arbeiten in jeder Anforderungsart bewertet sind, werden die ermittelten Punktwerte addiert, woraus durch die Aufrundung zum vollen Punktwert = Arbeitswert die Lohngruppe gebildet wird. Die durch die Arbeitsbewertung ermittelten Lohngruppen sind nach Tätigkeit und Betrieb in Bezahlungsrichtlinien zusammengefaßt und dienen als Bezahlungsgrundlage für den Betrieb und die Lohnabrechnung.

Leistungsbewertung

Die Leistungsbewertung ist ein wesentlicher Bestandteil der Vorgabezeitermittlung (Ermittlung der Normalzeit für eine bestimmte Arbeitsausführung) und beeinflusst nicht

unwesentlich den Leistungslohnanteil am gesamten Verdienst. Dadurch bedingt, nimmt sie in der Arbeit der Arbeitswirtschaft einen breiten Raum ein. Über die Leistungs-

bewertung unterrichten uns die Gruppenleiter Karl Mainz, Hubert Mainusch und Karl Hapke.



Karl Mainz:

Zur Ermittlung der Leistungsbewertung werden Arbeitsstudien durchgeführt. Sie erstrecken sich auf die Untersuchungen der verschiedenen Arbeitsabläufe, die Ermittlung der Maschinenleistungen und Standzeiten der Werkzeuge bei unterschiedlichen Qualitäten und Arbeitsgeschwindigkeiten sowie auf die Auslastung technischer Betriebsanlagen und nicht zuletzt auf den manuellen Einsatz der Arbeitsausführenden.

Die den Arbeitsstudien nachfolgenden Zeitaufnahmen müssen ein genaues Spiegelbild des praktischen Arbeitsablaufes sein, wobei die dargebotene Leistung nach Intensität des Arbeitseinsatzes und Wirksamkeit des Arbeitsvollzuges mit einem auf die Normalleistung bezogenen Leistungsgrad zu berücksichtigen ist. Da die Zeitaufnahme die Grundlage späterer Vorgabezeitermittlung und damit Ausgangspunkt schließlicher Leistungsentlohnung darstellt, wird bei ihrer Durchführung größte Aufmerksamkeit und Sorgfalt aufgewandt. Sie enthält neben der Aufführung der einzelnen Tätigkeiten und deren Fertigungszeiten sämtliche Angaben, wie Qualität, Abmessung, Gewicht, Arbeitswege, Arbeitsbedingungen, Werkzeuge usw. Darüber hinaus werden alle Arbeitsunterbrechungen, gleichgültig welcher Art, genauestens vermerkt, so daß die Aufnahme immer eine unverfälschte Fertigungszeit aufweist.

Die Anzahl und Dauer der Zeitstudien wird durch die Erfordernisse der späteren Akkorderstellung bestimmt. Der Aufbau von Akkorden erfordert infolge unserer vielseitigen Fertigungsprogramme und der vielen unterschiedlichen Qualitäten und Fertigungsvorschriften ein reichhaltiges Zeitstudienmaterial.



Hubert Mainusch:

Die so ermittelten Zeitwerte, unterteilt nach Haupt- und Nebenzeit, versehen mit den Verteil- und Erholungszeitzuschlägen, ergeben die Vorgabezeit, die dann dem Fertigungsprogramm entsprechend zu Planakkorden bzw. Akkordtabellen zusammengefaßt wird.

Entsprechend diesem Zeitaufbau kennen wir die Lohnarten:

Zeitakkord und Prämien auf Zeitbasis.

Im Zeitakkord werden die Arbeiten entlohnt, die durch den persönlichen Einsatz des Arbeiters beeinflusst werden können und bei denen Leistung, Menge und Zeit vorher bestimmbar oder nachher feststellbar sind oder eine Vorgabe anhand von Arbeits- und Zeitstudien oder Ausrechnungen möglich und wirtschaftlich ist.

Die hauptsächlich bei uns verwendete Form ist der Zeitakkord in der Einzel- und Gruppenabrechnung.

Beim Zeitakkord wird die Vorgabezeit in Minuten für die jeweilige Arbeit ermittelt. Die Vorgabezeit bezieht sich auf die Normalleistung, die dem Arbeitswertlohn entspricht. Das Verhältnis der Mehrleistung zur Normalleistung wird durch den Verdienstgrad in Minuten pro Stunde ausgedrückt. Derjenige Teil des Lohnes, der über den Arbeitswertlohn hinaus erzielt wird, ist der Leistungslohnanteil.



Karl Hapke:

Die Prämie auf Zeitbasis wird in den Fällen angewandt, in denen unterschiedliche Einflüsse in bezug auf Werkstoff, Betriebsmittel, Organisationsform, technologische und chemische Vorgänge sowie Oberflächenbeschaffenheit auftreten, Arbeits- und Zeitstudien jedoch durchgeführt werden können. Genau wie beim Zeitakkord wird die Normalleistung über die Zeitstudien ermittelt. Für die Mittelwertbildung sowie zur Ermittlung des Schwankungsbereiches (hervorgerufen durch die an anderer Stelle schon erwähnten Einflüsse) muß ein ausreichendes Zeitstudienprogramm durchgeführt werden. Die sich daraus ergebende „mittlere Normalzeit“ wird als Richtzeit pro Einheit und Abmessung, Qualität usw. — in Tabellen zusammengefaßt — vorgegeben. Bestimmend für die Entwicklung des Verdienstgrades in Minuten pro Stunde ist der Leistungsfaktor. Der Umsatz des Leistungsfaktors in Verdienstgrad Min./Std. geschieht über eine Umrechnungsformel, die so aufgebaut ist, daß abnormale Lohnschwankungen, die durch vorgenannte Einflüsse negativer oder positiver Art entstehen können, vermieden werden.

Da infolge fehlender meßbarer Leistungen in einigen Betrieben das obengenannte Prämiensystem nicht zu verwenden ist, wurde ein Verfahren für produktionsabhängige Prämien entwickelt. Für den Aufbau dieser Prämien werden als Verrechnungsgrößen, die Stahlwerks- oder Warmbetriebsenerzeugung u. ä. und die verfahrenen Mannstunden der jeweiligen Abteilung verwandt. Der Aufbau geschieht nach statistischen Ermittlungen über den Zeitraum eines Jahres.

Vor der Einführung werden Zeitakkorde und Prämien mit der Betriebsabteilung und dem Betriebsrat abgestimmt bzw. durch einen Vertreter der Arbeitswirtschaft erläutert.

Ausbildungs- auftakt

Am 1. September hat ein neues Lehrjahr begonnen

Für 122 gewerbliche und 96 kaufmännische Lehrlinge in Krefeld, für 38 Lehrlinge in Remscheid, für 28 Lehrlinge in Bochum, für 45 Lehrlinge in Dortmund und für 6 Lehrlinge der Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl hat am 1. September ein neuer Lebensabschnitt begonnen. Das Mitteilungsblatt war dabei, als in Krefeld die gewerblichen Lehrlinge zum erstenmal mit einem Gemisch aus Neugierde, Zurückhaltung und abwartendem Interesse ihre ersten Schritte in die Arbeitswelt taten, die ihnen nun für wichtige Jahre ihres Lebens und ihrer Entwicklung eine zweite Heimat werden soll.

In der Werkschule wurden sie vom Ausbildungsleiter Lietmann begrüßt (für die jungen Kaufleute und Bürogehilfinnen fand die Kontaktaufnahme mit Ausbildungsleiter Vaubel im Sporthaus statt). Einige auflockernde und ermunternde Worte lösten schnell die zunächst zaghafte Stimmung. Nachdem Ausbildungsleiter Lietmann Grüße unseres Arbeitsdirektors, in dessen Ressortverantwortung die Lehrlingsausbildung fällt, übermittelt hatte, sprach er von den Aufgaben, die für die jungen Lehrlinge nun im Mittelpunkt stehen werden. Fleiß und persönlicher Einsatz seien notwendig, um diese Aufgaben gut und erfolgreich zu lösen. Neigung und Eignung seien die Grundlagen des Berufs, so sagte er, es müsse aber auch die Freude an der Aufgabe hinzukommen. Mit einer Ermahnung zur Ordnung — wobei er besonders die Pflege der Werkzeuge hervorhob — und mit dem Wunsch, daß gute Kameradschaft herrschen möge, schloß er seine kurzen Ausführungen. Dann wurden die Meister und Ausbilder vorgestellt, die anschließend mit den Lehrlingen praktische Fragen des neuen Arbeitsalltags erörterten.

Um 10.00 Uhr fanden sich die gewerblichen Lehrlinge im Sporthaus ein, um sich gemeinsam mit den kaufmännischen Lehrlingen und Bürogehilfinnen unseren Remanitätsfilm anzuschauen, der ihnen einen guten Einblick in einen wichtigen Produktionszweig unseres Unternehmens vermittelte.

Vorher hatten die Jugendsprecher Gelegenheit, sich vorzustellen und einige Hinweise auf ihre Arbeit zu geben.

Mein Name ist Ralf-Harald Hesse.

Ich bin 19 Jahre alt,

habe mein Abitur gemacht.

*Mein Ziel ist das Studium
der Betriebswirtschaft.*

*Vorher möchte ich eine gute
kaufmännische Lehre durchlaufen;
deshalb habe ich DEW gewählt.*

*Ein Bekannter, der inzwischen seinen Weg
gemacht hat, gab mir den Tip: geh zu DEW.*

*Er versicherte mir, daß er selbst
einen Großteil seines beruflichen Erfolges
der Lehre bei DEW verdanke.*

*Daß er so vorzüglich ausgebildet worden sei,
habe ihm später sehr geholfen.*

Ich hoffe,

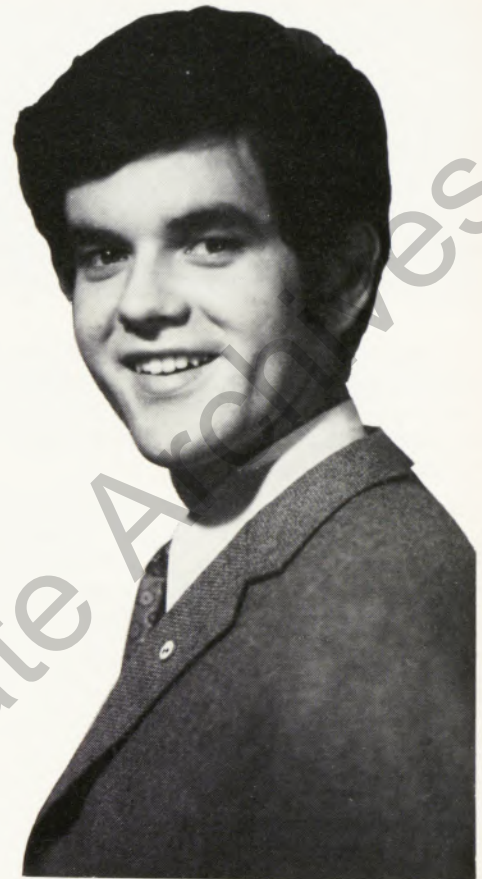
*daß ich diese Feststellung später auch
treffen kann. Die ersten Eindrücke
sind jedenfalls sehr erfreulich.*

Mir scheint,

*DEW nimmt ihre Lehrlinge
auch menschlich sehr ernst.*

Das spornt an.

Wir wünschen unseren jungen Mitarbeitern in Krefeld, Remscheid, Bochum, Dortmund und der Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl, daß sie viel lernen und daß ihnen die Ausbildung in unserem Unternehmen eine sichere Stütze für ihren späteren Berufsweg wird. Dazu ein herzliches Glückauf!





Die Sommerwochen sind vorbei. Für unsere Werksjugend brachten sie mit Zeltlagern und Jugendwerkwochen eine Fülle von Erlebnissen, die sicherlich in angenehmer Erinnerung bleiben werden.

Die Bilder und Texte auf diesen Seiten können nur einen ungefähren Eindruck von dem tatsächlich Erlebten geben. Wir haben dafür in erster Linie unsere Remscheider und Dortmunder Veranstaltungen ausgewählt.

Im nächsten Jahr kommen die anderen dran.

Dr.-Ing. Otto Voigtländer,
Remscheid,
nach seinem Besuch
im Remscheider Zeltlager:

„Der Eindruck, den die Lehrlinge auf mich gemacht haben, war ebenso gut wie der des Aufsichtspersonals und der gesamten Einrichtungen. Ich glaube, daß man diese Einrichtung möglichst lange aufrecht erhalten sollte, um der Jugend, die ja — entgegen der Meinung vieler — immer noch ansprechbar ist, hier die Möglichkeiten zur Besinnung zu geben.

Für mich persönlich war es ein großes Vergnügen, die wenigen Stunden im Zeltlager zu verbringen und ich kann versichern, daß ich diesem Unternehmen jederzeit meine volle Unterstützung gewähren werde.“

Eine Remscheider Zeitung schrieb:

In einem einsamen Tal bei Erzbach im Odenwald stehen die funkelnagelneuen Zelte, das Küchenzelt mit Koch, 6 beleuchtete Tischtennisplatten, das Freilichtkino und der Fernseher...

Der Weckruf am Morgen ertönt mit Beat-Musik...

Der Koch im Küchenzelt weiß, was Jungen dieses Alters vertilgen können...

Die Betriebsleitung stiftete ihren Lehrlingen diesen Urlaub, damit sich Ausbilder und Lehrlinge näher kennen- und besser verstehen lernen.

Vorstandsbeauftragter
Hans Mlynarczyk (Dortmund)
über ein Gespräch
mit Lehrlingen des 2. Lehrjahres
in Schloß Friedewald:

„Moderne Jugendbildung und Jugend-
erziehung setzt m. E. da an, die jungen Men-
schen in ein eigenes, selbständiges Verhält-
nis zur Gesellschaft und zur Auseinanderset-
zung mit ihr, d. h. zu einer schöpferischen
Mitgestaltung dieser Gesellschaft zu bringen.

Die von unseren Jungen gestellten Fragen
— soweit sie sich auf ihre Lehrausbildung
und auf ihre Situation als Jugend bezo-
gen — waren sachlich und sachbezogen,
jede provozierende und polemische Form
unterblieb.

Die gestellten Fragen, in Arbeitsgruppen er-
arbeitet und damit Produkt aller beteiligten
Lehrlinge, waren von Offenheit und Ehrlich-
keit gekennzeichnet; sie waren besonders
da kritisch, wo allein der Formalismus das
menschliche Leben und das Arbeitsleben
reglementiert.

Für das Gespräch waren zwei Stunden vor-
gesehen. Diese Zeit reichte nicht, alle
Fragen zu beantworten, so daß auf aus-
drücklichen Wunsch der Jungen hin das
Gespräch nach einer kurzen Kaffee-Pause
fortgesetzt wurde.“

In einer Remscheider Zeitung hat
Ausbildungsleiter Erich Peters un-
ter der Überschrift „Lehrjahre — Zeit
der Bewährung, Generalprobe für
die Existenz“ einen Beitrag veröffent-
licht, in dem er sich an die jungen
Menschen wendet, die eine Lehre
antreten wollen.

Darin heißt es u. a.:

Einige Ratschläge, die Dir helfen
sollen, zu einem guten Anse-
hen zu gelangen:



Ein Geschenk an die Jugend

Jugendwerkwochen 1969



Achte auf das, was Dir Dein Ausbilder
sagt. Zur Not mache Dir Notizen. Vermeide
den Satz: „Das habe ich vergessen.“

Lege am Abend alle Sachen für den näch-
sten Tag bereit. Zuverlässigkeit ist immer
noch modern. Halte Augen und Ohren offen.
Erledige gewissenhaft die Dir übertragenen
Aufgaben. Wenn Du etwas nicht verstanden
hast, mußt Du fragen, jeder Ausbilder war-
tet darauf, daß Du ihn fragst. Sei termin-
genau, das beginnt schon mit der Pünktlich-
keit am Morgen. Gib Dein Berichtsheft un-
aufgefordert zum gewünschten Termin ab.
Mache alle Arbeiten sauber und ordentlich.
Du willst doch Erfolg haben. Besuche re-
gelmäßig und pünktlich die Gewerbliche Be-
rufsschule. Sie ist Bestandteil Deiner Be-
rufsausbildung und vermittelt Dir den größ-
ten Teil der theoretischen Kenntnisse, die
Du für Deinen Beruf nötig hast.

Erziehe Dich zur Selbständigkeit, das be-
deutet mitdenken. Sei ehrlich und halte es
mit der Wahrheit, auch und besonders
dann, wenn es Dir nicht angenehm ist.
Lügen sind verpönt. Finde auch, wenn
es angebracht ist, ein Wort der Ent-
schuldigung. Verliere nicht den Mut,
wenn einmal etwas nicht auf Anhieb
gelingen will. Deine Ausbilder und
Lehrer helfen Dir. Du jedoch
mußt wollen.

Natürlich kann man diese Rei-
he fortsetzen. Wenn Du aber
einmal genau darüber nach-
denkst, sind es nur Selbst-
verständlichkeiten unse-
res Lebens.

Aus einem Brief,
den Reinhold Jende,
gewerbliches Ausbildungswesen,
Werk Dortmund,
an unseren Arbeitsdirektor schrieb:

„Wetter, Verpflegung und Stimmung sind
ausgezeichnet. Auf unserem bisher abge-
laufenen Tagesprogramm standen Ausflugs-

Belt. Wir konnten in diesem Jahr erstmals die Feststellung
machen, daß über Ihre großzügige Zustimmung, das Zelt-
lager auf drei Wochen zu verlängern, die Fest ausreicht ein-
zehn Teilnehmern eine echte Erholung zu ermöglichen.
Im Namen aller Zeltlagerer danken wir Ihnen nochmals
herzlich. Ihr Reinhold Jende

Campen mit Freiluftkino

35 Lehrlinge aus Aplerbeck lernten sich kennen

Aplerbeck. Ein Zeltlager à la Grande
Hotel bot die Magnetfabrik Dort-
mund der Deutschen Edelstahlwerke
A. G. 35 Lehrlingen des ersten Lehr-
jahres. Zum achten Male fuhr vor
drei Wochen ein Bus Richtung Oden-
wald. Damals wußten die Lehrlinge
aus Aplerbeck noch nicht, welch' feu-
dalen Urlaub sie erleben würden.

Ein Vorkommando der Firma hatte
bereits vor der Ankunft der Jungen
im Odenwald eine Zeltstadt errichtet.
Lediglich die Zelte erinnerten an das
Kampieren alten Sils; die technische
Ausstattung der Stadt ließ jedoch
keine Wünsche offen. Elektrisches
Licht, eine Stereomusikanlage, Tele-
fonanschluß, Filmvorführgerate für
das abendliche Freiluftkino und auch
ein Fernsehapparat warteten auf die
Lehrlinge.

Hotelessen

Selbst das Essen entsprach mehr
dem eines guten Hotels als dem
eines herkömmlichen Zeltlagers.
„Eintopf“ war eine Rarität. Statt
dessen standen Schnitzel, Koteletts,
Menüs mit vier Gängen, Sahne- und
Buttercremetorte auf dem Speise-
plan.

Geweckt wurde morgens nicht

mehr mit Lautenklängen, sondern mit
zünftiger Beatmusik. Sofern keine
gemeinschaftlichen Veranstaltungen
auf dem Programm standen, war die
Gestaltung des Tages jedem Lehr-
ling selbst überlassen. Höhepunkte
während der drei Wochen Urlaub im
Odenwald bildeten Ausflüge in die
weitere Umgebung. Heidelberg und
Baden-Baden, um nur einige der Ziele
und Sehenswürdigkeiten zu nennen,
die besucht wurden.

Mit Verlauf zufrieden

Freitag abend trafen die 35 Lehr-
linge wieder mit dem Bus auf dem
Aplerbecker Marktplatz ein. Ausbil-
dungsleiter Reinhold Jende äußerte
sich zu dem Verlauf der Fahrt voll-
auf zufrieden: „Es klappte alles her-
vorragend.“ Lehrlinge und Ausbilder
könnten sich nirgendwo besser ken-
nenlernen, als während eines sol-
chen gemeinsamen Urlaubsaufenthal-
tes. Dies wirkte sich auch am Arbeits-
platz aus. „Wir schaffen so eine Aus-
gangsbasis für optimale Leistung im
Sinne des Teamworks.“ Aus diesem
Grund sind die Fahrten inzwischen
zu einem festen Bestandteil im Aus-
bildungsprogramm der Deutschen
Edelstahlwerke geworden.

DEW-Jugendsporttag 1969



Rund 700 Teilnehmer, aktive Sportler und Helfer, Jugendausschußmitglieder der Betriebsräte und Ausbilder, waren am Sonnabend, dem 13. September, in Krefeld dabei, als bei strahlendem Wetter der Jugendsporttag in der Edelstahlkampfbahn abgewickelt wurde. Es war ein Jugendtag, der die Lehrlinge aller unserer Werke vereinigte. Es ging dabei um sportliche Leistung, gewiß, und die Sieger wurden durch unseren Arbeitsdirektor geehrt, aber es ging mehr noch um den Gedanken des Sports und der sportlichen Betätigung überhaupt. Mitmachen hieß die Losung, und erfreulich viele haben mitgemacht, auch wenn sie keine Chance auf einen der vorderen Plätze hatten.

Selbstverständlich galt ein Großteil des Interesses den Fußballspielen, die von 13 bis 15 Uhr als Kampf der Ausbildungsstätten gegeneinander in der Form durchgeführt wurden, daß jede Mannschaft gegen jede zu spielen hatte. Die einzelnen Spiele dauerten jeweils 2 x 10 Minuten. Hierbei ging es um einen Wanderpokal, den zweimal schon das Kaufmännische Ausbildungsweisen Krefeld gewonnen hatte. In diesem Jahr mußten sie den Pokal allerdings einer stärkeren Mannschaft überlassen.

Die Siegerehrung nahm — wie schon gesagt — Arbeitsdirektor Boine vor. Er wies in seiner Ansprache darauf hin, daß wenige Tage vor dem Jugendsporttag in Krefeld ein anderer Kampf stattgefunden habe, bei dem viele Stunden bis zum Morgengrauen zwischen den Gewerkschaften und dem Arbeitgeberverband um höhere Löhne gerungen worden sei. Die Nachricht, daß dabei auch die Lehrlingsvergütung eine fühlbare Aufbesserung erfahren habe, wurde mit besonderem Beifall entgegengenommen. Nach dem Marathonkampf der älteren Generation, in dem es um sehr ernste Fragen ging, so meinte unser Arbeitsdirektor, sei der Wettkampf der Jugend ein unbeschwertes Fest der Freude, die aus der sportlichen Betätigung erwachse. Er gratulierte den Siegern, betonte aber auch, daß der körperliche Einsatz beim Sport noch wichtiger sei als der Sieg. Anschließend überreichte er den 3 ersten Siegern aller Disziplinen ein Buchgeschenk.

Nach den Fußballspielen ehrte der Krefelder Werksleiter, Dir. Rogge, schon immer ein Freund des Sports und des aktiven sportlichen Einsatzes, die siegreiche Mannschaft — es waren die gewerblichen Lehrlinge aus Krefeld — mit herzlichen Worten. Dann überreichte er dem Mannschaftsführer den Wanderpokal, der sicherlich ein Jahr lang einen Ehrenplatz in der Krefelder Lehrwerkstatt einnehmen wird.

Allen, die zum Gelingen dieses Sporttages beigetragen haben, ob sie als Helfer dabei oder mit umfangreichen Vorbereitungsarbeiten betraut waren, unserer Werksküche, die für Verpflegung und Getränke ausgezeichnet gesorgt hatte, und den aktiven Teilnehmern selbst gebührt herzlicher Dank. Der Jugendsporttag 1969 war ausgezeichnet vorbereitet und hat vorzüglich geklappt.

Und hier die Sieger

Schüler A (Jahrgang 1955)

- | | | |
|--------------------|---------|--------|
| 1. Conrad, Uwe | Krefeld | 1681 P |
| 2. Falk, Hans-Gerd | Krefeld | 1665 P |
| 3. Rassau, Erich | Krefeld | 1648 P |

Weibliche Jugend B (Jahrgänge 1953-54-55)

- | | | |
|-----------------------|---------|--------|
| 1. Wagner, Gisela | Krefeld | 1711 P |
| 2. Reiners, Ingrid | Krefeld | 1410 P |
| 3. Manthey, Edeltraut | Werdohl | 1163 P |

Männliche Jugend B (Jahrgang 1953-54)

- | | | |
|------------------------|-----------|--------|
| 1. v. Cappeln, Michael | Krefeld | 1525 P |
| 2. Schopphoff, Frank | Femscheid | 1237 P |
| 3. Rohde, Edgar | Femscheid | 1239 P |

Weibliche Jugend A (Jahrgänge 1952 und älter)

- | | | |
|--------------------|---------|--------|
| 1. Perner, Gisela | Krefeld | 1071 P |
| 2. Kasajanow, Vera | Krefeld | 818 P |
| 3. Baske, Beate | Krefeld | 777 P |

Männliche Jugend A (Jahrgang 1951-52)

- | | | |
|-------------------------|----------|--------|
| 1. Bongartz, Karl-Heinz | Krefeld | 1983 P |
| 2. Schrörs, Tillmann | Krefeld | 1561 P |
| 3. Przybilke, Egbert | Dortmund | 1546 P |

Junioren (Jahrgang 1950 und älter)

- | | | |
|---------------------|----------|--------|
| 1. Slawik, Martin | Krefeld | 1958 P |
| 2. Forche, Udo | Krefeld | 1453 P |
| 3. Dembski, Joachim | Dortmund | 1458 P |

Pokalsieger im Fußball: Lehrwerkstatt Krefeld mit 7 : 1 Punkten vor der Lehrwerkstatt Dortmund.



657 Mitarbeiter kamen aus Griechenland

657 Griechen bilden zur Zeit die größte Gruppe der bei Gesamt-DEW beschäftigten Ausländer. Manche von ihnen sind schon 1963 zu uns gekommen, die letzten im August dieses Jahres.

Wo europäische Kultur ihren Anfang nahm

Sie kommen aus einem Land, das an der Wiege der europäischen Kultur stand. Schon vor drei Jahrtausenden wurden in Griechenland Akzente gesetzt, die bis heute ihre Gültigkeit bewahrt haben. Als unsere Vorfahren noch bedeutungslos für die Geschichte ein primitives Leben in Wäldern und Mooren führten, entfaltete sich in Griechenland eine Fülle geistiger Kräfte, in denen Baukunst und mathematisches Wissen, Dichtung und Theater, nautische und geografische Kenntnisse, philosophisches und politisches Gedankengut den Grundstein für die jahrtausendlange Vorherrschaft Europas legten.

Wir sind die Erben

Wir wissen, daß diese Blütezeit vergangen ist. Wir wissen, daß andere Völker im Laufe der Zeit in den Vordergrund gerückt sind, daß — spätestens seit dem 8. Jahrhundert — die entscheidenden Taten und Gedanken nördlich der Alpen geformt und verwirklicht wurden. Aber wir wissen auch, daß das

Erbe des griechischen Geistes lebendig geblieben ist, nachdem es im 16. Jahrhundert wiederentdeckt wurde, daß es die gesamte Kultur des Abendlandes befruchtet und beeinflusst hat.

Die Zeit ist stehengeblieben

Wer heute Griechenland besucht, erkennt noch in den Trümmern der Vergangenheit die einstige Größe, aber er sieht auch, daß vielerorts die Zeit in der Vergangenheit stehengeblieben ist, daß — von den großen Städten abgesehen — weite Teile des Landes an der Entwicklung, die das übrige Europa genommen hat, keinen oder wenig Anteil haben.

Verdienstmöglichkeiten gering

Wir wollen hier nicht untersuchen, weshalb das so ist. Es gibt mancherlei Gründe, politische, geografische und wirtschaftliche, die für diesen Zustand verantwortlich gemacht werden können. Wir wollen die Tatsache nur feststellen, weil sie in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Wunsch so vieler Griechen steht, in der Bundesrepublik und in anderen Ländern zu arbeiten. Denn darum geht es dem einzelnen Griechen, es fehlt in seinem Land an Arbeitsmöglichkeiten, es fehlt vor allen Dingen an Arbeitsplätzen, die so bezahlt werden, daß man mit dem Verdienst eine Familie ausreichend

ernähren und für eine zukunftsorientierte Bildung der Kinder Sorge tragen kann.

Existenzsicherung durch Arbeit in der Fremde

Wir haben mit vielen Griechen gesprochen, um diesen Bericht schreiben zu können. Einigen gefällt es in Deutschland so gut, daß sie für immer hier bleiben möchten, andere — und es sind die meisten — zieht es in die Heimat zurück, wenn sie genügend Geld erspart haben, um ein fortschrittliches Leben führen zu können.

Darum geht es, sie wollen das, was ihnen ihr Heimatland nicht oder noch nicht ermöglichen kann, durch Arbeit im fremden Land erreichen, eine gesicherte Existenz.

Trennung von der Heimat nicht einfach

Vielen ist der Entschluß nicht leichtgefallen. Bedeutet er doch in den meisten Fällen Trennung von der Familie, Trennung von der Gemeinschaft, in der man großgeworden ist, mit der man vertraut ist, in der man Kontakt hat, in der gleiche Sprache bindet, Trennung aber auch von den Lebensgewohnheiten, von Klima und Landschaft und von allem, was die Menschen Heimat nennen. In unserem Lebensraum beginnen wir heute in größerem Rahmen zu denken. Für einen

fortschrittlichen Teil von uns verlieren Grenzen ihre Bedeutung, wird der Begriff Heimat seiner sentimental Belastung entkleidet, schiebt sich unter der Realität der gemeinsamen Zukunftsaufgaben das Verbindende in den Vordergrund. Aber wir wissen auch, daß es selbst unter uns noch viele gibt, die — aus welchen Überlegungen auch immer — vor dem geistigen Sprung über alte Grenzen zurückschrecken. Daß es für einen Griechen, der in einem kleinen, überschaubaren und vertrauten Bereich gelebt hat, nicht einfach ist, den tatsächlichen Sprung über Grenzen in eine neue Umwelt zu wagen, zumindest für Jahre alles hinter sich zu lassen, was ihm lieb ist, um in der Fremde seiner Arbeit nachzugehen, dürfte verständlich sein.

Ich kann hier nicht leben

Wir erfuhren von dieser Schwierigkeit bei einem Gespräch mit einem jungen griechischen Mitarbeiter, Sortirios Paylidis, der im August dieses Jahres nach Deutschland und zu uns gekommen ist. „Ich kann hier nicht leben“, ließ er uns durch den Dolmetscher sagen, „ich habe keinen Kontakt mit den deutschen Menschen, und das macht mich krank.“

Im Verlauf des Gesprächs stellte sich heraus, daß er das „Ich kann hier nicht leben“ nicht so wörtlich gemeint hatte. Er will trotz des ersten Eindrucks, den die Fremde auf ihn gemacht hat, einige Jahre bei uns bleiben, denn er hat ein Ziel, das er durch seine Arbeit in Deutschland und bei DEW erreichen will: das eigene Taxi. Beim griechischen Militär war er 4 Jahre im technischen Dienst eingesetzt. Er hat sämtliche Führerscheine erworben und möchte später auf diesem Fachkönnen seine Existenz aufbauen. Das Geld, das er zu einem eigenen Taxi-Unternehmen braucht, kann er in Griechenland nicht zusammensparen. So kam er zu uns. Wir wollen ihm wünschen, daß er sich bald bei uns einlebt, daß er den menschlichen Kontakt findet, den er sich erhofft. Dabei sollten wir ihm behilflich sein.

Die Chancen sind gegenseitig

Meist nehmen wir die Tatsache, daß Gastarbeiter unter uns leben und mit uns arbeiten als selbstverständlich hin, wenn es nicht sogar so ist, daß wir ihnen aus einer falschen Grundeinstellung heraus abweisend begegnen. Fest steht wohl, daß wir ihre Arbeitskraft brauchen, um den wirtschaftlichen und technischen Fortschritt, den wir nun einmal besitzen, aufrechterhalten und nach Möglichkeit steigern zu können. Unsere eigenen Arbeitskraftreserven reichen dazu nicht aus. Da die Gastarbeiter in den allermeisten Fällen ohne technische Vorbildung zu uns kommen und aus vielen Gründen

kaum in der Lage sind, weiterführende Fachkenntnisse zu erwerben, beschränkt sich ihr Arbeitseinsatz meist auf Gebiete, die leicht erlernbar und für viele deutsche Mitarbeiter nicht sehr attraktiv sind. Durch ihren Einsatz öffnen sie den deutschen Mitarbeitern Arbeitsbereiche, die auch ihnen ein Weiterkommen sichern, wenn sie daran interessiert sind und sich dafür einsetzen. So sind die Chancen gegenseitig. Alle helfen einander zum Wohl einer Entwicklung, die allen zugute kommt.

Von diesem Geist muß unser Verhalten zu unseren ausländischen Mitarbeitern bestimmt sein. Aus diesem Geist sollten wir aber auch die menschlichen Kontakte pflegen, die gerade ein Gastarbeiter, der als Fremder zu uns kommt, so dringend benötigt.

In der Bundesrepublik bleiben?

Es gibt natürlich auch einige unter unseren griechischen Mitarbeitern, die nicht unbedingt oder wenigstens nicht während ihres Arbeitslebens in die Heimat zurückwollen. Zu ihnen gehört Georgios Papas, der seit 1963 bei uns tätig ist. Er spricht schon recht



Georgios Papas

gut deutsch, so daß wir uns mit ihm ohne Dolmetscher unterhalten konnten.

Geboren wurde er in einem kleinen Dorf, wo sein Vater etwas Land bewirtschaftete. Davon lebte die Familie. Kärglich natürlich, Fleisch kam selten auf den Tisch. Die Mahlzeiten bestanden in erster Linie aus Bohnen, Kartoffeln und Tomaten. Nach der Schulzeit hatte Georgios Papas zunächst dem Vater geholfen. Später besserte sich sein Los, er wurde Polizist. Drei Jahre war er bei der Polizei, aber als er heiratete, mußte er den Dienst quittieren. Es gibt in Griechenland irgendwelche Vermögensvorschriften bei der Heirat von Beamten, die er bzw. seine Frau nicht erfüllen konnten. Daher ging er als Bauarbeiter nach Athen. Die Arbeit war hart — 14 Stunden täglich! — der Lohn war sehr

gering. 1963 meldete er sich für Arbeit in der Bundesrepublik. So kam er zu DEW.

Wie ihm das Leben hier gefällt? — „Gut, gut, sehr gut“, sagte er, „in Deutschland alles gut“, und seine Augen leuchten. 1965 hat er seine Frau mit den Kindern nachkommen lassen. Der jüngere Sohn geht noch zur Schule, der ältere ist bei uns in der Lehre. Wir fragten ihn, ob er zu Hause griechisch spricht? — „Mit meiner Frau, ja, gelegentlich auch mit meinem älteren Sohn, aber mit dem jüngeren spreche ich deutsch.“ So assimiliert man sich langsam.

Wir haben uns auch mit mehreren griechischen Mitarbeitern unterhalten, die wir im Ausländerwohnheim an der Tackheide besuchten. Die Schicksale ähneln sich — wie die Hoffnungen.

Als Schuhputzer angefangen

Christos Marropoulos stammt aus dem Norden des Landes. Er ist 29 Jahre alt. Schon während der Schulzeit mußte er mithelfen, die Familie zu unterstützen. Er hat Schuhe geputzt. Da er in einer kleinen Stadt lebte, ging das Geschäft einigermaßen. Er ist später dabei geblieben und hat sich sogar ein Moped anschaffen können, womit er dann dorthin fuhr, wo aus irgendwelchen Anlässen viele Menschen zusammenkamen. Hier hat er seinen Dienst als Schuhputzer angeboten. Das ging so lange, bis er eine Frau fand und heiratete. Jetzt reichte der Verdienst nicht mehr aus. Kurz entschlossen meldete sich das junge Paar zur Arbeit in Deutschland. Seine Frau kam nach Hamburg, er nach Krefeld. Wie es weitergeht? — Vielleicht haben die beiden Glück, daß auch die Frau eine Stelle in Krefeld findet. In jedem Fall wollen sie sparen, um sich später eine bessere Existenz aufbauen zu können.

Mit zwölf Jahren den Vater verloren

Zwölf Jahre war Dimitrios Kontos alt, als sein Vater starb. Damit begann für ihn eine schwere Zeit. Die Familie hatte ein kleines Anwesen auf Korfu. Mit der Mutter wurde die Feldarbeit verrichtet und im Sommer, wenn viele Touristen nach Korfu, einer bekannten Insel in der Ägäis kamen, durch allerlei Handreichungen zusätzlich etwas Geld verdient. Das reichte gerade zum Leben. Das Problem kam mit der Heirat. Zwei Kinder wurden geboren. Jetzt genügte der schmale Verdienst vorne und hinten nicht. So blieb als Ausweg: die Arbeitsmeldung für Deutschland. Heute ist er froh, daß er diese Wahl getroffen hat. Er fühlt sich recht wohl hier und speziell bei DEW, wenn ihm auch das Klima in Deutschland Schwierigkeiten bereitet. Von seinem Verdienst gehen



unsere griechischen Mitarbeiter: Paylidis, Marropoulos, Kontos, Bikas und stehend Malindretos

200,— DM monatlich nach Hause, damit die Familie leben kann. Außerdem besitzt er ein Spargbuch, auf das er jede Mark einzahlt, die er erübrigen kann. Obwohl er hier recht bescheiden lebt, ist er guten Mutes. Wenn er in einigen Jahren nach Korfu zurückkehrt (zweimal hat er bisher seine Familie besuchen können), wird er einen finanziellen Rückhalt haben, der ihm ein besseres Leben ermöglicht. Schließlich besitzt er ein kleines Häuschen, das er vom Vater geerbt hat.

Man hört ja doch nicht auf mich

Ein Dorf in Mittelgriechenland ist der Geburtsort von Panagiotis Bikas. Die Landschaft ist dort gebirgig, die Arbeit auf dem Feld schwer. Die Familie besaß ein kleines Anwesen, Olivenbäume, Tomatenkulturen, Maisfelder, etwas Wein. Vier Kinder waren da. Sie besuchten die Dorfschule und arbeiteten auf den Feldern. Um sein Leben zu verbessern, entschloß sich Bikas zur Arbeit in Deutschland. 1965 kam er zu DEW. Fast hätten wir ihn falsch verstanden, als wir uns mit ihm über einen Dolmetscher unterhielten. Sehr temperamentvoll sagte er einige Worte, die uns mit „Wenn man sich beklagt, wird man ja doch nicht gehört“, übersetzt wurden und den Eindruck erweckten, daß er sich bei uns nicht wohlfühle. Das Gegenteil ist der Fall. Seine Arbeit gefällt ihm ausgezeichnet, ebenso die Atmosphäre im Werk und im Wohnheim. Nur meinte er, daß der Berichterstatter ins Heim gekommen sei, um sich nach Beschwerden zu erkundigen, und da gibt es natürlich immer einige Wünsche, die offen bleiben. Weil er bei früheren Gelegenheiten schon einmal Wünsche geäußert hatte, die nicht erfüllt werden konnten, war er zu-

nächst so ablehnend. Aber dann klärte sich alles auf, und wir spürten die positive Einstellung gerade dieses Mitarbeiters sehr deutlich. Kurz vor Weihnachten ist seine Zeit um, dann wird er zu seiner Familie (Frau und vier Kinder), für die er eisern spart, nach Griechenland zurückkehren, um wieder als Bauer sein Feld zu bestellen. Wünschen wir ihm alles Gute dazu.

Eine Deutsche geheiratet

Bei unseren Gesprächen hat uns Johannes Malindretos als Dolmetscher ausgezeichnet geholfen. Schließen wir die Reihe der Kurzporträts griechischer Mitarbeiter mit ihm. Er nimmt insofern eine Sonderstellung ein, als er sich nach seiner Heirat mit einer jungen Deutschen (Medizinisch-technische Assistentin) inzwischen um die deutsche Staatsbürgerschaft beworben hat. Johannes Malindretos kommt von der Insel Kreta, wo sein Vater als selbstständiger Landwirt immerhin so gut gestellt war, daß er seinen Sohn bis zum Abitur die Schule besuchen lassen konnte. Nach seiner Soldatenzeit arbeitete Malindretos zunächst als Buchhalter. Er hatte die Absicht, sich auf kaufmännischem Gebiet selbstständig zu machen. Dann entschloß er sich aber zu einem wirtschaftswissenschaftlichen Studium in Deutschland, das er 1960 begann. Leider änderten sich die Verhältnisse. Sein Vater konnte ihn nicht mehr unterstützen, und Johannes Malindretos sah sich gezwungen, Geld zu verdienen. So kam er 1965 zu DEW. Seitdem ist er als Sachbearbeiter der Arbeitsvorbereitung im Kaltbandwerk tätig. Als wir diesen Beitrag vorbereiteten, vertrat er zusätzlich unseren offiziellen griechischen Dolmetscher Papadopoulos, der gerade sei-

nen Heimaturlaub angetreten hatte. In diesem Jahr hat Malindretos sein Staatsexamen als Dolmetscher gemacht, nachdem er sich über Fortbildungskurse unserer Erwachsenenbildung in der deutschen Sprache vervollkommen hatte.

Sein Deutschlandaufenthalt hat eine besondere positive Entwicklung genommen. Zur Zeit kreisen seine Wünsche um den Bau eines eigenen Hauses, für das er und seine Frau ernsthaft sparen. Wünschen wir ihm dazu Glück und Erfolg!

In einem Boot

657 Griechen arbeiten bei uns, 657 Menschenschicksale sind unmittelbar (über ihre Familien erhöht sich die Zahl beträchtlich) mit DEW verbunden. Ihr Leben bringt manche Entbehrung mit sich, aber hinter ihm steht das große Ziel einer Verbesserung des Lebensstandards für sie selbst und ihre Familien in der Zukunft. Das gibt ihnen die Kraft, mit den unvermeidlichen Schwierigkeiten fertig zu werden. Das zwingt sie auch zu größter Sparsamkeit, der vielleicht seitens der deutschen Kollegen nicht immer das notwendige Verständnis entgegengebracht wird.

Natürlich arrangiert man sich auch. Eine Bindung an die Lebensgewohnheiten zu Hause ist die persönliche Zubereitung der Mahlzeiten mit den Mitteln, die ihnen zu Gebote stehen. Im Ausländerwohnheim stehen ihnen Kocher zur Verfügung, so daß sie sich hier weitgehend die häuslichen Eß-Gewohnheiten erhalten können. Die Trennung von ihren Familien kann ihnen keiner abnehmen. Damit muß jeder fertigwerden. Ein Grund mehr für uns, ihnen menschlich aufgeschlossen und hilfsbereit zu begegnen. Ob Grieche oder Deutscher, im Grunde genommen, sitzen wir in einem Boot, und das Boot heißt DEW. Daß es gut fährt, ist unsere gemeinsame Aufgabe. Das sollten wir nie vergessen.

Schon gibt es griechische Geschäfte, die das Einkaufen erleichtern



Intensivierte Erwachsenenbildung

Die Zukunft eines jeden Unternehmens wird entscheidend mit davon abhängen, inwieweit die Möglichkeiten beruflicher Weiterbildung ergriffen und von jedem Mitarbeiter ausgeschöpft werden. Dementsprechend wird auch bei DEW im kommenden Winterhalbjahr, mehr noch als in den vergangenen Jahren, die betriebliche Erwachsenenbildung ausgebaut und intensiviert.

Das Angebot der kostenlosen berufsbildenden Lehrgänge wurde auf viele Anregungen aus der Belegschaft hin inzwischen erweitert und bietet jedem Interessierten eine Reihe von Möglichkeiten, sich besser zu informieren und so beruflich weiterzuentwickeln. (Vergleiche dazu Mosaik Werk Krefeld)

Daneben werden in Krefeld und den Außenwerken für unsere Vorarbeiter, Meister und Assistenten eintägige Führungsveranstaltungen durchgeführt, in denen den Teilnehmern wesentliche Grundsätze des Führungsverhaltens vorgetragen werden. Da in jüngster Zeit zunehmend ausländische Mitarbeiter verschiedener Nationen bei uns ihre Arbeit aufgenommen haben, wird auch die Problematik der Zusammenarbeit mit diesen Mitarbeitern zur Diskussion gestellt.

Diese Veranstaltungen dienen als Vorbereitung auf eine laufende systematische Seminararbeit mit dem gleichen Teilnehmerkreis, die im Laufe des kommenden Jahres beginnen wird. In den Seminaren, die sich über mehrere Tage erstrecken sollen, erhalten unsere Führungskräfte die Möglichkeit, gemeinsam mit Referenten aus verschiedenen Fachbereichen in Vortrag und Aussprache die grundlegenden Fragen des Führungsstils zu erarbeiten und zu vertiefen. Wenn es stimmt, daß die Führungskräfte in Betrieb und Gesellschaft in unseren Tagen in eine Verantwortungskrise geraten sind, dann ist es angezeigt, diese so wichtigen Fragen neu zu überdenken.

Angesichts der durch die reformierte Gesetzgebung im Bereich der Ausbildung eingeleiteten neuen Situationen sind unsere Ausbilder besonders gehalten, sich in ihrem Aufgabenbereich weiterzubilden. Dieser Notwendigkeit wird eine Sonderveranstaltung für unsere Mitarbeiter im Ausbildungswesen Rechnung tragen und Richtpunkte setzen, sich selbst neuen Gegebenheiten besser anpassen zu können.

Neben veränderten Schwerpunkten in unserer Jugendbildungsarbeit werden im nächsten Jahr auch dem erwachsenen Mitarbeiter zusätzliche Chancen geboten, mehr an sich zu arbeiten, um so sicherer mitzugehen in eine gewandelte Zukunft.

Prämien mehr als verdoppelt!

In den Jahren 1967 und 1968 wurden bei Gesamt-DEW für Verbesserungsvorschläge Prämien in Höhe von 13460,— DM ausgezahlt. In der Hauptauschußsitzung vom 22. September 1969 wurden neue Richtlinien für das Vorschlagswesen beschlossen, die rückwirkend ab 1. September 1969 gültig sind und praktisch eine Erhöhung der Prämienätze um mehr als 100% bedeuten.

Bekanntlich werden die eingereichten Vorschläge durch eine Kommission, die sich aus Vertretern der Werksleitung, der Produktion- und Maschinenbetriebe, des Rechts- und Patentwesens, des Betriebsrates und der Arbeitswirtschaft zusammensetzt, nach dem Erfolg bewertet, den sie für das Unternehmen bringen.

Je nach erreichter Punktzahl, die von der Durchführung des Vorschlages, von der Art der Ausarbeitung und von der Stellung des Einsenders abhängig ist — wobei der Vorschlag des ungelernten Arbeiters höher bewertet wird als der des Facharbeiters oder gar der des Meisters und Betriebsleiters —, erfolgt eine Korrektur nach oben. Bei 3 Punkten (niedrigste Punktzahl) beträgt der Korrekturfaktor 1,0, bei 8 Punkten (95% der bisher eingereichten Vorschläge lagen bei 8 Punkten) beträgt er schon 1,5!

Vorschläge, für die eine Erfolgsrechnung nicht möglich ist, werden abgestuft nach geringwertig, mittelwertig, hochwertig und sehr hochwertig. Die Prämienhöhe richtet sich nach dieser Einstufung.

Eine Prämien-Begrenzung nach oben gibt es nicht; die Mindestprämie beträgt 50,— DM. Anerkennungsbeträge, die dann vergeben werden, wenn der Vorschlag zwar keine Verbesserung bringt, aber ein persönliches Bemühen erkennen läßt, betragen 30,— DM.

Prämien bis zu 200,— DM sind aufgrund einer steuerlichen Verordnung vom 18. 2. 1957 steuerfrei. Höhere Prämien unterliegen der Versteuerung, die vom Einsender zu tragen ist.

Einige Beispiele mögen die Verbesserung deutlich machen. Sie wurden aus dem Bereich jener Verbesserungsvorschläge genommen, die erchenbare Ersparnisse bringen. Bei diesen Beispielen wurden **8 Punkte** zugrundegelegt.

Ein Vorschlag, der bisher 120,— DM brachte, wird nach den neuen Richtlinien **375,— DM** bringen.

Ein Vorschlag, der bisher 390,— DM brachte, wird nach den neuen Richtlinien **1200,— DM** bringen.

Ein Vorschlag, der bisher 2400,— DM brachte, wird nach den neuen Richtlinien **7500,— DM** bringen.

Diese Neuordnung bedeutet also eine beträchtliche Verbesserung und sollte dazu beitragen, daß das Interesse am betrieblichen Vorschlagswesen noch größer wird als bisher.

Deutsche Edelstahlwerke Aktiengesellschaft



DEW - 415 Krefeld - Postfach 730

Herrn

Werk Krefeld

TBW-Schmelzplanung W

Oberschneisenstraße 16 - Ruf (02151) 3531

Direktwahl 335 und Nebentele

FS 0855 847 - Drahtwerk DEW Krefeld

Geschäftszeit Montag - Freitag 8 - 16.30 Uhr

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unsere Zeichen
Arbeitswirtschaft

415 Krefeld
16.9.1969

Betr.: Verbesserungsvorschlag Nr. 1322/69

Sie haben den Vorschlag gemacht, künftig für die Herstellung von Walzdraht der Marke "CV 1 extra" in der Feinststraße/Straße 5 statt allseitig geschliffener nur geputzte Knüppel als Ausgangsmaterial einzusetzen.

Diese Empfehlung wurde inzwischen in der Praxis verwirklicht und erbrachte durch den Fortfall von Schleifarbeiten betriebliche Erfolge, wie Steigerung des Durchsatzes, Kosteneinsparungen und kürzere Lieferzeiten.

Wir danken dafür und freuen uns, Ihnen für diese Mitarbeit eine Prämie in Höhe von

DM 2.600,—

zuteilen zu können. Den Betrag händigen wir Ihnen (nach Einbehalt der steuerlichen Abzüge) gleichzeitig aus.

Wir bitten Sie, über weitere Vorschläge zur steten Verbesserung unserer Arbeit und ihrer Voraussetzungen oder zu ihrer Vereinfachung nachzudenken und uns diese bekanntzugeben.

Deutsche Edelstahlwerke
Aktiengesellschaft
[Handwritten Signature]

Bearbeiter

Durchwahl
335

F142/898

Vorsitzender des Aufsichtsrats: Herrmann & Dr. Dr.-Ing. F. & Hans-Günther Schöl
Vorstand: Dr. Dieter Speckmann, Vorsitzender;
Berndt Baier, Dr. Dietz, Wolfgang Götter, Rolf Hülsmann

Dr. W. nach Richtschnur 1/111 nach dem
Richtschnur 1/111

**Prämien
für das Vorschlagswesen
mehr als verdoppelt!**

Obiger Vorschlag hätte vor dem 1. September
DM 1020,— erbracht, jetzt bringt er
nach den neuen Richtlinien DM 2600,—.
Nachdenken rentiert sich, wie man sieht.
Mitmachen heißt die Losung!

